

Stenographisches Protokoll

52. Sitzung des Kärntner Landtages – 28. Gesetzgebungsperiode
Donnerstag, 15. Mai 2003

Inhalt

Fragestunde (S. 6181)

Aktuelle Stunde

Thema: „Krankenanstalten - Sicherung der Finanzierung durch das Land Kärnten und seine Gemeinden“; Antragsteller: ÖVP-Klub;

Redner: Sablatnig (S. 6197), Dr. Strutz (S. 6198), Unterrieder (S. 6199), Dr. Wutte (S. 6201), Ing. Pfeifenberger (S. 6202), Arbeiter (S. 6203), Wurmitzer (S. 6204), Jost (S. 6206), Dr. Ambrozy (S. 6207), Hinterleitner (S. 6208), Mag. Ragger (S. 6209), Ferlitsch (S. 6210)

Tagesordnung

Ansprache des Vorsitzenden zum Ausscheiden von LAbg. Helmut Hinterleitner (S. 6211)

1. Ldtgs.Zl. 2-8/28:

Angelobung eines Mitgliedes des Landtages nach Art. 23 K-LVG (S. 6212)

2. Ldtgs.Zl. 4-11/28:

Nachwahlen in die Ausschüsse gem. Art. 17 Abs. 3 K-LVG (S. 6213)

3. Ldtgs.Zl. 10-10/28:

Verlesung einer Änderung der Klubanzeige des ÖVP-Klubs gem. § 7 Abs. 4 K-LTGO (S. 6213)

4. Ldtgs.Zl. 378-11/28:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Rechts-, Verfassungs-, Volksgruppen- und Immunitätsangelegenheiten betreffend Änderung der Kärntner Bauvorschriften
./.. mit Gesetzentwurf

Berichterstatter: Dipl.-Ing. Gallo (S. 6214)

Redner: Dipl.-Ing. Freunschlag (S. 6214), Dr. Wutte (S. 6215), Koncilia (S. 6216)

Einstimmige Annahme des Zusatzantrages (S. 6216)

Einstimmige Annahme der 2. und 3. Lesung (S. 6217)

5. Ldtgs.Zl. 381-9/28:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Gemeinde und ländlicher Raum zur Regierungsvorlage betreffend Deregulierung der Landesrechtsordnung; Entwurf eines Gesetzes, mit dem die Kärntner Allgemeine Gemeindeordnung geändert wird; Marktgemeinden; Stadtgemeinden
./.. mit Gesetzentwurf

Berichterstatter: Lutschounig (S. 6217)

Einstimmige Annahme der 2. und 3. Lesung (S. 6219)

6. Ldtgs.Zl. 654-2/28:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Gemeinde und ländlicher Raum zur Regierungsvorlage betreffend den Entwurf eines Gesetzes, mit dem das Kärntner Buschenschankgesetz geändert wird
./.. mit Gesetzentwurf

Berichterstatter: Ramsbacher (S. 6219)

Redner: Volautschnig (S. 6219), Lobnig (S. 6220), Lutschounig (S. 6220)

Anmerkungen des Vorsitzenden (S. 6221)

Einstimmige Annahme der 2. und 3. Lesung (S. 6222)

7. Ldtgs.Zl. 662-2/28:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Gemeinde und ländlicher Raum zur Regierungsvorlage betreffend den Entwurf eines Gesetzes, mit dem das Kärntner landwirtschaftliche Schulgesetz 1993 geändert wird
./.. mit Gesetzentwurf

Berichterstatter: Ramsbacher (S. 6222)

Redner: Ing. Scheuch (S. 6222), Mag. Schaumberger (S. 6223), Lutschounig (S. 6224), Wurmitzer (S. 6225), Mag. Cernic (S. 7227)

Einstimmige Annahme der 2. und 3. Lesung (S. 6229)

8. Ldtgs.Zl. 393-2/28:

Anfragebeantwortung von Landesrat Dörf-

ler zur Dringlichkeitsanfrage von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Vollauto-
bahn Schnellstraße Klagenfurt - St. Veit/
Glan

Verlesung durch den Schriftführer (S. 6229)

9. Ldtgs.Zl. 658-1/28:

Anfragebeantwortung von Landesrat Dörfler zur schriftlichen Anfrage von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Gomobil

Verlesung durch den Schriftführer (S. 6230)

10. Ldtgs.Zl. 374-10/28:

Anfragebeantwortung von Landesrat Wurmitzer zur schriftlichen Anfrage von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Tiermehl-Verfütterung

Beantwortung in der nächsten Sitzung (S. 6231)

11. Ldtgs.Zl. 618-1/28:

Anfragebeantwortung von Landesrat Wurmitzer zur schriftlichen Anfrage von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Schlachthof Klagenfurt

Verlesung durch den Schriftführer (S. 6231)

12. Ldtgs.Zl. 459-7/28:

Anfragebeantwortung von Landesrätin Mag. Dr. Schaunig-Kandut zur schriftlichen Anfrage von Abgeordneten des ÖVP-Klubs betreffend Errichtung von Pflegeheimen in Kärnten

Verlesung durch den Schriftführer (S. 6231)

Mitteilung des Einlaufes

A. Dringlichkeitsanträge:

1. Ldtgs.Zl. 93-4/28:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des FPÖ-Klubs betreffend Harmonisierung der Pensionssysteme

Zur Begründung der Dringlichkeit: Dr. Strutz (S. 6232)

Zur Dringlichkeit: Koncilia (S. 6233), Dr. Wutte (S. 6234), Jost (S. 6235), Richau (S. 6236), Unterrieder (S. 6237), Dipl.-Ing. Gallo (S. 6238)

Ablehnung der Dringlichkeit (FPÖ: ja; SPÖ: nein; ÖVP: nein) (S. 6239)

Zuweisung: Ausschuß für Rechts-, Verfas-

sungs-, Volksgruppen- und Immunitätsangelegenheiten (S. 6239)

2. Ldtgs.Zl. 17-25/28:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des ÖVP-Klubs betreffend Maßnahmen zur Sicherung der Finanzierung im Krankenanstaltenbereich

Zur Begründung der Dringlichkeit: Sablatnig (S. 6239)

Ablehnung der Dringlichkeit (FPÖ: nein; SPÖ: nein; ÖVP: ja) (S. 6239)

Zuweisung: Ausschuß für Familie, Soziales und Gesundheit (S. 6239)

3. Ldtgs.Zl. 538-3/28:

Dringlichkeit von Abgeordneten des ÖVP-Klubs betreffend Umstrukturierung der Landesgesellschaften

Zur Begründung der Dringlichkeit: Dr. Wutte (S. 6240)

Zur Dringlichkeit: Dr. Strutz (S. 6240), Unterrieder (S. 6241)

Ablehnung der Dringlichkeit (FPÖ: nein; SPÖ: nein; ÖVP: ja) (S. 6241)

Zuweisung: Finanz-, Wirtschafts-, Tourismus- und Technologieausschuß (S. 6241)

4. Ldtgs.Zl. 93-5/28:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Schaffung einer sicheren, fairen und gerechten Pensionsreform

Zur Begründung der Dringlichkeit: Kollmann (S. 6242)

Zur Dringlichkeit: Dr. Strutz (S. 6243)

Ablehnung der Dringlichkeit (FPÖ: nein; SPÖ: ja; ÖVP: nein) (S. 6244)

Zuweisung: Ausschuß für Rechts-, Verfassungs-, Volksgruppen- und Immunitätsangelegenheiten (S. 6244)

5. Ldtgs.Zl. 93-6/28:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des FPÖ-Klubs betreffend Pensionsreform des Bundes

Zur Begründung der Dringlichkeit: Dipl.-Ing. Gallo (S. 6245)

Zur Dringlichkeit: Unterrieder (S. 6245), Dr. Wutte (S. 6246)

Ablehnung der Dringlichkeit (FPÖ: ja, SPÖ: nein; ÖVP: nein) (S. 6247)

Zuweisung: Ausschuß für Rechts-, Verfassungs-, Volksgruppen- und Immunitätsangelegenheiten (S. 6247)

6. Ldtgs.Zl. 325-3/28:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des ÖVP-Klubs betreffend Gemeinde Micheldorf; Metnitztal-Landesstraße - keine bahnparallele Trasse

Zur Begründung der Dringlichkeit: Ramsbacher (S. 6247)

Zur Dringlichkeit: Wulz (S. 6248), Warmuth (S. 6249)

Ablehnung der Dringlichkeit (FPÖ: nein; SPÖ: ja, ÖVP: ja) (S. 6249)

Zuweisung: Ausschuß für Bauwesen und Verkehr (S. 6250)

B. Anträge von Abgeordneten (S. 6250)

C. Schriftliche Anfragen:

Ldtgs.Zl. 413-8/28:

Schriftliche Anfrage von Abgeordneten des SPÖ-Klubs an Landesrat Wurmitzer betreffend Holzverwertung in Kärnten

Zur Geschäftsordnung: Unterrieder (S. 6251)

Zuleitung der Anfrage an den Befragten (S. 6251)

Beginn: Donnerstag, 15. 05. 2003, 09.02 Uhr

Ende: Donnerstag, 15. 05. 2003, 14.32 Uhr □

Beginn der Sitzung: 09.02 Uhr

Vorsitz: Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag**, Zweiter Präsident **Ferlitsch**, Dritter Präsident **Mitterer**

Anwesend: 35 Abgeordnete

Entschuldigt: **Ing. Eberhard**

Mitglieder des Bundesrates: **Molzbacher, Ing. Gruber**

Am Regierungstisch: Landeshauptmann-Stellvertreter **Ing. Pfeifenberger**, Landeshauptmann-Stellvertreter **Dr. Ambrozy**, Landesrat **Dörfler**, Landesrat **Ing. Rohr**, Landesrätin **Mag. Dr. Schaunig-Kandut**, Landesrat **Wurmitzer**

Schriftführer: Direktor **Mag. Weiß**

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Ich eröffne die 52. Sitzung des Kärntner Landta-

ges und begrüße Sie alle recht herzlich zu unserer heutigen Sitzung, insbesondere auch Vertreter der Regierung, Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Ing. Pfeifenberger, Herrn Landesrat Wurmitzer, Herrn Landesrat Dörfler, sowie die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Amtes, auch die Medienvertreter und auch die Schülerinnen und Schüler der HTL Mössingerstraße, unter Begleitung von Prof. Leitl! Seien Sie herzlich begrüßt bei unserer Sitzung! Vorweg möchte ich noch zwei Geburtstagswünsche übermitteln, nämlich Herrn Zweiten Landtagspräsident Johann Ferlitsch, der in den nächsten Tagen Geburtstag hat, und Herrn Landtagsabgeordneten Gerhard Stangl. Ich wünsche viel Gesundheit und weiter auch Kraft zur Mitarbeit! (*Beifall*)

Ich komme zur Fragestunde der 52. Sitzung des Kärntner Landtages.

Fragestunde

Ich möchte nachtragen: Entschuldigt haben sich heute Landeshauptmann Dr. Haider, der in Wien

weilt, Herr Landtagsabgeordneter Ing. August Eberhard ist krankheitshalber verhindert, an der

Dipl.-Ing. Freunschlag

heutigen Sitzung teilzunehmen. Die Bundesräte Dr. Renate Kanovsky-Wintermann und Ing. Gerd Klamt haben sich für die heutige Sitzung ebenfalls entschuldigt.

Die 1. Anfrage kann nicht aufgerufen werden, da der Herr Landeshauptmann nicht anwesend ist. Ich frage den Abgeordneten Gallo, wie er sie beantwortet haben möchte. (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Mündlich, in der nächsten Sitzung!*) Mündlich wird diese Anfrage in der nächsten Sitzung zu beantworten sein.

Ich komme zur 2. Anfrage:

2. Ldtgs.Zl. 378/M/28:**Anfrage der Abgeordneten Wulz an Landesrat Dörfler**

Ich bitte, die Anfrage zu stellen!

Abgeordnete **Wulz** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Meine Damen und Herren auf der Tribüne! Hohes Haus! Sehr geehrter Herr Landesrat Dörfler! Die Gemeinde Micheldorf ist wahrscheinlich die einzige Gemeinde in Kärnten, die durch eine Landesstraße einfach unterbrochen wird. Viele Unfälle in diesem Bereich zeigen, daß hier so schnell wie möglich gehandelt werden muß. (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Langsamer fahren!*) Nachdem die bahnparallele Trasse von der Bevölkerung vehement abgelehnt wird, frage ich Sie, Herr Landesrat: Welche Variante beabsichtigen Sie beim Ausbau der Metnitztaler Landesstraße in der Gemeinde Micheldorf umzusetzen?

Landesrat **Dörfler** (FPÖ):

Herr Präsident! Hohes Haus! Frau Abgeordnete! Ich werde die bahnparallele Trasse demnächst zum Bau bringen.

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Wird seitens der FPÖ eine Zusatzfrage gewünscht? - Frau Abgeordnete Warmuth, ich bitte, sie zu stellen!

Abgeordnete **Warmuth** (FPÖ):

Herr Landesrat, ich frage Sie: Wie hoch belaufen sich die Kosten der Überführungs- und Unterführungsvarianten?

Landesrat **Dörfler** (FPÖ):

Die Kosten für die bahnparallele Trasse würden in etwa 0,9 Millionen Euro betragen, die Kosten für die Überführung 1,7 Millionen Euro und die Kosten für die Unterführung 2,3 Millionen Euro. Es ist zu bemerken, daß das eine Entlastungsstraße für den Ortskern Micheldorf ist. Man muß dieses Projekt im Gesamtzusammenhang mit dem weiteren Ausbau der B 317 sehen. Es ist ja vorgesehen, daß im Bereich Friesach-Süd eine neue Anbindung kommt. Daher wird diese bahnparallele Straße ausschließlich wenigen Hunderten Fahrzeugen für die Gemeinde Micheldorf dienen.

Wenn gemeint wird, daß die Gemeinde Micheldorf eine einzige Gemeinde sei, wo eine Landesstraße unterbrochen ist, so möchte ich auch festhalten, daß in 131 von 132 Gemeinden eine absolut hervorragende Zusammenarbeit im Straßenbau stattfindet. Dann frage ich mich: Wenn es in einer nicht funktioniert, liegt das am Landesrat oder liegt das am Bürgermeister?

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Wird seitens der ÖVP eine Zusatzfrage gewünscht? - Herr Abgeordneter Ramsbacher, ich bitte, die Zusatzfrage zu stellen! (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Aber nicht zum Katschbergtunnel, bitte!*)

Abgeordneter **Ramsbacher** (ÖVP):

Sehr geehrter Herr Landesrat! In der Ausschusssitzung wurde gesagt, (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Nein! Frage!*) daß gegen die Bevölkerung keine Straße umgesetzt wird. Wollen Sie weiterhin an der Umsetzung der bahnparallelen Trasse - gegen die Bevölkerung - festhalten? (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Eh gut die Kurve gekratzt!*)

Landesrat **Dörfler** (FPÖ):

Herr Abgeordneter, ich habe schon betont, daß diese Gemeindesituation eine etwas kuriose ist und daß ich nicht gewillt bin, sozusagen weiterhin einen politischen Krieg durchzuführen, sondern endlich eine Lösung für die Bevölkerung. Die Meinung des Bürgermeisters muß nicht immer die Meinung der Bevölkerung sein. Es ist bekannt, daß die Causa "Micheldorf" eine gewisse politische Brisanz hat. Ich habe von Anfang an angeboten, eine Lösung zu finden. Das Land hat ja bereits das Grundstück für die bahnparallele Trasse, und daher ist endlich dieses Projekt zu bauen. Darum geht es! Ich erinnere vielleicht an das Projekt "Gailtalzubringer". Welches Theater hat es da jahrelang, jahrzehntelang gegeben! Sehr oft ist es so, daß im Straßenbau beim Spatenstich noch gewisse Probleme sind - bei der Fertigstellung sich aber alle freuen. Das gilt auch für Micheldorf. Ich bin überzeugt davon! (*Beifall von der FPÖ-Fraktion*)

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Wünscht die Fragestellerin noch eine Zusatzfrage? (*Abg. Wulz: Ja!*) Ich darf hinweisen, daß nur eine Anfrage zu stellen ist und keine Wortmeldung.

Abgeordnete **Wulz** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Landesrat! Ich habe hier einen Aktenvermerk vom 29. 1. von der Gemeinde Micheldorf, wo Sie (*Vorsitzender, das Glockenzeichen gebend: Ich bitte, die Anfrage zu stellen!*) die Zusage zur Unterführung geben und vor allem die Finanzierung gesichert ist. Warum versprechen Sie den Bürgern und Bürgerinnen eine Lösung, nämlich die Bahnunterführung, und halten dieses Versprechen, wie man sieht, nach der Gemeinderatswahl nicht ein?

Landesrat **Dörfler** (FPÖ):

Frau Abgeordnete, Sie müssen mir dieses Versprechen beweisen! Landesrat Dörfler hat weder schriftlich noch mündlich jemandem der Gemeinde etwas zugesagt. Beweisen Sie mir, daß

ich irgendeine Zusage schriftlich oder mündlich gemacht habe, sonst muß ich diesen Vorwurf einmal vehement zur Diskussion stellen! (*Abg. Wulz: Ich darf Ihnen den Aktenvermerk übergeben.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Damit ist die 2. Anfrage erledigt. - Wir kommen zur 3. Anfrage:

3. Ldtgs.Zl. 379/M/28:

Anfrage des Abgeordneten Mag. Neuner an Zweiten Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Ambrozy

Ich sehe, daß der Herr Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Ambrozy nicht hier ist. Ich kann deshalb diese Frage nicht aufrufen. (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Er verweigert sich!*) Bitte, wie soll diese Frage beantwortet werden? (*Abg. Mag. Neuner: In der nächsten Sitzung bitte mündlich!*) Wird in der nächsten Sitzung wiederum auf die Tagesordnung zur mündlichen Beantwortung gestellt.

Ich komme dann zur 4. Anfrage:

4. Ldtgs.Zl. 380/M/28:

Anfrage des Dritten Präsidenten Mitterer an Ersten Landeshauptmann-Stellvertreter Ing. Pfeifenberger

Ich bitte, die Anfrage zu stellen!

Dritter Präsident **Mitterer** (FPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Herr Landeshauptmann-Stellvertreter! Nach vielen Jahren Negativentwicklung im Tourismus verzeichnen wir nun, seit einiger Zeit, Gott sei Dank, positive Zahlen, im Winter schon seit längerer Zeit, aber jetzt auch im Sommer. Es gibt also gerade in Kärnten Nächtigungszuwächse und Umsatzzuwächse. Dieser Erfolg hat wohl einige Väter. Einer davon heißt sicherlich Landeshauptmann-Stellvertreter Karl Pfeifenberger. Er hat mit seiner Event-Politik dafür gesorgt, daß das Land Kärnten international bekannter geworden ist. Er

Mitterer

hat aber auch dafür gesorgt, daß den Betrieben die Möglichkeit geboten wird, auch die Qualität zu verbessern. Diese Qualitätsoffensive, die von ihm eingeführt worden ist, hat sicherlich gegriffen und wurde von vielen Betrieben in Anspruch genommen.

Ich frage Sie daher: Wie sieht der Status quo im Bereich der Qualitätsförderung im Kärntner Tourismus aus?

Landeshauptmann-Stellvertreter **Ing. Pfeifberger** (FPÖ):

Herr Präsident! Hohes Haus! Geschätzte Damen und Herren Abgeordnete! Als ich 1999 das Tourismusreferat übernommen habe, waren wir, glaube ich, am Tiefststand unserer touristischen Entwicklung im Lande Kärnten. Viele Unternehmen haben keine Hoffnung mehr gehabt und haben auch deshalb Resignation und Depression erkennen lassen, das heißt der Tourismus war in einer sehr schlimmen Situation. Ich sage, es war de facto eine Krise.

Wir sind dann gemeinsam an die Arbeit gegangen und haben die Dinge analysiert. Es ist letztlich ein Programm herausgekommen, das zu vier konkreten Schwerpunkten geführt hat. Erstens einmal haben wir eine generelle Strukturreform im Kärntner Tourismus durchgeführt, das heißt wir haben die Tourismusorganisation grundlegend geändert. Es waren das sehr harte und langfristige Diskussionen, die aber heute auch von jenen akzeptiert werden, nämlich die Ergebnisse dieser Diskussionen, die in dieser Diskussion meine schärfsten Gegner waren. Ich nenne hier vor allem auch die Vertreter der Wirtschaftskammer und der Interessenverbände, die geglaubt haben, wir würden hier einen falschen Weg einschlagen. Heute wissen wir, daß diese Entscheidungen richtig waren. Es freut mich, daß auch der Herr Kollege Hinterleitner, nachdem er ja heute wahrscheinlich die letzte Landtagssitzung bestreitet, das noch erleben kann, daß dieses Projekt "Kärntner Tourismus neu" (*Beifall von der FPÖ-Fraktion*) so erfolgreich umgesetzt wurde. (*Zwiegespräche in der ÖVP-Fraktion*) Darf ich die Herren Kollegen bitten, daß sie ein bißerl leiser sind! (*Der Vorsitzende gibt das Glockenzeichen.*)

Es ist uns Gott sei Dank gelungen! Ich habe auch

jetzt von der Beurteilung her letztlich die Bestätigung, daß alle überzeugt sind, daß dieser Prozeß notwendig war und daß er auch richtig war. Wir haben heute die Situation, daß wir durch Verstärkung der Effizienz, durch die (*Lärm im Hause. - Vorsitzender, das Glockenzeichen geben: Am Wort ist der Herr Landeshauptmann-Stellvertreter! Ich bitte um Aufmerksamkeit!*) richtige Schwerpunktsetzung und auch durch die Installierung von neuen Persönlichkeiten, von neuen Kompetenzträgern, diese Strukturreform erfolgreich umgesetzt haben.

Zweiter Punkt war, daß wir ganz konkret gesagt haben: Wenn Kärnten nicht aus dieser Position von saisonalen Spitzen herauskommt und wir quasi nur eine Einsaisonalität im Sommertourismus haben und im Wintertourismus verstärkt jene Potentiale nicht ausschöpfen können, die Kärnten hätte, wären wir anders aufgestellt, können wir langfristig im Tourismus keine Wirtschaftlichkeit unterlegen. Deshalb haben wir auch gesagt: "Wir gehen an die Arbeit und sanieren alles, was im Bereich der Wintererschließung, der Beschneiungsanlagen, der Schiliftanlagen in Kärnten ist, ganz egal, ob es eine große Anlage, ein kleines Projekt oder ob es ein regional nicht so bedeutendes Wintersportzentrum ist. Wir werden überall helfen, wenn private Investoren und wenn Regionen hinter diesen Entscheidungen stehen." Auch das wurde erfolgreich umgesetzt. Wir haben eine Reihe von Gesellschaften saniert. Wir haben eine Reihe von Projekten finanziert und erweitert. Wir sind heute wiederum eine ernst zu nehmende Wintertourismusdestination mit sehr viel Erfolg, mit einer guten Buchungslage und vor allem mit einer wirtschaftlichen Entwicklung, die es erlaubt, auch Investitionen im eigenen Haus aus eigener Kraft zu tätigen.

Dritter Punkt war - das haben wir auch erkannt -, daß die Qualität unserer Tourismusbetriebe natürlich im internationalen Vergleich dahinter steht und damit auch ein Handlungsbedarf gegeben ist, mit geeigneten Fördermaßnahmen diese Qualitätsoffensive für den Tourismus einzuleiten. Auch das haben wir getan: in einer Form, wo wir einerseits Reserven des Landes, Rücklagen aus dem Verkauf der KELAG, herangezogen und ein Programm mit 65 Millionen Euro gestartet haben, das sehr erfolgreich läuft.

Das ist ja der Grund dieser Anfrage: Wie schaut

Ing. Pfeifenberger

es jetzt aus? Wir sind heute in der Lage, zu sagen: Es gibt 200 Projekte, und es gibt bereits jetzt schon ein Investitionsvolumen von knapp 50 Millionen Euro im Kärntner Tourismus, wo wir mit der Vergabe dieser Darlehen mit 0,5 % auf fünf Jahre enorme Wirkung zeigen können und wo wir auch gezeigt haben, daß der Tourismus ein wichtiger Partner für die Konjunkturbelebung, für die Auftragsbeschaffung im Gewerbe, aber vor allem für die regionale Beschäftigungssituation ist.

Der Tourismus ist durch investive Maßnahmen, durch eine bessere wirtschaftliche Auslastung in der Lage, auch Beschäftigungsmotor in Kärnten zu sein. Wir haben das gesehen. Durch die Erfolge in den letzten Wintern hat sich die Beschäftigung wesentlich verbessert. Wir sind von der Problematik des Baugewerbes, der Bauindustrie ... durch den Tourismus ist dann eine gute Situation gekommen. Und das freut mich ganz besonders, daß dieses Modell, wie wir es angelegt haben auch dazu beiträgt, daß wir verstärkt auch regionalpolitisch mit dem Tourismus diese Ersatzarbeitsplätze, diese Langzeitarbeitsplätze und Ganzjahresarbeitsplätze schaffen konnten. Der Tourismus wird für mich nachhaltig und langfristig wahrscheinlich die sichersten Arbeitsplätze haben, weil der Tourismus kann nicht globalisiert werden, der Tourismus kann nicht transferiert werden. Und ich glaube, da liegen wir auch auf einer eigenen und geschlossenen Ebene, indem wir sagen, diese Investitionen und dieses Geld, das das Land hier zur Verfügung stellt, ist gut investiert und wird auch zukünftig Kärnten sehr viel Wertschöpfung und damit wirtschaftlichen Aufschwung bringen.

Und das was noch zu tun ist, das ist der letzte Bereich - das war auch immer meine Forderung und auch meine Vorstellung - daß wir auch im Sommertourismus, dort wo wir ein Manko haben, investieren. Und da sind wir gerade dabei mit geeigneten Projekten, wie diesen Hotels am Wörther See, einer 5-Sterne-Destination für den Kongreßtourismus mit dem Schloßhotel, mit dem Kongreßhotel an der Ostbucht des Wörther Sees, aber auch mit neuen Projekten, sei es jetzt in Maria Wörth, sei es in Pörschach, sei es in Velden, diese Leitbetriebsinvestitionen zu ermöglichen und damit auch den Wörther See in eine Ganzjahrestourismusstrategie zu bringen. Das war für uns noch das letzte Risiko, das zu bewältigen war. Bringen wir Investoren nach

Kärnten, schaffen wir den Einstieg in eine neue Tourismusinitiative. Und Dank der Hypo - die ja voriges Jahr schon einen Beschluß gefasst hat, daß in etwa 200 Millionen Euro für solche Investitionen zur Verfügung stehen - ist es uns gelungen, ist jetzt der Startschuß gegeben. Wir erwerben das Schloßhotel, es wird ausgebaut. Wir setzen in Velden ein Kongreßzentrum über das Casino, wir werden die Loretto-Strategie vervollständigen und wir werden auch diesen Kongreßtourismus zum Ganzjahrestourismus am Wörther See hochentwickeln und damit auch anderen Hotels, anderen Betreibern hier die Möglichkeit bieten, an diesen leitbetriebsfunktionalen Ideen und Möglichkeiten auch an der Wertschöpfung beteiligt zu sein.

Was noch, glaube ich, wichtig ist und was wir auch vorbereiten - und ich habe bereits hier konkrete Gespräche mit Kärntner Gemeinden gemacht - daß wir auch im Bereich der Wassererlebniswelten analog zum Projekt "Ravensburger" am Millstätter See, an den Klopeiner See, am Wörther See und am Ossiacher See jeweils noch ein Projekt realisieren. Es sind sogenannte Wassererlebnisbäder, die sozusagen am Land und damit direkt am See die Möglichkeit bieten, hier abgehängt und abgeschottet von der jetzigen Situation neue Gästeschichten und neues Potential an zukünftigen, kaufkräftigen Gästen nach Kärnten zu bringen. Es sind hier vor allem die Gemeinden gefordert, daß sie ihre Strandbäder dazu zur Verfügung stellen und daß wir mit einer Drittelfinanzierung hier in diese Investitionsstrategie einsteigen können. Es gibt einen konkreten Investor aus Deutschland, der sehr viel Kompetenz mitbringt und der auch in der Lage ist, hier selbst ein Drittel der Investitionskosten zu übernehmen. Wenn der Gemeindeferent und die Gemeindeverbände in der Lage sind, auch ein Drittel einzubringen, dann können wir vom Land aus über die Tourismus-Holding das letzte Drittel aufbringen. Und so wäre eine Investitionsphase für diese Bäder möglich, die dann natürlich auch diese leerstehenden Bettenkapazitäten an diesen drei Seen nachhaltig bewirtschaften könnten und damit auch zu einer Verlängerung der Saison und vor allem zur Hintentwicklung eines Ganzjahresbetriebes auch an den Kärntner Seen führen könnte.

Das heißt, wenn ich zusammenfassend sagen kann, daß wir alle Maßnahmen, von der Strukturreform, von der Forcierung des Ganzjahres-

Ing. Pfeifenberger

tourismus, von der Qualitätsoffensive für die Kärntner Beherberger, für die Hotelbetriebe, für den Erlebnisbereich, bis hin zu den Neuinvestitionen sowohl im Winter als auch jetzt im Sommer, alle wichtigen Aspekte einer zukünftigen Tourismusedwicklung berücksichtigt haben und auch jetzt aufgestellt haben, dann kann ich sagen, der Kärntner Tourismus befindet sich in einer sicheren, aber auch zukunftsorientierten Entwicklungsstrategie. Das war das Ziel, das ich mir 1999 als Tourismusreferent auch gesetzt habe. Es ist weitgehend abgeschlossen. Und ich glaube, daß wir hier auch einen nachhaltigen Erfolg haben werden, wenn auch die Unternehmer bereit sind, mit uns neue Modelle der Tourismuskoooperation in Gang zu setzen und auch mitzutragen. Das heißt, es geht mehr darum, nicht einzelbetrieblich am Markt aufzutreten sondern in einer Gruppe, in einer Angebotsdestination, um auch stärker diese Märkte und stärker auch diese Reiseveranstaltermöglichkeiten wahrzunehmen. Das ist in Kärnten noch unterentwickelt und ich glaube, hier ist auch eine gewisse Aufbruchstimmung in der Kärntner Tourismuswirtschaft zu erkennen. Es gibt eine Vielzahl neuer Ideen, neuer Kooperationsbereitschaften die hier - ganz egal ob Sommer oder Winter - dazu führen werden, daß wir nachhaltig auch die Märkte mit der Kärnten-Werbung besser bewirtschaften können.

Und es war ja auch eines für mich klar, daß wir mit den Budgets, die wir 1999 feststellen konnten, nicht auskommen werden. Und ich war als Finanzreferent auch immer gerne bereit, im Tourismus mehr Geld zur Verfügung zu stellen als das bisher der Fall war. Wir haben unsere Tourismusdotierungen um 35 Prozent erhöht. Wir haben aber konkret auch deshalb Erfolge. Denken wir nur an die Winterkampagne, denken wir an die Initiativen „Schulsportwochen“. Und denken wir an viele Events, die wir gefördert haben, um dem Tourismus hier nachhaltig auch einen Nutzen zu stiften, um auch diese Erfolge abzusichern. All das hat dazu geführt, daß wir in Kärnten eine gute Stimmung haben, daß die Unternehmer wieder investieren wollen und daß auch jetzt zunehmend Interesse gezeigt wird, daß Investoren, die Kärnten als Standort auserwählt haben gerne zu uns kommen und hier auch eigene Projekte setzen. Das war letztendlich die Absicht und das war unsere Vision. Sie ist letztendlich, Gott sei Dank, auch mit der Unterstützung

der Landtagsparteien und der Landesregierungsmitglieder zu Stande gekommen, weil auch diese Beschlüsse natürlich über Gremialbeschlüsse der Landesregierung gemacht werden müssen. Und wir hoffen, daß wir natürlich auch für den kommenden Winter in einem Nachtragsvoranschlagsbudget diese Initiativen weiterhin unterstützen zum Wohle der Kärntner Tourismusbetriebe und der vielen Mitarbeiter und zum Wohle der Regionen, wo der Tourismus für uns die wichtigste Funktion zukünftig haben wird. *(Einsetzender Beifall von der FPÖ-Fraktion.)* Das ist meine Botschaft.

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Wird seitens der SPÖ eine Zusatzfrage gewünscht? - Der Herr Abgeordnete Dr. Kaiser. Ich bitte ihn, die Zusatzfrage zu stellen!

Abgeordneter **Mag. Dr. Kaiser** (SPÖ):

Herr Präsident! Herr Landeshauptmann-Stellvertreter! Ist es für Sie auch Qualitätsförderung einen neben dem größten Binnenstrandbad Europas, nämlich dem Strandbad Klagenfurt gelegenen Campingplatz - mit jährlich weit über 50.000 Übernachtungen - zugunsten eines Luxushotels zu verlegen?

Erster Landeshauptmann-Stellvertreter **Ing. Pfeifenberger** (FPÖ):

Herr Abgeordneter! Geschätzte Damen und Herren! Ich glaube, Sie sind schlecht informiert. Und der Herr Vizebürgermeister Wiedenbauer hört jetzt genau zu. *(Er befindet sich auf der Tribüne.)* Der Campingplatz steht nicht zur Diskussion, soweit ich informiert bin. Mehr kann ich dazu nicht sagen. Wenn Sie glauben, daß Sie dieses Projekt verhindern möchten, dann erklären Sie auch der Hypo und den Vorständen, daß es eigentlich in Kärnten nicht sinnvoll ist, hier Geld und auch Bereitschaft zu zeigen, in Kärnten Investitionen zu tätigen. Wir sollten uns überlegen, wie wir zukünftig mit derartigen Entscheidungen umspringen. Wenn wir weiter so eine Diskussion führen, dann wird uns in Kärnten kein großes Projekt gelingen. Und ich glau-

Ing. Pfeifenberger

be, daß hier die Politik eine andere Art und Weise der Diskussion machen sollte. Das heißt, um jeden Preis alles zu (*Zwischenrufe von LH-Stv. Dr. Ambrozy.*) hintertreiben und um jeden Preis - ich bin am Wort, Herr Kollege - um jeden Preis, alle Dinge zu torpedieren, das ist ein Stil und eine Kultur, die Kärnten in eine Urzeit führen wird. Und ich appelliere an alle Verantwortlichen, auch der Stadt, daß man nicht um jeden Preis und um das Leben jeder Mücke bemüht sein sollte, wenn Investitionen anstehen, die uns international weiterbringen, wo neue Arbeitsplätze entstehen, wo Kärnten wieder in eine Vormachtposition kommt, ... (*Abg. Dr. Strutz: Bravo! Beifall von der FPÖ-Fraktion.*) Wenn das der Stil der neuen Politik ist, dann Gnade Gott, dann wird uns die Vergangenheit einholen und dann werden wir sehen wohin wir kommen. Wenn wir diese positive Stimmung im Kärntner Tourismus nicht alle mittragen, dann haben wir auch die Verantwortung, daß zukünftig viele Arbeitsplätze, die durch diese Investitionen entstehen könnten, woanders entstehen werden, nämlich in anderen Ländern, dort wo Investoren aufgenommen werden und wo sie unterstützt werden. In Kärnten ist es scheinbar zur Unkultur geworden, daß man Investoren bevor sie hier auftreten, madig macht und damit auch versucht, diese Projekte abzustechen. (*Zwischenruf von Abg. Mag. Dr. Kaiser. - Beifall von der FPÖ-Fraktion.*) Das ist nicht unsere Linie. (*Es erfolgen Debatten in den Bänken. - Lärm im Hause. - Der Vorsitzende gibt das Glockenzeichen.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Wünscht ein Vertreter der ÖVP-Fraktion das Wort? - Herr Abgeordneter Hinterleitner, ich bitte, die Zusatzfrage zu stellen!

Abgeordneter **Hinterleitner** (ÖVP):

Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren! Ich nehme an, auch dem Referenten ist bekannt, daß viele Klein- und Mittelbetriebe nicht in den Genuß von Qualitätsförderungen kommen. Deshalb meine konkrete Frage: Wie ist der Status quo zur Qualitätsförderung für Klein- und Mittelbetriebe im Tourismus?

Erster Landeshauptmann-Stellvertreter **Ing. Pfeifenberger** (FPÖ):

Der Herr Kollege Hinterleitner hat immer beim Zuhören ein Problem. Wenn er sich diese Projekte anschaut, dann muß er feststellen, daß von den 200 Projekten 80 Prozent Klein- und Mittelbetriebe davon betroffen sind. Da verstehe ich die Frage nicht, (*Abg. Hinterleitner: Wir haben aber 5000 ...*) da verstehe ich die Frage nicht, aber ich werde sie noch einmal erläutern. Wahrscheinlich tut man sich in der Wirtschaftskammer schwer, mit diesem Ergebnis zurechtzukommen. Aber es sei mir recht, ich bin ja gerne bereit, immer wieder aufzuklären und auch die Dinge objektiv darzustellen. (*Abg. Lutschounig lachend: Objektiv!*) Faktum ist, Herr Kollege Hinterleitner, daß wir auch einen Weg gefunden haben, wo wir die Landesreserven nicht endgültig ausgeben. Wenn hier immer wieder von außerbudgetären Schulden gesprochen wird, dann darf ich einmal sagen, daß das Land keine außerbudgetären Schulden im gesamten Krankenanstaltenbereich macht. Das ist erfunden! Das ist erfunden, und zwar von bestimmten politischen Parteien, die es immer wieder gerne hätten, wenn es so wäre; aber es ist leider anders. Gott sei Dank hat Kärnten hier eine Position, die Rücklagen und diese Darlehensfinanzierungen so einzusetzen, daß sich das Land nicht verschuldet. Und das gilt auch für diese Tourismusinvestitionsoffensive. Hätte ja keinen Sinn, wenn wir Geld hinausgeben das dann letztendlich dazu führt, daß das Land weniger Kapital hat und daß dem Betrieb draußen unter schlechten Voraussetzungen nicht geholfen werden kann. Wer heute in der Lage ist, mit der Bank eine Vereinbarung zu treffen, daß dieses Kapital nach fünf Jahren wieder zurückgeführt wird, der hat auch von uns in all diesen Fragen, in all diesen Unterstützungen volle Zustimmung. Das heißt, wir können jemanden, der ein Sanierungsfall ist oder der von der Bank her nicht mehr jene Freiräume hat, auch mit allen Mitteln der Kunst nicht helfen. Deshalb glaube ich, daß auch hier mit den Kärntner Banken ein Weg gefunden werden müßte, verstärkt in diese Kooperationen einzusteigen. Wir haben jetzt erstmalig das Projekt „MHK“ am Millstätter See fertiggestellt. Dort haben die Banken 30 Prozent ihrer Altobligos abgegeben und wir waren in der Lage, mit frischem Kapital, mit Beteiligungskapital der Holding, einzusteigen. Und damit ent-

Ing. Pfeifenberger

wickelt sich für diese 14 Betriebe eine neue Zukunft. Wenn wir anderswo auch in der Lage sind, mit den Kärntner Banken ein derartiges Programm umzusetzen, dann bin ich überzeugt, daß auch diese hohe Fremdkapitaldichte, die die Kärntner Tourismuswirtschaft leider Gottes hat, bereinigt werden kann. Aber das ist eine gemeinsame Kraftanstrengung der Interessenverbände, der Banken, des Landes Kärntens und auch der Unternehmer selbst. Weil nur dann, wenn der Unternehmer bereit ist, auch neues Risiko zu übernehmen, dann ist die Möglichkeit gegeben, daß wir hier auch Abhilfe schaffen können.

Wir stellen Beteiligungskapital zur Verfügung. Wir haben Garantien von der ÖHT. Wir haben Investitionsfördermittel zur Verfügung. Aber zuerst muß die Altkapitalsituation bereinigt werden und dann können wir mit neuen Kapitalien und neuen Investitionen auch in eine neue Kooperation und Betriebsebene gehen. Vorher ist das Geld leider Gottes schlecht eingesetzt und würde dazu führen, daß das Land Geld verspielt, was auch niemand hier im Lande will. *(Beifall von der FPÖ-Fraktion)*

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Wünscht der Fragesteller noch eine Zusatzfrage?

Dritter Präsident **Mitterer** (FPÖ):

Der Herr Landeshauptmannstellvertreter hat meine Frage im Sinne des Tourismus hervorragend beantwortet. Ich bedanke mich dafür. *(Unruhe in der ÖVP-Fraktion - Abg. Hinterleitner: Beantwortet schon! - Beifall von der FPÖ-Fraktion)*

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Die Geschäftsordnung sieht nur eine Zusatzfrage vor und keine Bemerkung. Wir kommen nun zur Anfrage

5. Ldtgs.Zl. 381/M/28:**Anfrage des Abgeordneten Gritsch an Ersten Landeshauptmann-Stellvertreter Ing. Pfeifenberger**

Ich bitte, die Anfrage zu stellen!

Abgeordneter **Gritsch** (FPÖ):

Herr Landeshauptmann-Stellvertreter, welche Maßnahmen wurden gesetzt bzw. werden Sie als Tourismusreferent des Landes Kärnten in Zukunft setzen, um die Vor- und Nachsaison im Kärntner Tourismus zu beleben?

Erster Landeshauptmann-Stellvertreter **Ing. Pfeifenberger** (FPÖ):

(Frau Dr. Havranek legt ein Schriftstück zur Unterschrift vor.) Einen Moment, ich muß schnell was unterschreiben.

Hohes Haus! Herr Präsident! Geschätzter Herr Abgeordneter! Es ist ja auch das ein Thema, das abendfüllend sein könnte. Wenn man weiß, daß wir für all diese Aktivitäten, die wir auch im Jahre 1999 und 2000 gesetzt haben, vor allem für die Bereicherung des Angebotes und auch die verstärkte Bemühung, in Kärnten Großveranstaltungen durchzuführen, vielerorts kritisiert wurden und wir uns auf eine Position zurückgesetzt fühlten, wo ich glaube, damals hat man die Welt nicht verstanden.

Was hätte Kärnten in dieser Situation machen sollen? Wir haben eine Gästestruktur gehabt, die mit 47 Jahren und darüber einem Durchschnitt, einem Querschnitt entspricht, wo ich glaube, daß wir nicht mehr im Sinne einer trendigen Region, einer trendigen Destination operieren konnten. Das heißt, wir haben uns überlegt: Was können wir tun, um junges Publikum, um neue Gäste, um auch wieder Aufsehen und Attraktivität zu erregen. Wir sind dann daran gegangen, Großveranstaltungen, wie eben die Beach-Volleyball Veranstaltung, den Ironman, wie auch die Starnacht, wie auch die musikalischen Veranstaltungen - auch die Seebühne gehört dazu - und natürlich alle anderen Sport- und sonstigen Event-Veranstaltungen zu fördern. Das heißt, das war ein Weg, wo wir gezeigt haben, daß man in einer Situation, wo alle eigentlich von schlechten Vo-

Ing. Pfeifenberger

raussetzungen erfaßt und getragen sind, daß wir auch dort mobilisieren können. Und durch diese Mobilisierung und durch diese Veranstaltungsreihe dieser Events ist es uns gelungen, in den letzten drei Jahren sehr viel auch an Wertschöpfung nach Kärnten zu bringen. Wir haben das auch untersucht. Es wurde auch der Öffentlichkeit mitgeteilt, hier ist einfach der Mitteleinsatz zum Ergebnis ein absolut erfolgreicher Vergleich und ein Aspekt, den wir auch weiterhin unterstützen und tragen wollen. Was wir dazu auch von der Bewerbung, von der Positionierung Kärntens gemacht haben ist, ... (*Unaufmerksamkeit und Zwiegespräche in den Abgeordnetenbänken*) Darf ich euch bitten, daß man da vielleicht in Ruhe reden darf! Daß man versucht, auch jene Schwächen und Mankos, die wir in der Vorsaison, in der Nachsaison gehabt haben, auszumerzen. Da sind wir daran gegangen zu analysieren: Was hat Kärnten in den Monaten des Frühlings anzubieten? Kärnten ist ein Land mit sehr viel Seen. Kärnten ist ein Land mit einer schönen und intakten Natur, mit sehr vielen Wander- und Radwegen. So haben wir gesagt, es gibt doch die Möglichkeit, den Frühling in Kärnten massiv zu bewerben. Und es war heuer das erste Mal, daß Kärnten diese Frühlingsinitiative gesetzt hat, ein großer Erfolg. Kärnten ist hier ganz vorne bei den Inländern. Es gibt verstärkte Nachfragen, die im Vergleich zum vorigen Jahr um 20 Prozent höher sind als angenommen. Und wir sind glücklich, daß wir mit dieser Positionierung auch erstmalig eine Verbesserung der Auslastung und eine Inanspruchnahme von Kapazitäten in diesen Monaten Mai, Juni bis Mitte Juli hinein zustande bringen werden. Das ist nur deshalb gelungen, weil auch Betriebe und Regionen bereit waren auch selbst Geld einzubringen, mit der Kärnten Werbung ein Konzept zusammenzustellen, wo alle auf diese neuen Angebote vorbereitet sind und wo auch die Qualitäten, das Erlebnis im Betrieb bei Führungen bei verschiedenen Veranstaltungen auf der betrieblichen Ebene und natürlich regionsübergreifend so zusammenwirken, daß sie für den Gast und für den Konsumenten spürbar sind und damit ein Gesamterlebnis. Das war der eine Schwerpunkt.

Und wir haben auch gesagt, auch der Herbst ist bei uns neben dem Sommer, der ja aufgeladen ist mit unseren Großveranstaltungen, mit vielen musikalischen Spezialitäten und mit vielen sportlichen Veranstaltungen, ein Zeitraum, der in

Kärnten noch nicht bearbeitet wurde. Und da haben wir dann in der Landesregierung ein Projekt vorgestellt, nämlich diese Kärntner Eigenart, dieses Kärntner Lebensgefühl aufgeladen mit dem Brauchtum, mit der Tradition, mit den authentischen Erlebnissen, die Kärnten anzubieten hat, eine Aktion zu starten am Markt mit dem Titel „Herbstzeit bei Freunden“ und dem quasi gelebten Erlebnis „Heimatherbst“ in Kärnten eine neue Kampagne zu starten. Leider sage ich, geschätzte Abgeordnete, daß hier die Landesregierung aus wahrscheinlich politischen Gründen, (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Kleingeist!*) die Kollegen und die Kollegin nicht mitgehen konnten, weil sie geglaubt haben, hier bereiten wir irgend etwas auch Politisches vor. Das ist leider Gottes für mich ein bißchen traurig, daß man sich in dieser Frage so uneinig war. Ich glaube, daß hiermit ein wichtiger Beitrag auch für die Saisonverlängerung auch für die vielen kleinen Pensionen und Betriebe zustande kommen wird. Wir haben deshalb die Aktion aufgeteilt. Es wird der Herr Landeshauptmann einen Teil übernehmen und ich werde auch der Kärnten Werbung den anderen Teil ermöglichen, daß diese Aktion „Herbstzeit bei Freunden“ und „Heimatherbst in Kärnten“ stattfinden kann. (*Abg. Ing. Scheuch in Richtung SPÖ-Regierungsbank: Im Herbst ist der Landesrat immer in Kroatien auf Urlaub!*) Gott sei Dank, darf ich sagen, daß neben 180 bis 200 Tourismusbetrieben auch 600 Betriebe aus dem Bereich „Urlaub am Bauernhof“ mitmachen werden. Das sind für uns ganz wichtige Partner! Weil genau dort am Bauernhof, in der regionalen Struktur, dieses Erlebnis spürbar erlebt werden kann. Und da glaube ich, daß auch der Kollege Wurmitzer uns dabei unterstützen sollte, daß wir auch diesen bäuerlichen Vermarktern, den bäuerlichen Beherbergungsbetrieben hier verstärkt eine Unterstützung zukommen lassen sollten, weil die auch die richtigen Konzepte, die richtigen Angebotsqualitäten und natürlich auch das Erlebnis im Verbands einer Familie, im Verband eines Bauernhofes mit all den Attraktionen, die es dort gibt, genau das erfüllen, was wir hier wollen. Und ich bin überzeugt, daß wir hier uns auch einig werden können, und daß diese Initiative auch dazu führt, daß wir im Herbst eine Verstärkung der Auslastung zustande bringen, und daß es auch möglich ist, den Sommertourismus von Mai bis Ende Oktober durchgehend zu gestalten. Erst dann, geschätzte Damen und Herren, sind wir am Ziele! Das heißt, erst dann

Ing. Pfeifenberger

sind wir auch in der Lage zu sagen, jetzt funktioniert auch der Sommer mit den Vor- und Nachsaisonaspekten und mit den Dingen, die dort möglich sind und auch international gesucht werden.

Es ist ja heute auch der Trend in diese Richtung, daß viele Menschen sich wieder in die Natur zurück begeben, in Landschaften, wo eigentlich die Menschen und die Umgebung, die Umwelt intakt sind und wo man auch noch diese authentischen Erlebnisse finden kann. Das hat man heute an einer Küste am Meer nicht. Das hat man heute in diesen riesigen Silos nicht. Das ist alles anonym. Die Menschen suchen heute wieder Kontakt zum Gastgeber, die suchen Kontakt zu einer Familie, die suchen Kontakt zu einer Region, die suchen aber auch Kontakt zu Kultur, zur Lebensart, zur Tradition und zum Brauchtum. Und genau das haben wir damit erreicht. Und wenn wir auch alle diese Möglichkeiten ausschöpfen und wenn die Unterstützung von allen Seiten hier gegeben wird, dann wird auch das ein großer Erfolg. Damit ist auch diese wichtige Abdeckung dieser Vor- und Nachsaisonen gegeben und wird dazu beitragen, daß wir Kärnten auch in dieser Frage in eine bessere Vermarktungschance bringen. Wir haben das ja auch auf unseren Quellmärkten beworben, vor allem in Österreich - der Inlandsurlauber ist ja hier vorwiegend angesprochen, aber wir sind auch jetzt zunehmend in der Lage, unsere Nachbarländer damit zu bedienen, vor allem den Slowenischen Raum, den Norditalienischen Raum und den Süddeutschen Raum, dort wo diese Potentiale schlummern. Und es ist auch möglich, daß wir hier mit Kooperationen mit Betrieben, die weltweit agieren, ob das im Lebensmittelbereich ist, ob das auch im Getränkebereich ist, die auch auf solche Produkte und solche spezielle Angebote reflektieren, ... Diese Kooperationen werden uns auch sehr viel neues Potential an Gästen bringen.

Und wir sind auch zum Thema „Wasser“ gut aufgestellt, weil das ja auch immer wieder wichtig ist, daß wir gerade das Erlebnis „Wasser“, die Wasserkompetenz in Kärnten in den Mittelpunkt stellen, und daß wir bei allen diesen Überlegungen auch unsere Landesausstellung zum Thema Wasser hier mittransportieren. In diesem Kontext verstehe ich auch hier unsere Arbeit.

Und mit der Kärnten Werbung sind wir guter Hoffnung, daß auch diese beiden Initiativen

„Radfrühling in Kärnten“ zum Thema Wellness, Gesundheit, Golf und Radfahren und „Heimatherbst in Kärnten“ wesentliche Verbesserungen in der Auslastung und in der touristischen Entwicklung bringen werden. *(Beifall von der FPÖ-Fraktion)*

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Wird seitens der SPÖ eine Zusatzfrage gewünscht? - Herr Abgeordnete Dr. Kaiser, ich bitte, sie zu stellen!

Abgeordneter **Mag. Dr. Kaiser** (SPÖ):

Danke, Herr Präsident! Herr Landeshauptmann-Stellvertreter, teilen Sie den Vorschlag Ihres Regierungs- und Parteikollegens Landesrat Dörfler eine Busverbindung zwischen Klagenfurt (Standort eines Flughafens) und dem Flughafen Brnik in Slowenien einzurichten? *(Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Das hat mit der ursprünglichen Frage nichts zu tun!)*

Erster Landeshauptmann-Stellvertreter **Ing. Pfeifenberger** (FPÖ):

Nachdem diese Frage mit dem Tourismus eigentlich nichts zu tun hat, *(Lärm in der ÖVP- und SPÖ-Fraktion - Der Vorsitzende gibt das Glockenzeichen.)* würde ich Ihnen raten, daß Sie den Herrn Dörfler dazu befragen. *(Beifall von der FPÖ-Fraktion - Abg. Mag. Dr. Kaiser: Sehr aufschlußreich!)*

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Wird seitens der ÖVP eine Zusatzfrage gewünscht? - Das ist nicht der Fall. Dann hat der Fragesteller noch eine Zusatzfrage! *(Abg. Gritsch: Danke, das war ausführlich!)* Er verzichtet! Damit ist die Anfrage 5 erledigt und der Hinweis auf eine neuerliche Anfrage gegeben. *(Unruhe im Hause)*

Meine Damen und Herren, wir kommen zur Anfrage

Dipl.-Ing. Freunschlag**6. Ldtgs.Zl. 382/M/28:****Anfrage der Abgeordneten Mag. Schaumberger an Landesrat Ing. Rohr**

Ich bitte, die Anfrage zu stellen!

Abgeordnete **Mag. Schaumberger** (SPÖ):

Sehr geehrte Damen und Herren! Ich hoffe bzw. ich nehme an, daß sehr viele von Ihnen den jüngsten UNO-Bericht zum Zustand der globalen Wasserversorgungen, der mehr als besorgniserregend ist, kennen, aber auch und im besonderen sich der Auswirkungen der GATS-Verhandlung betreffend der Liberalisierung der Wassermärkte bewußt sind. Die Regierung, (*Abg. Dr. Wutte: Können wir die Frage hören?!*) Herr Abgeordneter, bringt - denke ich da - mit ihrer Privatisierung Vorleistung im GATS-Bereich. Aber selbstverständlich dürfen Sie die Frage hören, wenn Sie nicht so ungeduldig sind und zuhören können, wird sie auch dann kommen! (*Abg. Dr. Wutte: Die Geschäftsordnung sieht vor, daß man die Frage stellt und keinen Sermon vorträgt!*) Die Geschäftsordnung sieht vor, daß man einbegleitend eine paar Sätze sagen darf. Hören sie zu! (*Heiterkeit in der ÖVP-Fraktion - Der Vorsitzende, das Glockenzeichen gebend: Bitte die Anfrage zu begründen und dann zu stellen, Frau Abgeordnete! - Unruhe im Hause - Vorsitzender: Die Frau Abgeordnete ist am Wort! Bitte, fortzusetzen! - Weiterhin Unaufmerksamkeit im Hause*) Ist in Ordnung. Ist jetzt Ruhe? Paßt!

Kärnten bzw. Österreich hat, wenn es um das Wasseraufkommen geht, eine gute Grundlage. Und wenn man es örtlich nimmt, so denke ich, mit der vom Landesrat Reinhart Rohr vorgeschlagenen Wasserschiene eine Möglichkeit auch in kleinräumiger Sicht Wassersicherheit zu gewährleisten.

Wichtig ist es aber trotzdem, gerade im "Internationalen Jahr des Wassers", mit Aktivitäten das Bewußtsein um das Lebensmittel Wasser zu stärken. Daher meine Frage: (*Abg. Dr. Strutz: Endlich! - Abg. Dr. Wutte: Es ist eigentlich eh schon alles beantwortet! - Lärm im Hause. - Vorsitzender, das Glockenzeichen gebend: Ich bitte um ein bisschen mehr Ernst und Aufmerksamkeit! - Abg. Dr. Strutz: Das hängt aber vom*

Redner ab! - Vorsitzender: Die Fragestellung, bitte! - Abg. Dr. Wutte: Kommt sie oder kommt sie nicht?!) Sie machen sich nur selber lächerlich. Welche Aktivitäten planen Sie im "Jahr des internationalen Süßwassers"?

Landesrat **Ing. Rohr** (SPÖ):

Geschätzte Frau Abgeordnete! Meine Herren und Dame Regierungskollegin! Hohes Haus! Die UNO hat das Jahr 2003 zum "Internationalen Jahr des Süßwassers" proklamiert. Kärnten, dem das Thema "Wasser" immer schon am Herzen lag, hat sich in diesem Jahr viel vorgenommen. Es ist wichtig, Wasserbewußtsein zu schaffen, denn Kärnten verfügt über einen enormen Wasserschatz. Das sogenannte "weiße Gold" ist nicht nur ein unentbehrlicher Grundstoff für alles Leben. Wasser beeinflußt auch ganz wesentlich unsere Lebensqualität. Es ist nicht zufällig, daß auch der Tourismusreferent natürlich seine Zielsetzungen, was die touristische Vermarktung Kärntens und die touristische Positionierung Kärntens betrifft, wesentlich auch am Thema "Wasser" aufhängt.

Es gibt eine Vielzahl von Wasserinformationen im Land, die gesammelt und weitergeben werden sollten. Daher ist das Thema "Wasser" und Informationen dazu auch unendlich breit. Allein bei uns in Kärnten steckt ein riesiges Potential an Wasser-Know-how, das sich durch unzählige Bereiche wie ein roter Faden durchzieht: Wasser und Energie, Wasser und Sonne, Wasser und Leben, Wasser und Gesundheit, Wasser und Tourismus, Wasser und Lebensräume (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Wasser und Rohr!*) Um dieses Wissen entsprechend zu bündeln und an die Bevölkerung weiterzugeben, braucht man auch ein Wasserrohr, um Wasser zu transportieren, Kollege Gallo. Um dieses Wasser zu bündeln und an die Bevölkerung, vor allem aber an die nächsten Generationen weitergeben zu können, bedarf es einer Wissenslogistik, die im "Internationalen Jahr des Süßwassers" oberste Priorität hat und dadurch neue Zugänge zum Thema "Wasser" eröffnen soll, in Form von Informationen. Wasser sollte mit allen Sinnen erfaßt werden, durch Schmecken, Riechen, Fühlen, daß man sich Wissen aneignet darüber. Damit alle Kärntnerinnen und Kärntner sich dieses geistigen Schatzes bewußt werden und wir somit ein

Ing. Rohr

verantwortungsvolles Wasserbewußtsein fördern, haben wir eine Reihe von Veranstaltungen im "Internationalen Jahr des Wassers" vorgesehen. Es tut mir eigentlich persönlich ein bißchen leid - nachdem es schon absehbar war, daß das Jahr 2003 zum "Internationalen Jahr des Wassers" proklamiert wurde -, daß man nicht auch die Landesausstellung oder das Thema "Wasser in Kärnten" zum Anlaß genommen hat, um tatsächlich schon im Jahr 2003 zu starten. Offensichtlich ist man zu spät draufgekommen, so wird es also 2004, 2005 und 2006 in der Folge stattfinden, vorausgesetzt, wenn die nötigen finanziellen Mittel dafür bereitstehen.

Wir haben im Februar mit einem Bilderwettbewerb an allen Kärntner Schulen begonnen, wo wir die Siegerermittlung durch eine qualifizierte Jury ermittelt haben. Diese Bilder sollten dann auch beim "Kärntner Wasserfest" am 24. Juni in St. Veit gezeigt werden, das über den ganzen Tag stattfinden wird und wozu ich jetzt mündlich schon alle, Regierungskollegin und alle Regierungskollegen, aber auch Sie, meine sehr geschätzten Damen und Herren Abgeordneten, sehr, sehr herzlich einladen möchte. Dort wird es eine entsprechende Prämierung dieses Bilderwettbewerbes geben, anläßlich der Eröffnung. Nachdem wir schon beinahe in der Mitte dieses Jahres stehen, haben wir das erste Halbjahr nicht aktivitätenlos verstreichen lassen, sondern haben schon eine Vielzahl von Aktivitäten getätigt. Wir haben zur Messe "Gast" den Kärntner Wasserklub vorgestellt. Ich denke, eine gute Idee, die umgesetzt wurde, die eine qualitätsvolle Verpackung für das kostbare Gut "Kärntner Wasser" darstellt; eine Idee, die von mir ins Leben gerufen wurde, die von der HTL Ferlach, die eine Design-Klasse führt, kreativ umgesetzt wurde und die in der benachbarten Glashütte in Bärnbach in der Steiermark jetzt sozusagen laufend auch als Qualitätsprodukt produziert wird, so daß wir sagen können, wir werden bis Juni die erste Tranche von 2.000 Kärntner Wasserkrügen - dieser edlen Verpackung für das kostbare Kärntner Trinkwasser - zur Verfügung haben. Es gibt reges Interesse von jenen, die dieses Produkt führen. Es gibt auch Kooperation mit der Gastronomie, es gibt Kooperation mit der Kärnten-Werbung. Es soll dieser Wasserkrug durchaus, wenn es also dann darum geht, nächstes Jahr im Rahmen der Landesausstellung das Thema "Wasser" darzustellen, auch im nächsten

Jahr eine entscheidende Rolle spielen. (*Lärm im Hause. - Vorsitzender, das Glockenzeichen gebend: Ich bitte um ein bisserl mehr Aufmerksamkeit für die Anfragebeantwortung!*)

Wir haben am 22. März in St. Stefan im Gailtal im Rahmen des "Alpen-Adria-Wasserforums" eine sehr interessante Podiumsdiskussion mit Fachvorträgen gehabt. Die Wasserschule des Nationalparks Hohe Tauern beschäftigt sich in mehreren Veranstaltungen mit dem Thema "Wasser" ebenso wie die des Alpen-Adria-Wasserforums. Es wird vom 22. bis 24. Mai im Rahmen der Paracelsus-Akademie in Villach das Thema "Wasser" im Vordergrund stehen. Wir versuchen auch über unsere Grenzen hinaus im Rahmen von Interreg-Projekten die Wasserressourcen der Westlichen Karnischen Alpen in Kooperation mit der Region Veneto und Provinz Belluno entsprechend voranzutreiben.

Es wird am 24. Juni das "Kärntner Wasserfest" - zu dem ich Sie schon persönlich hiermit eingeladen habe - in St. Veit stattfinden, eben die Prämierung des Kinderwettbewerbes, wo tausend Schülerinnen und Schüler aus Kärnten mitgemacht haben. Es werden entsprechende Ausstellungen, Erlebnisbereiche geschaffen, sozusagen auch Wasser mit allen Sinnen zu erfassen. Es gibt dann Wasser-Mini-Marathon, es gibt einen Weltrekordversuch: Das längste Wasserbild der Welt soll bei diesem Wasserfest in St. Veit kreiert werden. Es wird am Abend auch den „1. Kärntner Wasserlauf“ geben, also ein Wasserlauf, der über eine Strecke von 12,9 Kilometer führen soll. Dazu sind natürlich alle laufbegeisterten Damen und Herren dieses Hohen Hauses auch sehr herzlich eingeladen!

Es wird die „Österreichische Fußballtagung“ im September im Spittal stattfinden, wo auch die gesamte Frage (*Zwiegespräche und Lärm im Hause. - Vorsitzender, das Glockenzeichen gebend: Ich bitte noch um Aufmerksamkeit, weil sonst hat ja eine Fragestellung keinen Sinn, wenn man der Antwort nicht zuhört!*) der Fließgewässer im Zentrum stehen wird. Es wird im September die Herbstmesse mit einem entsprechenden Schwerpunkt zum Thema "Wasser" ausgestattet sein und eine Vielzahl von diversen Veranstaltungen, die schon geplant sind, aber wo es einfach zu lange dauern würde, wenn ich Ihnen all diese Dinge im Detail skizzieren wollte.

Ing. Rohr

Ich denke, daß wir das "Internationale Jahr des Wassers" in Kärnten nützen sollen, um in der Bevölkerung letztlich bewußt zu machen, daß etwas, das bei uns selbstverständlich ist - daß man nämlich den Wasserhahn aufdreht und dieses Wasser auch konsumieren, trinken kann: in bester Qualität! -, zum einen zu einem Werbefaktor wird für das Land nach außen, zum anderen für das Land nach innen. Denn etwas, das selbstverständlich ist, ist teilweise nichts wert. Daher denke ich, daß wir gerade auch das "Internationale Jahr des Wassers" nützen sollen, um der Kärntner Bevölkerung auch bewußt zu machen, wie kostbar und wie wertvoll dieses für uns selbstverständlich verfügbare Gut ist. Daher werden wir auch alles, sage ich einmal, gemeinsam versuchen, auf der politischen Ebene zu unternehmen, um diesen „Wasserschatz Kärnten“ entsprechend zu entwickeln.

Ich habe natürlich, was die Wasserversorgungsfrage anlangt, weil das ja auch eine entscheidende Themenstellen, sage ich einmal, insgesamt der Politik ist, die sich nicht auf ein Jahr bezieht, sondern längerfristig angelegt sein muß, entsprechend nachgedacht. Ich denke, daß es wichtig ist, neben dem Hintergrund, daß jetzt GATS-Verhandlungen laufen, daß dort auch Bemühungen laufen, vielleicht das Thema "Wasser" entsprechend zu liberalisieren und auf den Weltmärkten zu öffnen. Ich habe daher gesagt: "Es ist ganz, ganz wichtig, die heimischen Wasserressourcen für das Land Kärnten entsprechend zu schützen!" *(Beifall von der SPÖ-Fraktion)*

Ich habe in Vorbereitung eine Stiftung "Wasserschatz Kärnten", die es ermöglicht, aus öffentlichen Mitteln verfügbare Wasservorkommen entsprechend sicherzustellen. Dies nicht deshalb, weil das Land sich jetzt sozusagen zum Hüter des Wassers machen sollte, sondern deshalb, weil es vielleicht für die Gemeinden im einen oder anderen Fall nicht leistbar ist, diese Wasserressourcen in ihren Versorgungsbereichen zur Verfügung zu stellen. Daher denke ich, daß diese großen Vorkommen von Seiten des Landes sichergestellt werden sollten, daß diese Wasserressourcen auch in diese Stiftung "Wasserschatz Kärnten" eingebracht werden und daß dann die entsprechenden Nutzungsrechte an die jeweiligen Verbände und Versorgungseinheiten übertragen werden sollten. Es ist die Stiftungsurkunde, die Stiftungssatzung, jetzt im wesentlichen, sage ich einmal, zur Endredaktion fertig. Wir

werden, denke ich, noch im Juni soweit sein können, daß wir dieses Projekt auch vollinhaltlich der Öffentlichkeit präsentieren können.

Neben dem, daß das Land die Wasserressourcen sichert, denke ich, daß es auch Aufgabe der öffentlichen Hand ist - so wie es aus meiner Sicht Aufgabe ist, im sozialen Bereich tätig zu sein und im Gesundheitsbereich tätig zu sein - von Seiten des Landes Kärnten sicherzustellen, daß wir langfristig, was die Preisentwicklung für die Kärntner Bevölkerung bei den Wasserzinsen betrifft, ein Regulativ in der Hand haben. Dieser "Wasserschatz Kärnten", die verfügbaren, von der öffentlichen Hand gesicherten Wasserressourcen, sollten sozusagen auch als Preisregulator für jene Bereiche dienen, wo wir heute schon Mangelgebiete haben und wo es notwendig sein wird, für die Zukunft auch in Form von entsprechenden Versorgungsleitungen - das ist keine Schiene, die von Kötschach bis Lavamünd geht, sondern das ist eigentlich eine Vernetzung der bisher bestehenden Wasserversorgungseinrichtungen, um das Wasser von A nach B transportieren zu können - auch in diesen Mangelgebieten, die es also gibt, wenn es besonders trockene Jahre gibt, sicherstellen zu können, daß die Leute dort sozial verträgliche Wassergebühren zu bezahlen haben werden.

Das ist ein kleiner Ausblick dessen, was wir im "Internationalen Jahr des Wassers" an Aktivitäten vorhaben, was politisch längerfristig angelegt ist. Denn die Vernetzung der einzelnen Verbände ist sicher ein Projekt, das über mehrere Jahre geht, so wie Umweltpolitik insgesamt nicht in politischen Legislaturperioden zu bewerten ist, sondern Umweltpolitik eigentlich etwas Nachhaltiges ist, etwas ist für die Generationen nach uns.

Und daher muß man auch hier Schritt für Schritt nachhaltig setzen. Und ich lade natürlich alle Fraktionen des Kärntner Landtages ein, diesen Weg in großer Verantwortung für die Generationen nach uns mit mir gemeinsam zu beschreiten. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Wird seitens der FPÖ-Fraktion eine Zusatzfrage gewünscht? - Herr Abgeordneter Dipl.-Ing. Gallo, bitte diese zu stellen!

Abgeordneter **Dipl.-Ing. Gallo** (FPÖ):

Herr Präsident! Hoher Landtag! Herr Landesrat! Neben den durchaus löblichen PR-Maßnahmen ist die entscheidende Frage: Was haben Sie an konkreten Schritten zur Sicherstellung sozial verträglicher und leistbarer Gebühren im Trink- und Abwasserbereich in dieser Zeit jetzt vorgehen?

Landesrat **Ing. Rohr** (SPÖ):

Herr Kollege Gallo! Wenn Sie wissen, daß wir derzeit in Kärnten in der Bauwirtschaft eigentlich eine Konjunkturflaute haben, dann wissen Sie auch, daß wir, wenn wir zügig Abwasserentsorgungseinrichtungen bauen und unser Netz entsprechend schnell erweitern, derzeit die beste Situation haben, um kostenschonend im Interesse der Kärntner Bürgerinnen und Bürger, auch die entsprechende Bewirtschaftung, sowohl der Wasser- wie auch der Abwasserhaushalte, sicherzustellen. Und ich weise schon auf eines hin, Herr Kollege Gallo. Es ist mir als Umweltreferent gelungen, bei der letzten Sitzung der Kommunalkredit Austria, wo also die Bundesfördermittel verteilt werden, erstmalig, erstmalig für Kärnten, aus dem Fördertopf 16 Prozent des Fördervolumens sicherzustellen. Wenn man jetzt davon ausgeht, daß wir 7 - 8 Prozent der Bevölkerung in Österreich repräsentieren, ist das also eine Verdoppelung des Fördervolumens das uns eigentlich gemäß der errechneten Quoten zustehen würde. Allerdings, Herr Kollege Gallo ... (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Die Frau Sickl hat 20 Prozent gehabt!*) Kann ich mich nicht erinnern, daß die Frau Sickl 20 Prozent gehabt hat. Es war mit Sicherheit der höchste je für Kärnten erreichte Prozentsatz, Herr Kollege Gallo!

Allerdings muß ich schon eines auch sagen. Wir haben Förderungsrichtlinien, die besagen ... und darauf kann sich die Gemeinde, darauf können sich Genossenschaften, darauf kann sich eigentlich die Kärntner Bevölkerung oder sollte sich die Kärntner Bevölkerung verlassen können. Und nachdem wir jetzt einen derart hohen Fördersatz vom Bund zur Verfügung gestellt bekommen haben, wird es natürlich auch notwendig sein, im Rahmen, sage ich einmal - der Herr Kollege Pfeifenberger hat es ja heute schon angekündigt - eines Nachtragsvoranschlages auch die entsprechenden Mittel für die Wasserbau-

vorhaben zur Verfügung zu stellen. Denn, was nützt es mir als Referent, wenn ich vom Bund zwar mit vollen Fördertöpfen zurückkomme, wenn mir dann im Land von Seiten des Finanzreferenten das entsprechende Geld nicht zur Verfügung gestellt wird. Dann passiert nämlich eines, Kollege Gallo! Es passiert eines, daß ich den Gemeinden oder den Errichtern von Abwasserentsorgungsanlagen oder Wasserversorgungsanlagen einen Brief schreiben muß, wo drinnensteht: "Aufgrund der Förderungsrichtlinien kann ich Ihnen mitteilen, daß ich vom Bund so und soviel Förderung kriege, daß Sie vom Land so und soviel Förderung kriegen, aber unter einem Vorbehalt. Die Landesmittel werden erst fließen, wenn die entsprechenden Budgetmittel zur Verfügung stehen." Und da sind wir halt in einer Situation, daß wir dann halt hineinschreiben werden müssen: "In zwei bis drei oder vier Jahren wird es mir als zuständigem Referenten möglich sein, die entsprechenden Landesmittel auch aufzutreiben und finanziell zur Verfügung zu haben." Und daher ist dann den jeweiligen Antragstellern sozusagen zu empfehlen, eine Zwischenfinanzierung aufzunehmen, das heißt, das Geld für die Errichtungsmaßnahmen bei den Banken auszuleihen. Und wie Sie wissen, kostet das natürlich. Und ich sage, da ist natürlich dem Bürger nicht gedient, weil die Zinsen für diese Zwischenfinanzierungen belasten wieder die Kanalgebühren. Am Ende zahlt es also wieder jeder Bürger und jede Bürgerin. Und daher, Herr Kollege Gallo - du wirst sicher auch das Budget des Finanzreferenten für das Jahr 2004, aber auch das Nachtragsbudget für das Jahr 2003 verhandeln - bitte ich dich, gerade als Umweltsprecher der FPÖ Kärnten, natürlich ganz besonders darauf Wert zu legen, daß die Kärntner Bevölkerung nicht durch die Bankzinsen zusätzlich belastet wird, sondern daß die Kärntner Bevölkerung jetzt in einer Phase, wo wir eine Baukonjunktur haben, wo die Preise im Keller sind - und ich sage dir ein Beispiel: Ich war in Unterbergen bei Ferlach, dort wurde ein Kanalbaulos eröffnet. Dieses Kanalbaulos war projektiert mit 1,45 Millionen Euro. Nach Ausschreibung geht dieses Kanalbaulos mit 950.000,- Euro in Umsetzung, also ein Drittel billiger. Und ich denke mir, das wäre eigentlich jetzt die beste Zeit, um erstens den Kanal in Kärnten zügig zu bauen und weiterzubauen dort, wo wir ihn noch nicht haben und zum Zweiten, auch die finanziellen Mittel dafür bereitzustellen. Das wäre die kosteneffizi-

Ing. Rohr

enteste und wirklich schonendste Form, dem Bürger entsprechend teure Kanalgebühren (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Solange die Gemeinden das nicht weitergeben ist das Larifari!*) in Zukunft zu ersparen. (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident Dipl.-Ing. Freunschlag (FPÖ):

Wird seitens der ÖVP eine Zusatzfrage gewünscht? - Das ist nicht der Fall. Dann hat die Anfragerstellerin noch eine Zusatzfrage. Bitte!

Abgeordnete Mag. Schaumberger (SPÖ):

Herr Landesrat! GATS im Namen des Profites ist in aller Munde. Wie sehen Sie die Sorgen der Menschen in diesem Bereich?

Landesrat Ing. Rohr (SPÖ):

Ja, geschätzte Frau Abgeordnete! Natürlich teile ich die Sorgen der Menschen speziell der Kärntnerinnen und Kärntner, wenn es darum geht, daß im Rahmen der Welthandelsorganisation, im sogenannten "GATS" darüber diskutiert wird inwieweit Dienstleistungen weltweit liberalisiert werden. Und wir wissen, wir haben ja auch genügend Beispiele aus anderen Ländern, wie in England hat man beispielsweise neben der Schieneninfrastruktur auch die Wasserinfrastruktur privatisiert. Und heute sind wir soweit, daß aufgrund der Privatisierung die vor 20 Jahren stattgefunden hat, überall kaputte Systeme das Ergebnis sind, weil natürlich private Betreiber das Interesse haben, an dem Objekt und mit dem Produkt mit dem sie handeln, möglichst große Gewinne zu erzielen. Das heißt, auf der einen Seite abzucashen, auf der anderen Seite aber nicht tatsächlich nachhaltig auch in die Infrastruktur zu investieren. Und daher durchaus auch berechtigt die Sorge, sage ich einmal, daß also all diese Bereiche einer weltweiten Liberalisierung und damit auch der Möglichkeit der Privatisierung unterliegen. Und da denke ich, ist es notwendig, daß man auch entsprechend zeitgerecht aufmerksam macht und sich rührt. Und ich habe das schon im Februar dieses Jahres getan, als diese Diskussion Platz gegriffen hat. Ich habe am 27. Februar auch dem Herrn Bundesminister

Dr. Bartenstein als zuständigen Minister für Arbeit und Wirtschaft, einen Brief geschrieben mit der Bitte mir zu beantworten, wie denn die Position der Österreichischen Bundesregierung sei.

Dieser Brief wurde dann mit einer Antwort vom 28. April 2003 vom Herrn Bundesminister beantwortet. Ich denke, es ist auch ganz gut, wenn das Hohe Haus weiß, wie die Bundesregierung hier denkt. Und da schreibt mir der Herr Dr. Bartenstein: "Sehr geehrter Herr Landesrat! Zu den derzeit laufenden Dienstleistungsverhandlungen und der Position der Österreichischen Bundesregierung ist grundsätzlich festzuhalten, daß die Liberalisierung des Handels mit Dienstleistungen sowohl im Interesse Österreichs als auch der EU liegt. Die stark expandierenden Dienstleistungen tragen mehr als jeder andere Sektor zum Wirtschaftswachstum bei; circa 65 Prozent des Bruttoinlandsproduktes entfallen in Österreich auf die Dienstleistungsproduktion und der Anteil des tertiären Sektors an der Gesamtbeschäftigung beläuft sich auf 62 Prozent. Um letztere zu sichern, ist die Schaffung günstiger, multilateraler Rahmenbedingungen für den Export durch GATS von größter Bedeutung. Zu der von Ihnen angesprochenen GATS-Angebotsliste der EU und ihrer Mitgliedsstaaten ist vorerst" - und das hat mich etwas, sage ich einmal, das macht mich etwas skeptisch - ist vorerst festzuhalten, „daß diese in dem Bereich der Wasserversorgung, Gesundheit, öffentlicher Personennahverkehr, Bildung und erweiterten ... und Erziehung, sowie audiovisuelle Dienstleistungen, keine neuen oder gegenüber 1995 erweiterten Verpflichtungen vorsieht. Außerdem wird die in der Länderkompetenz fallende, für Österreich seit 2005 geltende Beschränkung hinsichtlich des Wohnverkehrs mit Ausländern unverändert aufrechterhalten. Insgesamt sind öffentliche Dienstleistungen „public utilities“ im EU-Angebot in dreifacher Weise abgesichert, nämlich durch die Ausnahme im Abkommenstext selbst durch die Vermeidung, wie oben angeführt, neuer Bindungen sowie durch den von Ihnen angesprochenen gemeinschaftsweiten EU-Vorbehalt im Angebot, der besagt, daß Dienste der Daseinsvorsorge in Form von öffentlichen Monopolen oder durch Private denen exklusive Rechte gewährt werden, angeboten werden können. Die zuletzt genannte Absicherung ist übrigens auf Drängen des Bundesminis-

Ing. Rohr

teriums für wirtschaftliche Angelegenheit für Österreich, Finnland und Schweden neu hinzugefügt worden." Wenn mein Brief ein Beitrag an den Herrn Bundesminister dazu war, dann hat es zumindest Sinn gemacht, daß wir Sorge zum Ausdruck gebracht haben.

"Sie gilt natürlich auch für die Bindungen die Österreich schon 1995 eingegangen ist, beispielsweise bei der Abwasserentsorgung. Was den allenfalls zu zahlenden Preis für die zusätzliche Sicherheit anbelangt, so sind momentan nur vage Aussagen möglich, also vage Aussagen. Die Europäische Kommission und die Mitgliedsstaaten gehen jedoch davon aus, daß dieser durch das neue EU-Angebot kompensiert werden kann. Forderungen der EU an Drittstaaten, und die gibts im Bereich der Wasserversorgung oder anderen Bereichen der Daseinsvorsorge, bedeuten überdies nicht automatisch, daß auch die EU diese Sektoren im GATS öffnen muß. Diese strenge Auslegung der Reziprozität ist dem GATS unbekannt. Im Gegenteil, Forderungen und Angebote unterscheiden sich oft erheblich, da Forderungen in der Regel unter dem Gesichtspunkt der jeweiligen komperativen Vorteile gestellt werden. Es ist somit nicht verwunderlich, daß bisher nur ein WTO-Mitglied, nämlich Australien, Anträge an die EU bezüglich der Wasserversorgung eingereicht hat. Das GATS ist alles in allem ein sehr flexibles Instrument." *(Die Anfragestellerin lacht dazu.)* Naja, kann man so deuten und kann man so deuten. - "Jedes Mitglied entscheidet selbst, in welchem Sektor es bedingte oder unbedingte Marktzugangs- und/oder Inlandsbehandlungsverpflichtungen eingehen könnte. Es bestehen daher überhaupt keine Gründe, welche die Annahme rechtfertigen könnten, das GATS gefährde die Versorgung der Bevölkerung mit öffentlichen Gütern. Ich hoffe, mit den Ausführungen, zur entsprechenden Verständnis beigetragen zu haben. Mit freundlichen Grüßen!"

Das schreibt mir also der Herr Minister Bartenstein. Und ich sage einmal, das ist halt ein allgemein gehaltener Brief, der durchaus mit Skepsis zu betrachten ist und daher denke ich, ist auch der Schritt, den wir in diese Richtung gehen, daß wir sagen, okay, unsere Wasserressourcen die verfügbar sind, versuchen wir - eben wie ich schon beschrieben habe - in Form einer Kärntner Wasserstiftung für die Kärntnerinnen und Kärntner zu sichern und damit auch vor dem

Zugriff von jedweden Liberalisierungstendenzen oder der Öffnung von internationalen Märkten entsprechend vorzuenthalten. Ich denke, wir sind hier auf einem guten Weg. Und ich werde natürlich, sage ich auch, mit einem wachsamen Auge dabei bleiben, daß das, was mir vom Herrn Bundesminister Bartenstein geschrieben wurde tatsächlich auch als Faktum erhalten bleibt. Denn das Vertrauen, muß ich sagen, in diese Bundesregierung ist nicht besonders groß, wenn ich mir jetzt die allgemeine Diskussion anschau, die im Zusammenhang mit der Pensionsreformdebatte insgesamt entstanden ist und wo ich wirklich auch der Meinung bin, daß gerade hier zu Lasten der kleinen Leute, der Masse der Menschen, ein Schnitt gesetzt wird, *(Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Wasser predigen und Wein trinken!)* der insgesamt nachhaltig, nachhaltig die Generationensicherung in Frage stellt. Und daher glaube ich auch, muß man in dieser Frage ganz besonders wachsam sein, damit also nicht tatsächlich auch etwas passiert. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Meine Damen und Herren, damit ist die Fragestunde zu Ende gegangen. Es sind in dieser Sitzung 26 Anfragen auf der Tagesordnung. 6 konnten wir ... 5 konnten wir erledigen. Ich frage nun die Anfragesteller der Anfragen 7 bis 26, wie sie die Anfrage erledigt haben wollen. Anfrage 7, Abgeordneter Dr. Kaiser an Dr. Haider? *(Abg. Mag. Dr. Kaiser: Mündlich in der nächsten Sitzung!)* Mündlich in der nächsten Sitzung. Anfrage 8 des Abgeordneten Dipl.-Ing. Gallo an Landesrat Wurmitzer? *(Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Mündlich, bitte!)* Mündlich in der nächsten Sitzung. Anfrage 9 des Abgeordneten Schlagholz an Landesrat Dörfler. *(Abg. Schlagholz: Mündlich!)* Mündlich in der nächsten Sitzung. Anfrage 10 der Abgeordneten Warmuth an Landesrat Dörfler? *(Abg. Warmuth: Mündlich, bitte!)* Mündlich in der nächsten Sitzung. Anfrage 11 des Abgeordneten Stangl an Landesrat Dörfler? *(Abg. Stangl: Mündlich!)* Mündlich in der nächsten Sitzung. Anfrage 12 des Abgeordneten Mag. Neuner an Zweiten Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Ambrozy? *(Abg. Mag. Neuner: Mündlich nächste Sitzung!)* Mündlich in der nächsten Sitzung. Anfrage 13 des Dritten Präsidenten Mitterer an Ersten Landeshauptmann-Stellver-

Dipl.-Ing. Freunschlag

treter Ing. Pfeifenberger?
(3. Präs. Mitterer: Mündlich!) Mündlich in der nächsten Sitzung. Anfrage 14 des Abgeordneten Dipl.-Ing. Gallo an Landesrat Ing. Rohr? *(Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Mündlich, bitte!)* Mündlich in der nächsten Sitzung. Anfrage 15 des Abgeordneten Ramsbacher an Landesrat Dörfler? *(Abg. Ramsbacher: Mündlich, bitte!)* Mündlich in der nächsten Sitzung. Anfrage 16 des Abgeordneten Mag. Dr. Kaiser an Ersten Landeshauptmann-Stellvertreter Ing. Pfeifenberger. *(Abg. Mag. Dr. Kaiser: Mündlich!)* Mündlich in der nächsten Sitzung. 17, Anfrage der Abgeordneten Mag. Schaumberger an Landesrat Ing. Rohr? *(Abg. Wulz: Mündlich!)* Stimmt das? Sind Sie autorisiert, Frau Abgeordnete Wulz, ja! *(Abg. Wulz antwortet dazu: Mündlich!)* Mündlich, gut. Die Anfrage 18 ist vom Fragesteller zurückgezogen worden. Anfrage 19 des Abgeordneten Mag. Grilc an Landesrat Dörfler? *(Abg. Mag. Grilc: Mündlich, bitte!)* Mündlich in der nächsten Sitzung. Anfrage 20 des Dritten Präsidenten Mitterer an Landeshauptmann Dr. Haider? *(3. Präs. Mitterer: Mündlich!)* Mündlich in der nächsten Sitzung. Anfrage 21 des Abgeordneten Jost an

Landeshauptmann Dr. Haider? *(Abg. Jost: Mündlich, bitte!)* Mündlich in der nächsten Sitzung. Anfrage 22 des Abgeordneten Mag. Neuner an Landeshauptmann Dr. Haider? *(Mag. Neuner: Mündlich, in der nächsten Sitzung!)* Mündlich in der nächsten Sitzung. Anfrage 23 des Abgeordneten Ing. Scheuch an Landesrat Wurmitzer? *(Abg. Ing. Scheuch: Mündlich, in der nächsten Sitzung!)* Mündlich in der nächsten Sitzung. Anfrage 24 des Abgeordneten Dipl.-Ing. Gallo an Landesrat Ing. Rohr? *(Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Mündlich, bitte!)* Mündlich. Anfrage 25 des Abgeordneten Dipl.-Ing. Gallo an Landesrat Ing. Rohr? *(Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Auch mündlich!)* Ebenfalls mündlich für die nächste Sitzung auf die Tagesordnung. Und die Anfrage 26 des Abgeordneten Schwager an Landeshauptmann Dr. Haider? *(Abg. Schwager: Auch mündlich!)* Auch mündlich. Wir haben also schon eine ganze Reihe von Anfragen für die nächste Sitzung auf der Tagesordnung.

Meine Damen und Herren! Hohes Haus! Ich komme nun zur Aktuellen Stunde.

Aktuelle Stunde

Es liegt ein entsprechender Antrag des ÖVP-Klubs vor. Nach dem Rotationsprinzip ist die ÖVP auch an der Reihe. Das Thema lautet „Krankenanstalten - Sicherung der Finanzierung durch das Land Kärnten und seine Gemeinden“. Ich erteile dem Redner der Antragsteller als ersten das Wort. Ich weise darauf hin, daß die Redezeit nach der Geschäftsordnung fünf Minuten beträgt und bitte um Einhaltung der Redezeit. Ich werde jeweils eine Minute vor Ablauf der Redezeit darauf aufmerksam machen.

Ich erteile nun Herrn Abgeordneten Sablatnig von seiten der Antragsteller das Wort!

Abgeordneter **Sablatnig** (ÖVP):

Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren! Die Sicherung der Finanzierung der Krankenanstalten durch Land und Gemeinden ist heute das Thema der Aktuellen Stunde und dieses Thema wirft natürlich und sofort einige wesentliche Fragen auf.

Wir verlangen von einem leistungsfähigen Gesundheitssystem die beste medizinische Versorgung aller Bürger, auch der schwächeren in diesem Lande. Wir wollen die Sicherung der qualitativ hochwertigen Arbeitsplätze in Klagenfurt und in den Regionen unseres Bundeslandes. Und wir wollen leistbare Kosten für die Gemeinden und für das Land Kärnten. Um diesen Anspruch gerecht zu werden, hat die Volkspartei in dieser Funktionsperiode sieben Anträge zur Reform des Gesundheits- und Krankenanstaltenwesens in Kärnten eingebracht. Diese Anträge sind nur zum Teil umgesetzt, im wesentlichen sind sie von den verantwortlichen Gesundheitspolitikern nicht aufgegriffen worden. *(Abg. Dr. Strutz: Vielleicht waren sie nicht gescheit!)* Ja, das ist eine Beurteilung! Heute stehen wir vor der Situation, daß alle - auch die Freiheitliche Partei - sich über dieses Thema Gedanken machen muß, weil die Finanzierbarkeit des Gesundheitssystems ins Wanken geraten ist. Und es ist bedauerlich, daß gerade jetzt, wo wir eine ganz hohe Qualität an Gesundheitsleistungen erarbeitet haben, über das Geld geredet werden muß. Es

Sablatnig

fehlt - und das werden Sie alle bestätigen - eine intelligente Leistungsangebotsplanung unter Einbeziehung des Unfallkrankenhauses, unter Einbeziehung aller regionaler Spitäler und unter Einbeziehung der niedergelassenen Ärzte. Die Verantwortlichen der Krankenanstalten-Betriebsgesellschaft haben gemeinsam mit den Verantwortlichen der Politik ein Immunsystem entwickelt, welches jeden Reformansatz im Keim erstickt. Das Beharrungsvermögen ist größer als die Bereitschaft Dinge zu verändern.

Im Jahr 2001 wurde der damalige Direktor des Krankenhauses Klagenfurt mit hohen Kosten fristlos entlassen. Begründung: Er hat die Budgetvorgaben nicht eingehalten. Ich frage heute wie die Manager, die heute am Werk sind, die damals die Entlassung ausgesprochen haben, mit diesem hohen Anspruch umgehen werden. In einer Budgetbesprechung vor wenigen Tagen hat man uns mitgeteilt, daß für dieses Jahr Kosten von fünf bis sieben Millionen Euro zusätzlich erwachsen sind, und daß man für das Budget 2004 etwa 19 Millionen Euro zusätzlich benötigen wird. Und ich glaube, daß das eine Pikanterie am Rande ist, daß der Vorstand der Krankenanstalten-Betriebsgesellschaft im Krankenanstaltenfonds einen Antrag eingebracht hat, wonach eine Umschichtung der LKF-Finanzierung in der Größenordnung von 10,7 Millionen Euro zu Gunsten des Krankenhauses Klagenfurt erfolgen soll. Dieses Kunststück des Krankenanstaltenvorstandes ist für mich jedenfalls noch nicht nachvollziehbar. Wenn er vier Landeskrankenhäuser viele Millionen Euro nimmt und diese dem Krankenhaus Klagenfurt zuordnet, wie sich dann das Budgetdefizit verringern könnte. Diese großartige, geniehafte Finanzpolitik des Herrn Dr. Sonnberger könnte ihn für höhere Weihen berufen lassen. *(Abg. Dipl.-Ing. Gallo: ÖVP-Gesundheitssprecher!)* Wir stehen auf dem Standpunkt, daß es nur möglich ist, die Funktionsfähigkeit des Gesundheitssystems, die Finanzierung der Krankenanstalten, die hohe Qualität, die unsere Mitarbeiter in den Krankenanstalten erbringen zu erhalten, wenn zusätzliches und frisches Geld auch gebracht wird. *(Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Und frisches Blut!)* Und das ist aus meiner Sicht die Aufgabe des Finanzreferenten. *(Vorsitzender: Eine Minute Redezeit noch!)* Deshalb ist auch der Finanzreferent, der gleichzeitig Vorsitzender der KABEG ist, gezwungen auch Reformen mitzutragen.

Unser Angebot war immer da, die Krankenhauspolitik, die Gesundheitspolitik aus der parteipolitischen Diskussion herauszuhalten, weil wir wissen, daß dieses Thema ein existentielles Problem unseres Landes ist, und daß wir die Probleme nur lösen können, wenn wir uns zusammensetzen, *(Vorsitzender: Bitte, zum Ende zu kommen!)* vorbehaltlos zusammensetzen und die Reformansätze gemeinsam durchtragen. Es kann nicht sein, daß jede Idee, die von der Volkspartei kommt, abgetan wird als nicht zeitgemäß, als nicht notwendig und dann steht das Land Kärnten und die Krankenanstalten-Betriebsgesellschaft vor der Unfinanzierbarkeit. *(Vorsitzender: Die Redezeit ist abgelaufen, Herr Abgeordneter!)* Wir stehen auf dem Standpunkt, daß das notwendige Geld für die Sicherstellung zur Verfügung gestellt werden muß, und wir stehen auf dem Standpunkt, daß die Leistungsangebotsplanung des zuständigen Referenten unverzüglich vorzulegen ist. Es muß aber eine intelligente Leistungsangebotsplanung sein, damit sie auch umsetzbar wird. *(Beifall von der ÖVP-Fraktion)*

(Der Vorsitzende erteilt KO Abg. Dr. Strutz das Wort.)

Abgeordneter **Dr. Strutz** (FPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Es ist natürlich die glatte Unwahrheit, wenn der Kollege der ÖVP hier behauptet, die Volkspartei hätte dazu beigetragen, den Gesundheitsbereich aus dem parteipolitischen Streit herauszuhalten. Ich darf daran erinnern, daß es die Österreichische Volkspartei gewesen ist, die durch eine massive politische Intervention den Neubau des LKH-Klagenfurt und damit die zentrale Versorgung auch der Bevölkerung in Kärnten massiv unterlaufen hat, eine massiv parteipolitische Diskussion entfacht hat bis hin zur politischen Erpressung. *(Unruhe in der ÖVP-Fraktion - Abg. Lutschounig: Warum baut ihr denn nicht?!)* Sie waren nicht bereit mit der Freiheitlichen Partei ein Landesbudget zu beschließen, *(Weiterhin Unruhe in der ÖVP-Fraktion - Der Vorsitzende gibt das Glockenzeichen.)* damit auch diese wichtige Investition für Kärnten durchgeführt wird. *(Beifall von der FPÖ-Fraktion)*

Hoher Landtag! Kärnten hat eines der qualitativ hochwertigsten Gesundheitssysteme in Österreich. Das ist dadurch dokumentiert, daß wir in

Dr. Strutz

jedem Bezirk ein, ja zwei Krankenhäuser haben und jede Kärntnerin und jeder Kärntner in kürzester Zeit hochwertige medizinische Versorgung auch bekommen. Viel wichtiger ist es aber, daß Ärzte, Pflegerinnen und Pfleger täglich medizinische Spitzenleistungen erbringen und diesen guten Ruf des Kärntner Gesundheitssystems rechtfertigen. Damit dies auch so bleibt, sind aber eine Reihe von Maßnahmen und sind eine Reihe von Rahmenbedingungen zu verbessern und zu sichern.

Das öffentliche Gesundheitssystem - nicht nur in Kärnten - steht vor großen Herausforderungen. Wir haben einerseits die demographische Entwicklung, die dadurch geprägt ist, daß die Bevölkerung älter wird. Wir haben eine zunehmende Medikamentalisierung der Bevölkerung und der medizinische Fortschritt, der steigend ist, steigert natürlich auch die Kosten. Und zusätzliche Aufgaben verursachen zusätzliche Kosten und dazu kommt die Situation, daß natürlich die Ressourcen auch über die Finanzierung des Bundes, über die Einnahmenseite einfach knapp sind. Und so entsteht für das Gesundheitssystem ein zusätzlicher Druck. Daher müssen wir die verfügbaren Ressourcen, hoher Landtag, möglichst effizient und effektiv entsprechend dem Versorgungsauftrag einsetzen.

Und daß wir heute bereits zum vierten Mal in einer Aktuellen Stunde über dieses Thema reden, zeigt, daß der Wurm drinnen ist, daß der Wurm drinnen ist in diesem Gesundheitssystem (*Zwischenrufe aus der ÖVP-Fraktion*) und er ist primär im Bereich des Gesundheitsreferenten zu finden. Er setzt durch seine Untätigkeit und durch seine Entscheidungsschwäche jene Tradition fort, die seine Vorgänger gehabt haben. (*Beifall von der FPÖ-Fraktion*) Von Rudolf Gallob über Unterrieder über Ausserwinkler sind in Wirklichkeit die notwendigen Entscheidungen nicht getroffen worden. Ambrozy ist nicht bereit, sich diesen Herausforderungen zu stellen. Und die beste Entscheidung, (*Abg. Ing. Scheuch: Er traut sich nicht!*) Kollege Ambrozy, der beste Beweis dafür ist, daß du vor zwei Tagen im Kärntner Krankenanstaltenfonds nicht die Entscheidung getroffen hast, auch eine Schwerpunktsetzung zu definieren für das LKH Klagenfurt, daß wir das Problem der Gewichtung der LKF-Punkte wieder fortschreiben und du selbst die nächste Sitzung für den kommenden Dezember anberaumt hast. Das heißt, du als

Gesundheitsreferent bist nicht bereit, dich diesen Herausforderungen zu stellen. Du bist auch nicht bereit - so wie es Sablatnig richtig gesagt hat - (*Abg. Dr. Wutte: Bravo, Sablatnig!*) die notwendige Leistungsangebotsplanung vorzulegen, (*Unruhe in der SPÖ-Fraktion*) die notwendig ist, damit mit der Schwerpunktsetzung des LKH Klagenfurt die Kooperationen mit den Krankenhäusern in den Bezirken auch tatsächlich definiert ist.

Unser freiheitliches Ziel ist es, die Leistungsangebotsplanung am jeweils richtigen Ort, kostengünstig und vor allem patientenorientiert sicherzustellen. Es wird das Kärntner Gesundheitssystem nur dann funktionieren, wenn wir uns zu einem Neubau und zu einem raschen und effizienten Bau dieses LKH-Klagenfurt durchsetzen. Aber es müssen hier auch die Aufgaben für die Krankenanstalten vor Ort und in den Bezirken definiert werden, damit endlich die Unsicherheiten, die zweifellos im Bereich der Belegschaft und der Angestellten aber auch der Bevölkerung bestehen, endlich beseitigt werden. Und um das ersuche ich heute hier auch den Gesundheitsreferenten.

Es ist klar und wir haben einen politischen Beschluß, daß kein einziges Spital in Kärnten geschlossen werden darf. Wir haben eine Arbeitsplatzgarantie abgegeben und wir bekennen uns auch dazu. (*Vorsitzender: Bitte, zum Schluß zu kommen!*) Niemand muß Angst um die Arbeitsplätze haben. Aber wir müssen diese Entscheidungen treffen, was findet wo statt. Wir müssen die Leistungsangebotsplanung machen. Wir müssen über die LKF-Punkte reden. Da nutzt es nichts - wie es Peter Ambrozy macht - diese Entscheidung in den Dezember hinein zu verlangen. Treffen wir diese Entscheidung rasch, treffen wir sie mit Mut und treffen wir sie gemeinsam! (*Beifall von der FPÖ-Fraktion*)

(*Der Vorsitzende erteilt KO Abg. Unterrieder das Wort.*)

Abgeordneter **Unterrieder** (SPÖ):

Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren! Hohes Haus! Das Thema der Krankenanstalten ist ja ein sehr oft diskutiertes Thema. Ich muß sagen, wir können stolz sein auf die Krankenanstalten. Das wurde ja auch von meinem Vorred-

Unterrieder

ner auch vorerst am Beginn seiner Rede festgestellt, daß es uns in Kärnten gelungen ist in vielen Bereichen gemeinsam die Krankenanstaltenstandorte von Laas bis Wolfsberg und viele andere Bereiche auch die geistlichen und privaten Krankenanstaltenstandorte auszubauen. Wir haben hier in diesem Hohen Haus vor vier Jahren gemeinsam - ich war damals Krankenanstaltenreferent - einen Investitionsplan beschlossen, einen einhelligen, wo wir gesagt haben, so wird sich die Entwicklung der Krankenanstalten eben bewegen.

Das war ja damals ausdiskutiert. Wir haben damals auch dem Budget zugestimmt, dem einzigen Budget eben in dieser Periode, wo wir gesagt haben: „Okay! Wenn die Sicherung der Krankenanstalten und damit die Qualität für die Kärntner Bevölkerung - wenn es um die medizinische Versorgung geht - aufrecht erhalten werden kann, dann sind wir hier im Boot.“

Sablatnig redet immer das gleiche. Ich kann meinem Vorredner, Strutz, nur beipflichten: Alles, was du zur Rede vom Sablatnig gesagt hast, kann ich ohne Veränderung so unterstreichen. (*Abg. Sablatnig: Eine neue Koalition? - Lärm im Hause.*) Sablatnig geht es immer um die Niedergelassenen und andere Dinge. Mir geht es um die Qualität der Gesundheitsversorgung in diesem Lande! (*Beifall von der SPÖ- und von der FPÖ-Fraktion*) Diese Qualität wird von 7.445 Beschäftigten aufrechterhalten, unter schwierigsten Bedingungen, denn wir sind am Ende des Sparens. Das muß man feststellen. Wir sind, auch wenn man pro Kopf die Betten im Österreichvergleich ansieht, unter dem Mittel in Kärnten. Das heißt, die Gesundheitspolitik, die hier stattgefunden hat und auch die Gesundheitspolitik vom Peter Ambrozy geht genau in die richtige Richtung.

Ich bitte Sie, geschätzte Damen und Herren, Hohes Haus: Seien wir in diesem so sensiblen Bereich vorsichtig! Schauen wir, daß wir in der Gesundheitspolitik in der Finanzierbarkeit gemeinsam weiterkommen. Ich finde es sehr gescheit, daß man sich in der Frage der LKH-Punkteveränderung noch einmal mit Gutachten schlaumacht. Denken wir daran, wie viel wir für diese „Köck-Studie“ gezahlt haben! Dann haben wir einen politischen Kompromiß vereinbart, den wir mitgetragen haben. Infolgedessen ist auch Zeit genug vorhanden, daß wir schauen,

daß wir hier vernünftige - wenn erforderlich - Veränderungen zustande bringen, ohne daß Standorte durch eine solche Veränderung gefährdet werden. Da muß man hier sehr verantwortungsbewußt arbeiten! Wenn man sieht: Laas ist im großen und ganzen umgebaut, technisch gibt es vom Gerät her vielleicht noch Wünsche. Es ist im Hermagorer Bereich noch die bauliche Maßnahme ausständig. Ich hoffe, es stehen alle dazu, daß wir die Erweiterung in diesem Bereich, wie bereits hier beschlossen, dann auch politisch mitverantworten werden. Nicht, daß man so redet, aber dann anders tut! Es ist im Wolfsberger Bereich vieles geschehen, bis hin zur Lymphologie, wo man von den Maßnahmen her die Qualität und vor allem die Standorticherheit gewährleistet hat. Es ist in den geistlichen Krankenhäusern St. Veit und Friesach vieles geschehen. Ich muß sagen, es ist auch im Krankenhaus Spittal vieles geschehen. Und wir sollten uns zu diesem Weg bekennen!

Die Menschen wollen Sicherheit in der Gesundheitsversorgung. Ich muß sagen, wir wollen durch diese „Leistungsangebots-Geschichte“ eines nicht haben: daß es so, wie in England, dann wenn man älter ist, die Garantie oder die Möglichkeit nicht mehr gibt, daß man unter Umständen noch eine Hüftoperation durchführen kann. Wir wollen aber schon haben und müssen schauen, daß das finanzierbar ist. Das wissen wir schon - dann muß man aber auch bereit sein, den Menschen zu sagen, daß Gesundheit etwas kostet. Das haben wir bis jetzt nicht getan. Das wird immer sehr einseitig diskutiert. Da wird immer nur geschaut: Lohnnebenkosten etc. müssen wir schützen. Auf der einen Seite reden wir von Qualitätssteigerung. Den Weg werden wir nicht zusammenbringen, wenn wir nicht konsequent schauen, daß die Gesundheitspolitik auch finanziert werden kann.

Man wirft dem Gesundheitsreferenten vor, (*Vorsitzender: Noch eine Minute Redezeit!*) daß er diese Leistungsangebotsplanung nicht gemacht hat. Man hat ihm gar keine Möglichkeit dazu geboten. Am 20. ist es in der Regierungssitzung sowieso vorgesehen. Jetzt gibt es halt die Möglichkeit, heute im Hohen Haus ein Polittheater zu machen. In der Zeitung habe ich gelesen, daß das jetzt die „Schwerpunkt-Kampflinie“ der Freiheitlichen Partei gegen den Gesundheitsreferenten sein wird. Mit der Geschichte werden wir bei der Kärntner Bevölkerung relativ wenig Ein-

Unterrieder

druck erwecken können, die die Krankenhäuser braucht. Ich glaube, daß es viel gescheiter ist, daß wir - alle gemeinsam! - positiv hier in der Entwicklung der Landeskrankenanstalten zusammenwirken. Und darum würde ich wirklich ersuchen! Das ist kein „Kampf-Thema“, das ist ein sehr ernstes Thema für die Kärntner Bevölkerung, für die Beschäftigten in den Krankenanstalten, wo die Qualität stimmen muß, wo man die Anzahl von Leuten auch hat, (*Vorsitzender: Die Redezeit ist abgelaufen!*) damit man Medizin anbieten kann! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion*)

(*Der Vorsitzende erteilt Klubobmann Abg. Dr. Wutte das Wort.*)

Abgeordneter **Dr. Wutte** (ÖVP):

Herr Präsident! Hohes Haus! Mein Vorredner ist ja bekannt als besonders begnadeter Gesundheitsberater, aber es hilft halt leider nichts. Es war der KABEG-Vorstand, der vor einigen Tagen darauf hingewiesen hat, daß der „Dauerpatient Krankenhaus“ unter chronischer Unterernährung finanzieller Art leidet. Daß das dein Parteifreund, wenn ich es einmal offen aussprechen darf, der hier die „Alarmstufe Rot“, in jeder Hinsicht, sozusagen auch betätigt hat. Die große Frage ist immer, wie ist die Diagnose bei diesem „Dauerpatienten“ zu stellen. Da ist man ja offensichtlich immer extrem uneinig. (*Abg. Unterrieder: Aber es kommt auf die Therapie an!*) Von der Therapie möchte ich gar nicht reden, weil die Therapie ist euch bis heute nicht eingefallen - außer, daß man sagt, man hat das und das finanziell an Mitteln sicherzustellen. Tatsache ist, lieber Freund Kollege Unterrieder, daß in letzter Zeit einfach zu viele Fehloperationen stattgefunden haben - insbesondere im Management der Krankenanstalten-Verantwortlichen - und daß diese Fehloperationen dem Krankenhaus nicht gutgetan, sondern schlechtgetan haben. Die habt ihr gemeinsam, Kollege Unterrieder, SPÖ und FPÖ, in diesem Land zu verantworten! So schaut es in Wahrheit aus.

Diese Verunsicherung, die jetzt wieder vom KABEG-Management ausgeht, muß ein Ende haben, meine Damen und Herren. Diese Verunsicherung über Standortdiskussionen, Zuordnung der finanziellen Mittel auf die einzelnen Standorte, Fragen des Personalstandes, Abbau oder

Nichtabbau, diese Fragen müssen ein für allemal ein Ende haben! Es geht auch nicht, daß die Hauptverantwortungsträger in diesem Zusammenhang - das ist einmal der Finanzreferent als Aufsichtsratsvorsitzender der KABEG einerseits und der Gesundheitsreferent andererseits -, die beiden Landeshauptleute-Stellvertreter sich permanent die heiße Kartoffel zuschieben und der eine den anderen auffordert, etwas zu tun, weil er sonst selbst nicht tätig werden könnte. So kann es ja nicht weitergehen! Meine Damen und Herren, werden Sie endlich der Verantwortung, und zwar der gemeinsamen Verantwortung, die Sie für die Gesundheitspolitik in diesem Land haben, gerecht! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion*) Oder sagen Sie offen dem Landtag und dem Steuerzahler, daß Sie dazu nicht in der Lage oder nicht willens sind. Ich habe manchmal den Eindruck, daß leider beides zutrifft: daß man das einerseits nicht kann und andererseits auch nicht kooperieren will.

Es wundert mich schon, daß plötzlich nicht mehr an jenen Personen festgehalten wird, die wir noch vor wenigen Monaten gemeinsam durchgedrückt haben, die als die besonderen Wunderheiler im Krankenanstaltenbereich gefeiert wurden und daß man jetzt von oberster Stelle des Landes sagt: „Die können es nicht.“ - Das haben wir immer schon gewußt, deshalb haben wir bestimmte Herrschaften im KABEG-Management nicht getragen, weder vorgeschlagen noch mitbeschlossen. Daß man jetzt draufkommt, ist reichlich spät.

Jetzt möchte ich auf den Kollegen Strutz schon auch antworten. Diskussion LKH-Neubau Klagenfurt: Das war keine parteipolitische Agitation gegen den Neubau, sondern das war eine Ausarbeitung eines besseren Vorschlages. Und der steht heute noch zur Diskussion, weil er heute noch eine brauchbare Alternative ist. Wo ist denn euer beschlossenes Konzept?! Warum fängt ihr nicht endlich an?! Offensichtlich fehlen die Mittel.

Eines wundert mich schon besonders in dem Zusammenhang: An unserem „Alternativmodell“ hat insbesondere ein sehr geschätzter Primarius dieses Landes mitgewirkt: Primarius Lexer. Solange er an unserem Projekt mitgearbeitet hat, hat ihn die Freiheitliche Partei massiv abgelehnt. Jetzt auf einmal wäre er offensichtlich der geeignete Mann, um alle abzulösen, die man

Dr. Wutte

noch vor wenigen Monaten gemeinsam mit der SPÖ eingesetzt hat. Da verstehe ich überhaupt nichts mehr! Linie ist das jedenfalls keine! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion*)

Linie ist das jedenfalls keine, und daher hat unser Gesundheitssprecher recht. Er sagt: „Leistungsangebotsplanung“ auf den Tisch. Da ist Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Peter Ambrozy säumig. Das muß umgehend auf den Tisch! Das zweite ist, daß wir endlich eine Finanzierungsgarantie auch seitens des Finanzreferent haben wollen und brauchen. Es kann nicht so sein, daß er sagt: „Zuerst muß Ambrozy das machen, dann kann ich etwas tun.“ Ambrozy sagt: „Ich brauche zuerst etwas vom KABEG-Vorstand.“ Und so wird das im Kreis geschickt. So kann das nicht gehen! (*Vorsitzender: Noch eine Minute Redezeit!*) Der Grundtenor ist einerseits dieses Krankenhaus im Land und der verunsicherte Patient. Es kann nicht sein, daß Personal und Patienten in diesem Land weiterhin wegen eines rotblauen Vorwahlkampfes, so sage ich das einmal ganz offen, in Mitleidenschaft gezogen wird. Auf dem Rücken der Patienten lassen wir diese Gesundheitsdebatte jedenfalls nicht führen. Daher fordern wir auf: zu mehr Kooperation und endlich zur Umsetzung der richtigen Maßnahmen! Danke! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion*)

(*Der Vorsitzende erteilt LHStv. Ing. Pfeifenberger das Wort.*)

Landeshauptmann-Stellvertreter Ing. Pfeifenberger (FPÖ):

Herr Präsident! Hohes Haus! Geschätzte Damen und Herren! Ich möchte grundsätzlich feststellen, daß ich nicht bereit bin, über die Gesundheitsstruktur und über das Gesundheitswesen hier eine politische Diskussion zu führen. Ich spreche hier als Vorsitzender der KABEG und stelle fest, daß das gilt, was wir 1999 festgelegt haben. Da unterscheidet sich die Qualifikation zwischen Unterrieder und Ambrozy eindeutig. Unterrieder hat damals den Mut gehabt, zu sagen: „Wir deckeln den Nettoabgang bei den Krankenanstalten.“ Und der hat bis heute gehalten. Nur, weil wir gesagt haben: „Dieses Programm ist erträglich und kann für Kärnten auch die Sicherheit bieten, daß wir im Gesundheitswesen leistbare Strukturen und eine Finanzier-

barkeit erhalten.“ Das stelle ich einmal fest.

Bis zum heutigen Tage hat die KABEG - ich stehe auch dazu und ich stehe auch zu Dr. Sonnberger - das eingehalten. Das, was jetzt zu tun ist, das ist keine politische Diskussion. Wenn wir das ernst genommen hätten, was die ÖVP uns vorgeschlagen hat - „Perlenschnur“ -, dann wären wir wahrscheinlich in die Unfinanzierbarkeit schon voriges Jahr gekommen. (*Lärm in der ÖVP-Fraktion. - Abg. Dr. Wutte: Der Ober sticht den Unter! - Beifall von der FPÖ-Fraktion.*) Lieber Herr Kollege Wutte! Dieses Projekt hätte uns in die Urzeiten der Gesundheitspolitik zurückgeführt. Wir stehen dazu!

Ich werde, nachdem ich mit dem KABEG-Vorstand die Finanzierungsvereinbarung bereits fix und fertig ausformuliert habe, den Gesundheitsreferenten ersuchen, am 20. in der Landesregierung ein Leistungsangebot vorzulegen, das als Grundlage für diese Finanzierungsvereinbarung zum Bau des "LKH Klagenfurt-neu" so ausgestattet ist, daß wir nicht kosmetische Korrekturen vornehmen, in diesem Leistungsangebot, sondern tatsächlich in die Struktur und in die Verbesserung der wirtschaftlichen Situation der einzelnen Häuser hier auch zukünftig eingreifen können. Wird das nicht zustande kommen, sage ich, dann muß der Landtag die Verantwortung dafür übernehmen, daß diese Finanzierung so ist, wie wir sie vorgeschlagen haben, die zu keinen Schulden für das Land führt, die aber weiterhin alle Qualität, alle Investitionen und alle Leistungen dieses Landes sowohl von der Standortgarantie als auch von der Beschäftigungsgarantie garantiert. Das heißt, wir wollen, daß dieser Beschluß am 4. Juni zustande kommt, daß die KABEG in der Lage ist, mit diesem Leistungsangebot eine neue Planung zu machen, die aufgesetzt ist auf die zukünftigen Herausforderungen der Versorgung der Kärntner Bevölkerung. Wenn wir das nicht zustande bringen, darf ich sagen, wird der Herr Gesundheitsreferent der Öffentlichkeit erklären müssen, warum wir von der Finanzierung dieses für Kärnten so wichtigen Projektes zukünftig auch das Problem haben, daß Land und Gemeinden in eine Situation kommen, wo wir nach den Vorgaben des Bundes, nach den Vorgaben nach Maastricht und auch der zukünftigen Verschuldung des Landes nicht mehr in der Lage sind, eine leistungsfähige Gesundheitsstruktur in Kärnten aufzubauen.

Ing. Pfeifenberger

Herr Gesundheitsreferent, handeln Sie bitte danach! Das ist mein Ersuchen. Nehmen Sie nicht sozusagen Dinge hier als Argument in Kauf, und verschanzen Sie sich nicht hinter dem Herrn Arbeiter und hinter dem Herrn Freimüller, um Ihre eigene Verantwortung nicht wahrzunehmen! Ich fordere Sie auf, daß Sie das, was Sie als Gesundheitsreferent zu tun haben, rechtzeitig jetzt dem Regierungskollegium vorlegen! Dann können wir das in der KABEG beschließen. Dann können die nächsten Entscheidungen getroffen werden. Wir sind voll im Plan. Der KABEG-Vorstand hat alle Voraussetzungen dafür geschaffen, daß der Startschuß für das "LKH Klagenfurt-neu" heuer noch begonnen werden kann. Wenn Sie das anders wollen, (*Vorsitzender: Eine Minute Redezeit noch!*) wenn Sie diese politische Diskussion als Thema für eine Landtagswahlauseinandersetzung heranziehen wollen, dann machen Sie das. Ich stehe dafür nicht zur Verfügung und auch die KABEG nicht. Ich stehe diesem Unternehmen vor, und ich handle dort im Sinne der Kärntner Patienten, der Beschäftigten in diesen Krankenhäusern und der Erhaltung eines leistungsfähigen, eines finanzierbaren Gesundheitswesens in Kärnten. Wenn Sie diesen Mut nicht haben, dann sagen Sie es heute, und geben Sie Ihre Kompetenz zurück! Dann soll das jemand anderer machen. (*Beifall von der FPÖ-Fraktion*)

Ich bin nicht bereit, das alles mitzutragen, alle Budgets zu machen, dann auch noch zu akzeptieren, daß die SPÖ im Landtag und in der Regierung das Landesbudget ablehnt, wo dann wieder die ÖVP herhalten muß. Dann gehen Sie her und sagen: (*Vorsitzender: Ich bitte, zum Schluß zu kommen! Die Redezeit ist abgelaufen!*) Das ist nicht ausreichend. Dieses Angebot ist ein Feigenblatt, weil wenn jemand, der selbst Mitglied und Teil des Systems ist, wie der Herr Freimüller, der sich selbst ein Primariat in Hermagor mit acht Betten schaffen möchte, dann weiß ich nicht, von welchem „Leistungsangebot“ Sie reden.

Ich fordere Sie auf: Legen Sie uns hier die zukunftsorientierte, abgestimmte und auf die (*Vorsitzender, das Glockenzeichen gebend: Die Redezeit ist abgelaufen, Herr Landeshauptmann-Stellvertreter!*) Finanzierbarkeit ausgerichtete „Leistungsplanung“ vor, dann können wir diesen Beschluß fassen! (*Beifall von der FPÖ-Fraktion*)

Abgeordneter **Arbeiter** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Ich weiß nicht, ob ich jetzt nicht die politische Rede eines Spitzenkandidaten der freiheitlichen Partei gehört habe, aber geklungen hat es auf jeden Fall in diese Richtung. Und daß der Herr Kollege Ambrozy einen Arbeiter braucht, um seine Gesundheitspolitik zu machen, ist das Lächerlichste was ich in der letzten Zeit - lieber Herr Kollege Pfeifenberger - von dir gehört habe. (*LH-Stv. Ing. Pfeifenberger: Du treibst immer, das ist das Problem! Er hat Angst vor dir!*) Wir treiben überhaupt niemanden, sondern wir vertreten unsere Leute und damit auch die Sicherheit, daß die Kärntner Bevölkerung auch in Zukunft versorgt wird. Die großen Worte, daß wir die Gesundheitspolitik aus der Politik herauslassen, die höre ich seit etwa 25 Jahren. Und immer, wenn was negativ zu diskutieren war, hat man gehört: "Keine Politik, (*Abg. Sablatnig: Dann müßt es einmal tun; ihr braucht es nur einmal tun!*) keine Gesundheitspolitik ... Kollege Sablatnig, auf deine Zwischenrufe kann ich verzichten, weil deine Rede, die du da gebracht hast, die hat mir gereicht. (*Dies löst Heiterkeit und mehrere Zwischenrufe in der ÖVP-Fraktion aus.*) Wir alle sind im Kärntner Landtag aufgerufen - und wir alle wissen, daß die finanziellen Mittel nicht unbedingt so da sind, daß wir sie verteilen können - mit dem Antreten seinerzeit bei den Landtagswahlen, mit der Garantie, daß die Kärntner Bevölkerung medizinisch, pflegerisch und wie immer auch in Zukunft bestens zu versorgen ist.

Ich bedauere es sehr, daß es immer wieder negative Diskussionen gibt, ohne darauf einzugehen, wieviele Millionen in den letzten Jahren in allen Bereichen der Krankenanstalten - und ich lege großen Wert auf diese Formulierung - in allen Bereichen der Krankenanstalten, ob private, geistliche oder Landesspitäler vom Kärntner Landtag aufgebracht worden sind. Der Steuerzahler hat den Ausbau ... (*Zwischenruf des Abg. Sablatnig.*) und sonst niemand - der Steuerzahler hat den Ausbau dieser Krankenanstalten im Grunde genommen zu berappen und sonst niemand! (*LR Wurmitzer: Ihr wards in den letzten drei Jahren nicht dabei!*) Wir waren immer dabei. (*Mehrere Zwischenrufe aus der ÖVP-Fraktion. - Lärm im Hause.*) Ich kann mich noch erinnern ... ich kann mich noch erinnern, Herr Sablatnig, die dritte Baustufe in Villach, wie

Arbeiter

zuerst Unkentöne von eurer Seite gekommen sind. Ist es notwendig? Wir brauchen die dritte Baustufe nicht! Wir brauchen sie nicht! Wofür bauen wir in Laas aus, weil was brauchen wir oben ein besseres Pflegeheim? Weil wir brauchen ja überhaupt kein Akutkrankenhaus. Und wie die Bevölkerung dann (*Dauernde Zwischenrufe des Abg. Sablatnig.*) was anderes gesagt hat, dann sind sie wieder umgefallen, sowie die Stehaufmännchen immer wieder waren. Aber ich stehe dazu, daß man auch diese Häuser ausgebaut hat. Sie sind jetzt ausgebaut. Sie bringen eine hervorragende Leistung, sie bringen Spitzenleistungen in allen Bereichen. Nur etwas habts ihr vergessen, vor allem von der ÖVP. Damals war es Grundbedingung, daß dann Klagenfurt drankommt, wenn die anderen Anstalten ausgebaut sind, damit man konzentriert, schnell und günstig - wenn man das Wort überhaupt gebrauchen darf - dann das LKH-Klagenfurt auszubauen hat. (*Abg. Sablatnig: Richtig, macht es! Macht es! Wer hindert euch denn?!*) Ich bin auch nicht der Letzte, der sich gegen euren Alternativvorschlag, bittschön, verwehrt. Wir waren sehr wohl bereit, darüber zu reden. Es war halt auch so ein Einsteigen in den letzten Waggonbeizug der schon längst fährt und vorher hat man nicht sehr viel gehört, obwohl man auch Alternativvorschläge sehr genau beachten sollte und jetzt heute da fadenscheinig zu diskutieren, über die Umschichtung der LKF-Punkte.

Tatsache ist, daß seitdem die LKF-Punkte da sind, alle Patienten die vermutlich länger liegen, alle Patienten die teuer sind, von Haus aus nach einer Kurzbehandlung in den Anstalten dann in das LKH-Klagenfurt eingewiesen werden. Das schaut euch bitte einmal an. Und da wundert man sich, daß man auf einmal 30, 40 Tage Liegedauer hat, wo man in allen Bereichen die Aufenthaltsdauer verkürzt hat, weil aus den anderen Bereichen und aus allen Bezirken diese, Gott sei Dank, in Klagenfurt untergekommenen Patienten auch dementsprechend gut versorgt werden. Darüber muß einmal geredet werden, aber was mit der Leistungsplanung von euch gefordert wird, ist im Geheimen eine Leistungskürzungsplanung, die ihr vom Peter Ambrozy am Tisch haben wollts. Aber er wird ja selber dazu reden. Ich bin ja weder der - wie hat der Pfeifenberger gesagt, er ist ja nicht mehr da - "er versteckt sich hinter mir" - sowas Blödes habe ich überhaupt noch nie gehört, nur nebenbei noch einmal be-

merkt. (*LR Wurmitzer: Na, na, was ist denn das für ein Stil? Was ist denn das für ein Stil?*)

Und lieber Gallo! Dem Gesundheitswesen, wenn man sich sachlich zusammengesetzt hat, (*Vorsitzender: Sie haben noch eine Minute Redezeit, bitte!*) haben wir immer auch gehalten. Ob es die Standortgarantie war, ob es der Bettenplan in der letzten Zeit war, wo wir uns in tagelangen Gesprächen mit euren Spitzenleuten und mit unseren Spitzenleuten zusammengesetzt haben und überhaupt zu Stande gebracht haben, daß wir da einen Plan, der, wenn wirklich die Kooperationen mit den anderen Häusern gelingen werden, auch halten wird in Zukunft. Ob es billiger wird oder nicht billiger wird, das sollen uns dementsprechend die Experten dann auch bitte am Tisch legen. Und ich bin guter Dinge und ich weiß auch, daß die Planung - aber keine Kürzungsplanung in den Leistungen - zeitgerecht am Tisch kommen wird. Und wir werden sie dann auch in der Öffentlichkeit, hoffentlich gemeinsam mit allen Parteien im Kärntner Landtag, auch vertreten. (*Abg. Steinkellner: Wann?!*) Am 20., habe ich gar nicht ... Zuhören, Frau Kollegin! Zuhören! (*Abg. Kreutzer: Am 20. Dezember! Dezember!*) Sie verwechseln das eine mit dem anderen, Frau Kreutzer! Sie kennen sich in der Schule aus, aber lassens die Krankenanstalten bitte in Ruhe. (*Vorsitzender: Herr Abgeordneter, Sie sind ...*) Das sind ja zwei verschiedene Paar Schuhe. Die LKF-Punkte sind ein Thema, (*Vorsitzender: Die Redezeit ist abgelaufen! Ich bitte, zum Ende zu kommen!*) aber die Leistungsplanung ist ein anderes Thema. Und es wird, das nehme ich an, wenn man wirklich die Politik draußen läßt, wie groß angekündigt - wie der Kollege Pfeifenberger hier gesagt hat - dann auch zu einer Einigung kommen. Herr Präsident, ich bin schon fertig, damit Sie mich nicht rügen müssen. Danke! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*) (*Der Vorsitzende erteilt LR Wurmitzer das Wort.*)

Landesrat **Wurmitzer** (ÖVP):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Sehr geehrte Damen und Herren! Wenn ich als Gemeindereferent zu diesem Thema Stellung nehme, dann tue ich es aus der Sorge heraus die ich als Gemeindereferent tagtäglich erlebe, wenn die Gemeinden Kärntens über die Belastung, die

Wurmitzer

sie aus den Steigerungsraten des Krankenhauswesens und auch des Sozialwesens in Kärnten in Kauf nehmen müssen, zeigen. Ich würde einmal den Präsidenten, aber auch den Kollegen Unterrieder einladen dabei zu sein, wenn die Gemeinden über die Situation ihrer Finanzen (*Zwischenruf des Abg. Unterrieder.*) Das ist ... das ist tatsächlich existenziell bedrohlich und ich muß sagen, daß die Anzahl der Gemeinden, die ihren Haushalt nicht ausgleichen können dramatisch ansteigen. Und daher ist es notwendig, (*Es erfolgen ständige Zwischenrufe von Abg. Unterrieder.*) daß man auch über die zweite Seite des Gesundheitswesens, und zwar den Preis, der dafür zu bezahlen ist, zu reden hat. Es hat keinen Sinn, sich hier zu verweigern. Und ich habe in der vergangenen Woche anlässlich einer Informationstagung der KABEG zur Kenntnis nehmen müssen, daß im nächsten Jahr die Steigerungsrate 19,6 Millionen Euro betragen wird und zwar außerhalb des Vereinbarten! Herr Kollege Unterrieder, außerhalb der Vereinbarung! Das heißt, ohne Vorankündigung wird auf die Gemeinden wieder eine Zusatzbelastung von etwas mehr als 6 Millionen Euro zukommen, auf die Gemeinden, die ohnehin schon unter der Last stöhnen. Mich wundert es, daß der Gemeindebundpräsident nicht an das Pult geht, der also sehr wohl ... (*Gegenäußerung von 2. Präs. Ferlitsch*) Ja, ich hoffe, daß du noch gehen wirst. Ich hoffe, daß du dich melden wirst und einmal das verteidigen wirst, was hier Platz greift. Und wenn man dann nachschaut und wenn man dann nachschaut was alles versprochen wurde, dann sieht man, daß hier gewaltige Welten auseinanderbrechen.

Es wurde uns versprochen, Herr Kollege Unterrieder, daß durch das "Krankenhaus-Neu" Einsparungen von noch 430 Millionen Schilling pro Jahr eintreten werden und daß man damit den Neubau finanzieren wird. Wenn ich jetzt die Entwicklung anschau, daß von einem Jahr auf das andere Mehrkosten - da sage ich es auch in Schilling - von 280 Millionen Schilling ausstehen, dann werden Sie mir erzählen, was Sie einsparen werden und wie Sie das "Krankenhaus-Neu" finanzieren werden. Ich sage Ihnen heute eines: Sie werden noch froh sein, Sie werden noch froh sein, wenn Sie das Modell nach unseren Vorstellungen mit einem Zentralbau realisieren können, weil das wird die einzige Variante sein, die sich Kärnten leisten kann. Das sage ich

(*Einsetzender Beifall von der ÖVP-Fraktion.*) Ihnen jetzt von der Stelle aus! Denn eines steht fest, daß das was damals bei der Präsentation gesagt wurde, daß mit 3,5 Milliarden Schilling das Krankenhaus Klagenfurt-Neu baubar ist, daß das in die Märchenwelt gehört. Sie sind jetzt schon auf 4,8 Milliarden Schilling und wenn sie fertig sind, werden es mehr als 8 Milliarden Schilling sein, die sie aufwenden werden müssen, um dieses Bauwerk zu realisieren. Wir haben also auf der einen Seite Schwierigkeiten bei der Finanzierung, auf der anderen Seite bei den Bauplänen Großmannsucht und dazwischen klafft der Steuerzahler. Und diesen Spagat hat der Steuerzahler mit seinen Leistungen und mit seinen Abgaben auszugleichen. Es ist eine Tatsache, daß die Leistungsfähigkeit der Gebietskrankenkasse Kärnten im österreichischen Vergleich nachhinkt. Das ist ja mit einer der Gründe, warum wir jetzt dementsprechende Defizite haben.

Wir haben aber - und jetzt Kollege Unterrieder zurückkommend auf das, was das Krankenhaus selber tun kann - auch dort nicht alle Ressourcen ausgeschöpft. Weil, wenn jetzt die KABEG berichtet, daß alle Ausbildungsstellen die normalerweise mit Turnusärzten besetzt sind, durch Fachärzte besetzt werden - und allein bei den Arztkosten dadurch eine Steigerungsrate von 50 Prozent entstehen - dann kann man nicht davon ausgehen, daß im Unternehmen selbst die Sparpotenziale genützt werden, sondern daß dort (*Vorsitzender: Sie haben noch eine Minute Redezeit!*) expansiv gewirtschaftet wird, was also existenzbedrohend für das Krankenhaus insgesamt wird. Und auch die Leistungen der KABEG, muß ich dazu sagen, kann man sehr sehr bescheiden bewerten. Es ist eine großartige Leistung, daß man einen Apparat aufgebaut hat, der mittlerweile schon 36 Dienstnehmer umfaßt. Daß man also gewaltige Leistungen für sich in Anspruch nimmt, aber daß der Auftrag Strukturveränderungen, Verbesserungen, zusammen Kooperationen auch mit den geistigen Krankenanstalten, daß das nicht stattfindet. Und die Idee, jetzt 10 Millionen Euro von den anderen Spitälern, von den kleinen, auf Klagenfurt zusammenzuführen, abzuziehen und draußen weniger zu machen und dann zu glauben, daß das ohne Wirkung sein wird, das ist ja wohl eine Fehleinschätzung erster Ordnung. Und wenn Sie haben wollen, daß draußen die kleinen Spitäler

Wurmitzer

(Vorsitzender: Die Redezeit ist abgelaufen!) zusperrern müssen, dann machen Sie diesen Schritt! Dann machen Sie diesen Schritt! Aber Sie wollen sich ja nur an Reformen vorbeiswindeln und warum das nicht funktioniert, hat man jetzt gesehen. Weil, wenn der KABEG-Vorsitzende und der Krankenanstaltenreferent ein derartiges Gesprächsklima haben, dann kann es einfach nicht besser sein. (Beifall von der ÖVP-Fraktion.)

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Jost das Wort.)

Abgeordneter **Jost** (FPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Es ist schon bedauerlich, wenn der Klubobmann der ÖVP im Zusammenhang mit den Landesspitälern von einem "Dauerpatienten" spricht, meine Damen und Herren! Weil das ist, das ist ein Bild, das ist ein Sprachbild, das der Herausforderung nicht gerecht wird. Ich ersuche das Hohe Haus und auch den ÖVP-Klubobmann, vor allem also hier in diesem Zusammenhang eher das Bild zu verwenden: Wir haben hier ein Hochleistungszentrum, ein hochwertiges Kompetenzzentrum und es geht darum, wie dieses Kompetenzzentrum auch in Zukunft die Leistungen, die für die Bevölkerung notwendig sind, bewältigen kann. *(Beifall von der FPÖ-Fraktion.)* Weil allein mit dieser Sprache, meine Damen und Herren, werden alle Zweifel bestätigt, ob die Professionalität der Politik jener Professionalität der Mitarbeiter in den Landesspitälern entspricht. Und wir brauchen eine Professionalität. Und aus meiner Sicht gibt es ein großes Problem, ob wir mit der halben Lösung - KABEG, das ist ja nur eine halbe Lösung - ganze Ergebnisse zu Stande bringen können, weil allein diese Entscheidungsstrukturen, daß die KABEG dann abhängig ist von einem Gesundheitsreferenten hier vielleicht nicht die optimalen Resultate bringen kann. Aber, wenn wir Bilanz ziehen wollen, was in den vergangenen Jahren in den Spitälern gelungen ist, dann kann man also auf der Habenseite sicher verbuchen, daß es gelungen ist, doch großartige Leistungen für die Patienten zu erbringen und es gleichzeitig auch möglich war, die Kostensteigerung zu dämpfen. Das ist also sicher gelungen.

Was nicht gelungen ist, und da komme ich jetzt zum zweiten Teil, und da komme ich jetzt auf den Rechnungshofbericht aus dem Jahr 2000.

Weil das ist ja auch ein großes Problem. Die ÖVP spricht hier zwar von einem Patienten "LKH", aber die Diagnose und die Therapie die die Volkspartei zu liefern hatte, *(Abg. Hinterleitner: Die war ausgezeichnet! - Abg. Ramsbacher: Die war ausgezeichnet!)* als sie noch das Sagen hatte unter dem Landeshauptmann Zernatto, das liest sich ja in dem Rechnungshofbericht aus dem Jahr 2000. Es ist also unter dem Landeshauptmann Zernatto nicht gelungen, hier die Probleme zu lösen. Und wir haben im Jahre 1998 laut Rechnungshofbericht, eine der größten Kostensteigerungen gehabt. Also bitte, ich würde die ÖVP schon ersuchen, einmal zu schauen, was Sie für Problemlösungskapazitäten gehabt hat, und dann wird sich das relativieren. *(Beifall von der FPÖ-Fraktion.)*

Aber bleiben wir bei dem, was nicht gelungen ist. Es ist nicht gelungen, für die Kärntner Spitäler von den Sozialversicherungen genügend Geld zu bekommen. Wir hinken hier hinter den anderen Bundesländern nach. Und das muß man dem Gesundheitsreferenten schon ankreiden. Das ist ja auch offenbar geworden bei der Lymphklinik in Wolfsberg, bei der Lymphklinik in Wolfsberg, wo wir also ... wo die Kärntner viel niedrigere Taggelder und Beiträge der Sozialversicherung bekommen, als das in anderen Bundesländern üblich ist. *(Zwischenrufe aus der SPÖ-Fraktion.)* Es ist nicht gelungen, auch von den Privatversicherungen dieselben Beiträge zu bekommen, wie sie in den anderen Bundesländern gezahlt werden. Unsere Zusatzversicherten, die in den Landesspitälern behandelt werden, bekommen viel weniger von den Privatversicherungen als in den anderen Bundesländern.

Da haben wir also ganz eine schlechte Struktur. Es ist nicht gelungen, meine Damen und Herren, hier eine sinnvolle Kooperation unter den Spitälern zustande zu bringen. Ich möchte nur daran erinnern: Ich halte es für einen Wahnsinn, daß wir dem Elisabethinen Spital einen CT genehmigen, obwohl wir gleichzeitig hochmoderne CT im LKH und im Unfallkrankenhaus haben. Es ist leider nicht gelungen - und das ist ein ganz ein großes Problem aus meiner Sicht - die Unfallversicherungen dazu zu bewegen, daß sie das Unfallspital im Rahmen des LKH errichtet hätten. Das hätte uns viel Kosten erspart und wir hätten einen zweiten Zahler gehabt. Also, wir haben da sehr wenig Phantasie entwickelt. Und da muß ich schon sagen, da ist die Kreativität

Jost

des Gesundheitsreferenten nicht gegeben gewesen, auch zusätzliche Zahler für unser Gesundheitssystem zu bekommen.

Eines sollten wir nicht vergessen, damit die Dinge so bleiben, wie sie jetzt sind, auf diesem hohen Niveau, und daß diese Leistungen auch zustande gebracht werden können, müssen sich einige Dinge ändern. *(Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!)* Wir können also nicht weiter machen wie bisher. Wir brauchen also andere Überlegungen und andere Projekte, damit wir das hohe Niveau erhalten können und das unter der Voraussetzung, daß alle Spitäler erhalten bleiben und alle Arbeitsplätze bestehen bleiben, weil das sind wir den Beschäftigten schuldig. Und das wird die große Herausforderung sein. Ich appelliere hier an alle, das Problem der Spitäler nicht zu einem politischen Hickhack ausarten zu lassen. Wir sind das den Mitarbeitern schuldig! Wir brauchen hier eine ruhige, sichere Hand - und die hat bisher gefehlt - und ein klares Konzept. Und ich appelliere auch an den Gesundheitsreferenten hier, daß er seine Hausaufgaben erledigt, *(Vorsitzender: Bitte, zum Schluß zu kommen!)* dann werden wir imstande sein, unser hochwertiges Gesundheitssystem und unser hochwertiges Spitälersystem so aufrecht zu erhalten, wie das die Menschen brauchen in diesem Land. *(Beifall von der FPÖ-Fraktion)*

(Der Vorsitzende erteilt LH-Stv. Dr. Ambrozy das Wort.)

Zweiter Landeshauptmann-Stellvertreter **Dr. Ambrozy** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Zuerst möchte ich mich für alle Beiträge bedanken, weil ich davon ausgehe, daß jeder, der sich hier zu Wort gemeldet hat, einen positiven Beitrag leisten will. Eines hat mich schon überrascht, daß ich heute in der Früh in der Zeitung lese, daß drei wichtige Herren der FPÖ, nämlich der Herr Landeshauptmann, der Herr Landeshauptmann-Stellvertreter Pfeifenberger und der Herr Strutz in einem Lokal zusammen gesessen sind und die Strategie für die zukünftige Landtagswahl ausgearbeitet haben und gesagt haben: „Ihr Hauptwahlkampfthema sind die Krankenanstalten“. *(LH-Stv. Ing. Pfeifenberger: Irrtum!)* Hier geht man blauäugig her und sagt: „Wir wollen keine Parteipolitik machen.“ *(Beifall von der SPÖ-*

Fraktion - Abg. Dr. Strutz: Glaubst du immer was in den Zeitungen steht?!) Ja, weißt eh! Womit ja eigentlich die Linie, die hier am Rednerpult oder vom Regierungspart ausgesprochen worden ist, klar ist. Wir müssen über das Gesundheitssystem in Kärnten diskutieren *(LH-Stv. Ing. Pfeifenberger: Die Aktuelle Stunde hat die ÖVP eingebracht! - Unruhe im Hause)* und wenn es geht möglichst schlecht, damit unter Umständen politisch daraus Kleingeld zu holen ist.

Und jetzt sage ich noch etwas. Ich habe gestern am Abend die Gelegenheit gehabt vielen hundert Bediensteten des LKH-Klagenfurt die Hand zu geben, weil sie für ihre langjährige Dienstzeit geehrt wurden oder weil sie aus dem Dienststand ausgeschieden sind. Und da habe ich auch die Gelegenheit gehabt mit den Ärzten zu sprechen. Unter anderem haben wir einen ganz phantastischen neuen Primarius auf der HNO und der hat mir gesagt: „Herr Landeshauptmann, wenn ich täglich die Diskussion sehe und höre als Außenstehender und hier in diesem Haus arbeiten kann, dann frage ich mich: Gibt es zwei Welten? Alle jene, die diskutieren, die sollten nach Deutschland fahren, um sich dort einmal anzusehen wie um viel, viel teureres Geld nicht das geboten wird, was etwa das Kompetenzzentrum in Klagenfurt bietet.“ Meine Damen und Herren, das ist die Botschaft, die die Bevölkerung braucht und nicht das Genörgel im Kärntner Landtag herinnen. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion)*

Und zum zweiten: Wenn hier gesagt wird, der Herr Finanzreferent wird nur bereit sein den Neubau zu bauen - ansonsten trägt irgend jemand anderer die Verantwortung, wenn die Leistungsangebotsplanung am Tisch liegt. Da kann ich nur sagen: Sind Sie ehrlich, Herr Pfeifenberger? Sagen Sie dem Landtag, daß Sie eigentlich das nicht finanzieren können. *(Abg. Dr. Wutte: Aha! - LH-Stv. Ing. Pfeifenberger: Doch, doch!)* Dann hören Sie auf mit den Drohungen den Menschen gegenüber. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion)* Denn eines möchte ich hier schon sagen, meine Damen und Herren, ... *(Unruhe im Hause)* Meine Damen und Herren, eines möchte ich hier schon sagen, weil so getan wird, als sei nichts geschehen. *(LH-Stv. Ing. Pfeifenberger: Wir wollen nicht deine Feigheit unterstützen!)* Uns hat der Köck ... Im übrigen möchte ich die Frage stellen: Wieviel vom Honorar des Köck

Dr. Ambrozy

Sie zurückgefordert haben? Denn der Herr Köck hat über Ihre Weisung um eine Million Euro - ich sage es noch einmal, um eine Million Euro einen Auftrag erhalten, eine Leistungsplanung und Strukturplan für das Land Kärnten zu machen. *(LH-Stv. Ing. Pfeifenberger: Den du akzeptiert hast!)* Ich habe sie nicht akzeptiert. Nein! *(Zwischenrufe aus der FPÖ-Fraktion)* Meine Damen und Herren, reden wir ... *(Weiterhin Unruhe im Hause)* Bitte schön, darf ich ausreden, ich habe nur fünf Minuten! Ich habe akzeptiert den Bettenplan, den haben wir vereinbart. *(Abg. Dr. Strutz: Wer hat denn den gemacht?!)* Der Leistungsplan ... Den habe ich gemacht! Der Leistungsplan ist nicht geleistet worden. Fordern Sie das Honorar zurück für das, was Sie haben wollten. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion)* Wir haben bei den Betten in Kärnten durch das, was ich gemacht habe, eine Entwicklung eingeleitet, die sich im unteren Drittel im Bundesländervergleich befindet. *(Abg. Dr. Wutte: Aber nur in der Leistung!)* Wir haben, was die Entwicklung der Geriatrie betrifft, österreichweit eine Vorreiterrolle, weil wir auf diese demographische Entwicklung reagiert haben. *(LH-Stv. Ing. Pfeifenberger: Aber nicht bei den Kosten!)* Natürlich! Und ich habe, meine Damen und Herren, neben der Köck-Studie, die um eine Million Euro (um in Schilling zu sagen 14 Millionen Schilling) gemacht wurde, eine Leistungsangebotsplanung in den wesentlichen Segmenten trotzdem weitergemacht. Und ich mußte mich zwei Monate darum bemühen, daß der Herr Landeshauptmann bereit ist, eine Sitzung einzuberufen, bei der wir das beschließen können. *(Abg. Dr. Strutz: Das stimmt überhaupt nicht! Das ist die glatte Unwahrheit!)* Das heißt, das ist eine Sauerei besonderer Art. Und Herr ... *(Zwischenrufe aus der FPÖ-Fraktion - Lärm im Hause - Abg. Dr. Strutz: Weißt wer schuld war?!)* Reden Sie mit Ihrer Frau Kogler, dann werden ... *(Der Vorsitzende das Glockenzeichen gebend: Am Wort ist der Herr Landeshauptmann-Stellvertreter!)*

Ein Letztes sage ich Ihnen noch, damit ich das nicht vergesse. Herr Kollege Pfeifenberger, wenn Sie heute hier ankündigen, *(Vorsitzender: Bitte, zum Schluß zu kommen! - Abg. Dr. Wutte: Ihr seid nicht kooperationsfähig!)* daß Sie der Leistungsangebotsplanung nicht zustimmen wollen, dann stimmt das nämlich mit dem Bericht heute in der „Kronen Zeitung“ überein.

(LH-Stv. Ing. Pfeifenberger: Wir werden schon zustimmen!) Im übrigen können Sie hier genauso sagen, daß Sie haben wollen, daß die Unfallchirurgie in Hermagor geschlossen wird. Sagen Sie es ... *(LH-Stv. Ing. Pfeifenberger: Acht Betten für einen Primar!)* 28, lesen Sie den Krankenanstaltenbericht! *(Zwischenruf von LH-Stv. Ing. Pfeifenberger)* 28 Betten! Ich kann ja nichts machen, wenn Sie nicht einmal lesen was drinnen steht. Dann ... *(Vorsitzender: Die Redezeit ist abgelaufen!)* Daher würde ich sagen, wir werden am Dienstag, dem 20. das vorlegen und von mir ... *(Lärm in der FPÖ-Fraktion - Der Vorsitzende das Glockenzeichen gebend: Am Wort ist der Herr Landeshauptmann-Stellvertreter!)* ... dann können wir am 10. Juni die Entscheidungen treffen, die für das Krankenhaus notwendig sind ohne Drohungen, Herr Finanzreferent! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion)*

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Hinterleitner das Wort.)

Abgeordneter Hinterleitner (ÖVP):

Bitte, es ist ganz phantastisch - bevor der Referent hinaus geht - wie deutlich es ist, daß gerade die Chemie zwischen dem verantwortlichen Referenten und dem KABEG-Vorsitzenden Pfeifenberger nicht funktioniert. Und wenn so etwas nicht funktioniert, dann hat es wie immer auch Auswirkungen im Management. *(Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Du mußt deine Rede umschreiben!)* Und das ist der Knackpunkt dabei. Es geht um Finanzierungen, es geht um Maßnahmen, die gesetzt werden müssen und schließlich und endlich um klare Stellungnahmen der zuständigen Verantwortlichen in diesem Bereich. Laut „Kleine Zeitungsbericht“ vom 22.02., wo man ganz deutlich darauf eingeht, daß es auch um die Verweildauer der Patienten in diesem Krankenhaus gehen muß. Daß man offensichtlich im Management Maßnahmen setzen will, die dann nicht zur Umsetzung kommen, meine Damen und Herren! Und all jene Schritte führen zwangsweise dann dazu, daß man in ein finanzielles Desaster abrifft. Und da ist es offensichtlich, daß das politische miteinander Nichtkönnen nicht funktioniert, und daß das Management, das extrem hoch dotiert ist, ebenfalls nicht miteinander kann.

Kollege Jost, ich kann mich erinnern, geschriebenes Wort und gesprochenes mag manchmal

Hinterleitner

anders scheinen. Ich erinnere mich an manche Berichte deinerseits, wo du wesentlich und massiv auf die Situation des Krankenhauses eingegangen bist. (*Heiterkeit beim Abg. Lutschounig*) Ich möchte aber darauf noch einmal eingehen, daß eine desaströse Finanzierung des Landeskrankenhauses Klagenfurt dazu führt, daß man durch Umverteilung und Umschichtung in jenen Krankenhäusern - ich sage das explizit auf Villach - hier umverteilt in der Finanzierung, weil man quasi zuwenig Mittel hat. Und das ist nicht verständlich und auch nicht einsehbar, meine Damen und Herren! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion*)

Und die Quintessenz darauf zurückzuführen ist, meine Damen und Herren, daß Lösungen und Konzepte zu diskutieren sind, daß auch dann, wenn Vorschläge von der Österreichischen Volkspartei kommen, diese nicht abgetan werden können, nur weil man in einer Art Größenwahn bei manchen Entwicklungen den Realitätsinn verliert und damit den finanziellen Rahmen sprengt und das dann zu diesen katastrophalen Verhältnissen führt. (*Beifall von der ÖVP-Fraktion*)

(*Der Vorsitzende erteilt Abg. Mag. Ragger das Wort.*)

Abgeordneter **Mag. Ragger** (FPÖ):

Sehr geehrte Damen und Herren! Sehr geehrter Herr Präsident! Ich möchte, nachdem wir nunmehr die allgemeine Debatte über die Finanzierung und Leistungsorientierung der Krankenanstalten in Kärnten abgeführt haben, auch ein bißchen tiefer ins Detail gehen und eine Beleuchtung einer Krankenanstalt herausnehmen, die seit jeher immer etwas in den Problembereich der Landeskrankenanstaltenfinanzierung gehört hat, nämlich die Landeskrankenanstalt Wolfsberg.

Wir haben in den letzten Jahren damit zu kämpfen gehabt, daß wir eine sehr hohe Kostenbelastung auf der einen Seite haben, was hohe Personalkosten zum Ziel gehabt hat oder umgekehrt, hohe Personalkosten haben eine hohe Kostenstruktur zum Ziel gehabt. Auf der anderen Seite ist es uns durch die Landesregierung gelungen, auch vor Ort Möglichkeiten zu schaffen, daß wir eine extrem hohe Akzeptanz innerhalb der Be-

völkerung für diesen qualitativen Standard in der Medizin gefunden haben. Vor allem die Bereiche der Lymphologie, wie sie auch heute schon angesprochen worden ist, aber auch durch die umsichtige Neubesetzung des Herrn Vorstandes Dr. Sonnberger mit der Chirurgie und dessen Primar Dr. Dusan Schlapper hat natürlich auch dazu geführt, daß wir das Krankenhaus Wolfsberg auf eine sehr breite und auch auf eine hohe qualitative Basis gestellt haben, um letztendlich diese großen Personalkostenseite im Verhältnis über die nächsten Jahre einzuschleifen und auch abzufedern.

Das hat auch dazu geführt, daß wir teilweise Verkäufe in Wolfsberg unten getätigt haben, um diese Finanzierung sicherzustellen. Es muß aber auch erlaubt sein, vor allem im Hinblick auch mit den Gewerkschaften über neue Möglichkeiten nachzudenken. Und es muß auch erlaubt sein, über Alternativen nachzudenken, sei es in Form eines PPP, also eines Private Public Partnerships, oder auch andere Qualifikations- und Alternativformen zu finden, um diesen qualitativen Standard und die Beschäftigungsgarantie in Wolfsberg zu sichern. Das heißt natürlich auch, daß wir einen breiten Konsens haben müssen und erstmalig auch die Gewerkschaft, sprich aber auch die Vertreter des Personals vor Ort, ihre Alternativen und ihre Lösungsansätze einbringen müssen und nicht von vornherein abriegeln, abwinken und sagen „Nein, das geht nicht, das ist unmöglich.“ Das ist wahrscheinlich auch die Voraussetzung, um langfristig Sicherungen zu schaffen und um die Qualität dieses Hauses aufrecht zu erhalten.

Das Land ist gefordert, aber auch das Direktorium ist gefordert. Denn wie wir es heute auch gehört haben, haben wir im Jahr 2000 diesen Investitionsplan beschlossen, der auch detailliert vorsieht, wie die Personalkostenentwicklung, die Personalstruktur aussehen muß. Das heißt aber auch in den nächsten Jahren, daß es zu Alternativformen kommen kann. Man muß über Sachen, man muß über Bereiche nachdenken. So wie gesagt, es muß erlaubt sein. Wenn wir uns die Personalkostenstruktur des LKH Wolfsberg ansehen, die letztes Jahr geringfügig gestiegen ist, ich sage so um eine Million Euro, dann muß das natürlich gegenübergestellt werden diesem mittelfristigen Finanzplan. Und wir müssen auch diese Formen - sei es die Lymphologie, wo wir geringe Tagsätze haben, aber auch der Neubau

Mag. Ragger

der Geriatrie - mitumfassen, um hier die Sicherung zu erreichen. Der Zuschuß des Landes hat sich nach diesem Wirtschaftsbericht von Ernest & Young, relativ gleich gehalten, er ist bei 21 Millionen Euro zum Stehen gekommen. Es ist aber auf der anderen Seite, ... Wenn man einen privatwirtschaftlichen Vergleich ziehen würde und man sagt heute, es gibt ein sogenanntes Reorganisationsgesetz, das eine Eigenkapitalquote bei jedem privaten Unternehmen zumindest in Österreich acht Prozent sein soll, dann müßte jede Landeskrankenanstalt in Kärnten durchgefallen sein, denn wir kommen in etwa auf einen Schnitt von ca. zwei maximal bis vier Prozent des Eigenkapitals. Und nur durch die Absicherung und Garantie des Landes Kärnten ist es möglich, daß hier keine Reorganisationsmaßnahmen gesetzt werden müssen - im privatwirtschaftlichen Vergleich das zu betrachten, bitte, Herren Kollegen!

Langfristig. Daher müssen wir diese regionale Schwerpunktsetzung (*Vorsitzender: Eine Minute Redezeit noch!*) aufrecht erhalten. Wir müssen uns für die Zukunft Alternativformen überdenken und bedenken. Man muß auch die Gewerkschaft, um einen breiten Konsens zu erhalten, in das Boot bringen. Letztendlich wird das nur auf einer breiten Basis gehen, um hier über diese Formen der dezentralen leistungsorientierten Krankenanstaltenbetriebs nachzudenken. Danke! (*Beifall von der FPÖ-Fraktion*)

(*Der Vorsitzende erteilt 2. Präs. Ferlitsch das Wort.*)

Zweiter Präsident Ferlitsch (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Lieber Gesundheitsreferent! Wenn wir heute in der Aktuellen Stunde „Krankenanstaltensicherung und Finanzierung für das Land Kärnten und seine Gemeinden“ zu beraten haben, so ist es sicherlich sehr, sehr wichtig, daß wir die finanzielle Situation betrachten. Aber, meine sehr geschätzten Damen und Herren, wir haben wohl die große Verpflichtung, den Menschen in den Vordergrund zu stellen. Ich hoffe, daß das am Ende dieser Aktuellen Stunde alle ebenfalls so sehen werden!

Ein wichtiger Aspekt sind sicherlich die Kosten.

Es wäre jetzt die Möglichkeit im Zusammenhang mit dem Österreichkonvent, das gesamte Gesundheitswesen und dessen Kosten österreichweit zu lösen, denn die Kostenaufteilung ist in den einzelnen Bundesländern unterschiedlich. Das wissen wir alle. Vor allem soll eines herauskommen: daß die Gemeinden entlastet werden! Ich bin deshalb irgendwie enttäuscht, lieber Referent, daß du mich - bevor ich hier rede - schon beschuldigst, (*LHStv. Ing. Pfeifenberger: Ich habe nur gesagt, es wundert mich!*) daß ich mich melde und was ich sagen werde. Ich kann dir nur eines sagen, daß selbstverständlich auch uns, von seiten des Gemeindebundes, es sehr, sehr bedrückt, daß es zahlreiche Gemeinden gibt, die ihren Haushalt nicht ausgleichen können. Trotzdem darf ich feststellen, daß wir seinerzeit, bei der Umstellung der Krankenanstaltenfinanzierung auf Darlehensbasis, verlangt haben, daß wir die Sozialhilfebeiträge von 60:40 auf 50:50 reduzieren sollen und die SPÖ über viele Strecken dabei alleine geblieben ist. Es wäre ohne weiteres möglich gewesen, die Gemeinden zu entlasten.

Eines ist uns in diesem Zusammenhang sicherlich gelungen: daß wir die Deckelung für den Zeitpunkt des Kippens erreicht haben, daß die Übernahme der Mehrkosten bei den Krankenanstalten das Land Kärnten zu tragen haben wird. Ich darf aber auch feststellen, daß wir gleichzeitig gesagt haben, daß wir dem nur zustimmen, wenn eine Sicherung der Versorgung der Qualität und der Bediensteten zustande kommt. Ich darf gleichzeitig aber auch feststellen, daß wir in diesem Zusammenhang einige Punkte verlangt haben. Ich will darauf nicht näher eingehen, sondern wirklich sagen, daß das ein richtiger Weg war.

Ich darf weiters zu den Aussagen des Herrn Abgeordneten Sablatnig, daß nichts passiert wäre, feststellen: Das stimmt nicht! Es ist sehr wohl sehr viel passiert, nämlich im Zusammenhang mit dem Bettenabbau von 1999 bis 2003. Insgesamt sind um 271 Betten weniger. Wenn man die von der Geriatrie dazurechnet, sind es über 300 Betten, die weniger geworden sind. Wären wir der „Köck-Studie“ gefolgt, was diese ausgesagt hat - abgesehen von den Kosten von einer Million Euro -, dann wären sämtliche Krankenhäuser in der Peripherie in Gefahr gewesen! Wir haben das abgewendet. Ich bedanke mich noch einmal bei allen Fraktionen hier im Kärntner

Ferlitsch

Landtag, daß das nicht eingetreten ist und daß es eine Bestandsgarantie in diesem Zusammenhang für die Krankenanstalten, aber auch für die Bediensteten gegeben hat!

Wenn ich jetzt vom Gesundheitsreferenten höre, daß einige sich starkmachen, daß die Unfallchirurgie in Hermagor geschlossen werden sollte, so ist das auf alle Fälle massivst abzulehnen! Vergessen wir eines nicht: daß wir eine tourismusmäßige Region sind, die am Tag manchmal 15.000 Schifahrer hat. Daß da das eine und andere passiert, glaube ich, steht außer Zweifel. Und die brauchen sofort und rasch Hilfe. Daher ist diese auf alle Fälle zu erhalten!

Klubobmann Adi Unterrieder hat auch den CT in Hermagor bzw. Laas angesprochen. Ich kann nur voll unterstützen, daß diese Menschen vom Lesachtal bzw. vom Kötschacher Raum nicht nach Klagenfurt fahren müssen, so daß die Möglichkeit der Untersuchung ebenfalls im peripheren Raum zustande kommen kann.

Wie gesagt, setzen wir den guten Ruf der Kärnt-

ner Krankenanstalten nicht aufs Spiel! Setzen wir die ausgezeichnete Ausbildung der Ärzte, der Bediensteten nicht aufs Spiel! Die Menschen wollen nicht, daß wir über die finanzielle Situation diskutieren, sondern sie wollen rasch Hilfe haben und vor allem eine hervorragende Betreuung, die auf alle Fälle im Vordergrund steht.

Abschließend darf ich mich beim zuständigen Referenten, Herrn Dr. Peter Ambrozy, für sein sorgsames Umgehen in diesem Zusammenhang herzlich bedanken! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion)*

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Meine Damen und Herren! Es liegt keine Wortmeldung mehr für die Aktuelle Stunde vor. Ich schließe die Aktuelle Stunde und teile mit, daß die Tagesordnung wie ausgesandt nun abgearbeitet werden muß.

Tagesordnung

Erlauben Sie mir, bevor ich zum Tagesordnungspunkt 1, Angelobung eines Mitgliedes des Landtages, komme, daß ich einige Worte zum Herrn Abgeordneten Helmut Hinterleitner verliere, der ja auf sein Mandat verzichtet hat und mit heutigem Tage aus dem Landtag ausscheidet, um zukünftig anderweitig sein Wissen einzusetzen. *(Der Vorsitzende erhebt sich.)*

Ich möchte in Erinnerung rufen, daß der Herr Abgeordnete Helmut Hinterleitner über neun Jahre diesem Hause, dem Kärntner Landtag, angehört und in diesen neun Jahren in verschiedenen Positionen und Ausschüssen die Politik dieses Landes und dieses Hauses mitgestaltet hat. Ich erinnere, daß er im Ausschuß für Verkehr und Straßenbau gewirkt hat, im Ausschuß für Tourismus und Gewerbe, im Ausschuß für Finanzen und Wirtschaft, aber auch im Ausschuß für Europa- und Föderalismusfragen. In diesen Ausschüssen, aber auch im Hohen Haus hat er seine Erfahrung und sein Fachwissen stets mit großer Vehemenz, engagiert, fachkompetent, aber auch konstruktiv eingebracht. Ich glaube, daß ihm hier der Dank aller für seine Tätigkeit in diesen letzten neun Jahren gebührt! Ich möchte

aber auch hinweisen, daß er als sehr gewandter Redner immer Beachtung gefunden hat und es immer recht angenehm war, ihm hier zuzuhören, denn er hat dann und wann auch etwas aufgelockert seine Wortmeldung gestaltet.

Ich möchte daran erinnern, daß der Herr Abgeordnete Hinterleitner auch in anderen wichtigen Funktionen tätig war und sicherlich auch in der Zukunft tätig sein. Er hat viele, viele Jahre in der Wirtschaftskammer Kärnten, aber auch in der Wirtschaftskammer Österreich und in anderen Gremien sein Wissen eingebracht. Wenn man ihm zugehört hat, dann weiß man, daß er ein Wirtschaftsfachmann ist, daß er ein Touristiker ist, daß er Hotelier, Gastwirt ist und daß dort sein Herz schlägt. Das ist sicherlich auch seine Ambition gewesen, hier diese Funktion zurückzulegen, weil er ja vor kurzer Zeit in seiner Heimatstadt Villach den Stadtrat übernommen hat, um dort den Schwerpunkt seiner zukünftigen politischen Tätigkeit zu setzen.

Ich möchte dir, lieber Helmut, im Namen aller für deine Kameradschaft danken, die du gezeigt hast, für deine Arbeit, und möchte dir für deine weiteren Betätigungsfelder Gesundheit wün-

Dipl.-Ing. Freunschlag

schen, Erfolg, Ausdauer und daß wir uns hin und wieder auch einmal bei einem Ausschußhearing treffen, wo du dein Wissen uns wieder übermitteln kannst. Alles Gute für deine weitere Zukunft! (*Beifall aller im Hause, von der ÖVP-Fraktion stehend. - Abgeordneter Hinterleitner wird nun von LR Wurmitzer, Klubobmann Dr. Wutte, den übrigen anwesenden Regierungsgliedern, den Mandataren und auch den Protokollführern in herzlicher Weise verabschiedet und verläßt den Sitzungssaal.*)

Hohes Haus! Meine Damen und Herren! Ich komme nun zum 1. Tagesordnungspunkt:

1. Ldtgs.Zl. 2-8/28:**Angelobung eines Mitgliedes des Landtages nach Art. 23 K-LVG**

Hohes Haus! Wie ich schon berichtet habe, hat laut Mitteilung der Landeswahlbehörde, die mit heutigem Tage bei mir eingelangt ist, Herr Abgeordneter Helmut Hinterleitner auf die Ausübung seines Mandates als Abgeordneter zum Kärntner Landtag verzichtet. An die Stelle von Herrn Abgeordneten Hinterleitner wurde Herr Franz Richau berufen. Der neu in den Landtag eingetretene Abgeordnete hat nach Namensaufruf das Gelöbnis zu leisten. Ich ersuche Sie, sehr geehrte Damen und Herren, sich von Ihren Sitzen zu erheben und den Schriftführer, die Gelöbnisformel zu verlesen! (*Der Anzugelobende tritt vor das Präsidentenpult. - Die Anwesenden erheben sich von ihren Plätzen.*)

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

„Ich gelobe, für die Freiheit, den Bestand und die Wohlfahrt des Landes Kärnten und der Republik Österreich jederzeit einzutreten, die Gesetze des Landes und des Bundes getreu zu beachten und meine Pflichten nach bestem Wissen und Gewissen zu erfüllen.“

Abgeordneter **Richau** (ÖVP):

Ich gelobe!

(*Vorsitzender, mit Handschlag:*) Willkommen in diesem Hause! Ich wünsche alles Gute! (*Beifall im Hause. - Abg. Richau wird von Klubobmann Abg. Dr. Wutte in die Abgeordnetenbank geleitet,*

von den Mandataren beglückwünscht und nimmt seinen Platz ein.) Ich danke, damit ist der Landtag wieder vollzählig konstituiert. Ich wünsche dem Kollegen Richau viel Engagement in seiner zukünftigen Arbeit!

Ich komme damit zum 2. Tagesordnungspunkt:

2. Ldtgs.Zl. 4-11/28:**Nachwahlen in die Ausschüsse gem. Art. 17 Abs. 3 K-LVG**

Durch die Veränderung im Landtagsklub der ÖVP ist die Nachwahl des neuen Mitgliedes in die Ausschüsse erforderlich. Es gilt das Verhältniswahlrecht. Der ordnungsgemäß eingebrachte und unterstützte Wahlvorschlag des ÖVP-Klubs ist verfassungskonform. Er lautet wie folgt:

Der neu angelobte Abgeordnete Franz Richau soll anstelle des ausgeschiedenen Abgeordneten Helmut Hinterleitner in den

1. Finanz-, Wirtschafts-, Tourismus- und Technologieausschuß,
 2. Unvereinbarkeitsausschuß
- und anstelle von Landtagsabgeordneten Ing. August Eberhard in den Ausschuß für Bauwesen und Verkehr gewählt werden.

Hohes Haus! Als Stimmzähler ist das jeweils jüngste Mitglied jedes Klubs zur Mithilfe beim Wahlvorgang berufen. Es ist dies für die FPÖ Abgeordneter Mag. Christian Ragger, für die SPÖ Abgeordneter Manfred Volautschnig und für die ÖVP Abgeordneter Franz Richau. Es liegen wie bei jeder Wahl vorbereitete Kuverts und Stimmzettel auf. Die Wahl erfolgt durch Ankreuzen. Ich ersuche, die Stimmzettel in das Kuvert zu legen, auch allenfalls nicht angekreuzte! Ich bitte, die Stimmzähler ihres Amtes zu walten und den Schriftführer die Damen und Herren Abgeordneten nach der Stärke der Klubs zur Stimmabgabe aufzurufen!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

Herr Abgeordneter Franz Baumann, (*Den Vorsitz übernimmt um 11.29 Uhr 2. Präs. Ferlitsch.*) Herr Erster Präsident Dipl.-Ing. Jörg Freunschlag, Herr Abgeordneter Dipl.-Ing. Johann Alois Gallo, Herr Abgeordneter Bernhard Gritsch, Herr Abgeordneter Siegfried Jost (*ist zur Stimmabgabe nicht anwesend*), Frau Abgeordne-

Mag. Weiß

te Dietlinde Kreutzer, Herr Abgeordneter Josef Lobnig, Herr Dritter Präsident Peter Mitterer, Herr Abgeordneter Mag. Christof Neuner, Herr Abgeordneter Mag. Christian Ragger, Herr Abgeordneter Ing. Kurt Scheuch, Herr Abgeordneter Franz Schwager, Herr Abgeordneter Gerhard Stangl, Frau Abgeordnete Sigrid Steinkellner, Herr Abgeordneter Dr. Martin Strutz, Frau Abgeordnete Wilma Warmuth;

Herr Abgeordneter Gebhard Arbeiter (*ist zur Stimmabgabe nicht anwesend. - Den Vorsitz übernimmt 3. Präs. Mitterer*) Frau Abgeordnete Mag. Nicole Cernic, Herr Zweiter Präsident Johann Ferlitsch, Herr Abgeordneter Mag. Dr. Peter Kaiser, Herr Abgeordneter Alfred Kollmann, Herr Abgeordneter Dietmar Koncilia, Frau Abgeordnete Mag. Hilde Schaumberger, Herr Abgeordneter Hans-Peter Schlagholz, Herr Abgeordneter Rudolf Schober, Herr Abgeordneter Adam Unterrieder, Herr Abgeordneter Manfred Volautschnig, Frau Abgeordnete Anita Wulz;

Herr Abgeordneter Mag. Raimund Grilc, Herr Abgeordneter Dr. Franz Klinger, Herr Abgeordneter Robert Lutschounig, Herr Abgeordneter Johann Ramsbacher, Herr Abgeordneter Franz Richau, Herr Abgeordneter Ferdinand Sablatnig, Herr Abgeordneter Dr. Klaus Wutte.

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Meine Damen und Herren, ich ersuche Sie, wieder die Plätze einzunehmen! Ich gebe das Wahlergebnis bekannt: 33 abgegeben Stimmen, davon entfielen auf Abgeordneten Richau für den Finanz-, Wirtschafts- und Technologieausschuß 15 Stimmen, für den Ausschuß für Bau und Verkehr 16 Stimmen und für den Unvereinbarkeitsausschuß für Herrn Abgeordneten Eberhard 15 Stimmen. (*Beifall von der ÖVP-Fraktion*) Die Wahlzahl beträgt fünf. Diese Wahlzahl wurde überall erreicht. Es ist daher der Vorgeschlagene in die Ausschüsse gewählt. Ich darf ihm recht herzlich gratulieren und ihn bitten im positiven und interfraktionellen Geiste die Arbeit in den Ausschüssen aufzunehmen.

Damit, Hohes Haus, haben wir den Tagesordnungspunkt 2 erledigt und wir kommen zum Tagesordnungspunkt

3. Ldtgs.Zl. 10-10/28:**Verlesung einer Änderung der Klubanzeige des ÖVP-Klubs gem. § 7 Abs. 2 K-LTGO**

Der ÖVP-Klub hat eine Änderung der Klubanzeige übermittelt, diese ist nach unserer Geschäftsordnung in der Landtags Sitzung zu verlesen und der amtlichen Niederschrift als Anlage beizuschließen.

Ich ersuche den Schriftführer, die Änderung der Klubanzeige zu verlesen!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß**:

Der Klub der ÖVP-Abgeordneten im Kärntner Landtag setzt sich wie folgt zusammen: Klubobmann: Landtagsabgeordneter Dr. Klaus Wutte; Klubobmann-Stellvertreter: Landtagsabgeordneter Ferdinand Sablatnig; weitere Mitglieder: die Landtagsabgeordneten Ing. August Eberhard, Mag. Raimund Grilc, Dr. Franz Klinger, Robert Lutschounig, Johann Ramsbacher und Franz Richau.

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Danke! Hohes Haus! Der Landtag ist somit wieder vollständig konstituiert und kann seine Arbeit fortsetzen. Ich rufe uns alle zu einer konstruktiven Arbeit zum Wohle unseres Landes und seiner Bevölkerung auf.

Wir kommen in diesem Sinne zum nächsten Tagesordnungspunkt

4. Ldtgs.Zl. 378-11/28:**Bericht und Antrag des Ausschusses für Rechts-, Verfassungs-, Volksgruppen- und Immunitätsangelegenheiten betreffend Änderung der Kärntner Bauvorschriften
./ mit Gesetzentwurf**

Berichterstatter ist der Herr Abgeordnete Dipl.-Ing. Gallo. Mit der Zuweisung dieser Materie an den Ausschuß für Rechts-, Verfassungs-, Volksgruppen- und Immunitätsangelegenheiten ist die erste Lesung erfolgt.

Dipl.-Ing. Freunschlag

Ich erteile dem Berichterstatter das Wort!

Berichterstatter Abgeordneter **Dipl.-Ing. Gallo** (FPÖ):

Geschätzter Herr Präsident! Hoher Landtag! Gemäß § 135 Kärntner Bauvorschriften 1985 sind tragenden Bauteile von Garagen für Mittel- und Großanlagen brandbeständig herzustellen. Diese Bestimmung ist etwas zu restriktiv und bedeutet eine Benachteiligung des Einsatzes von Stahlbauteilen für Garagen. *(Um 11.48 Uhr übernimmt 3. Präs. Mitterer den Vorsitz.)* Namhafte Kärntner Stahlbauunternehmungen fühlen sich daher bei den öffentlichen Ausschreibungen für Garagen benachteiligt, weil die zusätzlich erforderliche Behandlung - in den meisten Fällen durch einen brandbeständigen Anstrich - hohe Kosten verursacht und einen nicht gerechtfertigten Wettbewerbnachteil darstellt. Auch deshalb, weil in anderen Bundesländern, wie zum Beispiel in Niederösterreich, der Einsatz von nicht brandbeständigen aber unbrennbaren Materialien für tragende Bauteile zulässig sei.

Die FPÖ-Landtagsfraktion hat deshalb am 26. September des Vorjahres einen diesbezüglichen Antrag mit Gesetzesentwurf hier eingebracht, der zwei Monate später am 26. November 2002 im Rechts- und Verfassungsausschuß einstimmig beschlossen worden ist. Im Ausschuß hat es auch einen ÖVP-Wunsch nach Änderung des § 106 der Kärntner Bauvorschriften gegeben und zwar dahingehend, daß im Bereich der Veranstaltungsräume die Ausführung des ersten Obergeschosses nicht so restriktiv, wie derzeit geregelt, zu handhaben sei.

Darüber hinaus war auch die Frage der Nostrifizierung durch die EU von Bedeutung, weil von der Verfassungsabteilung eingewendet worden ist, daß eine technische Vorschrift, die in der EU nicht nostrifiziert sei, absolut nichtig sei. Diese Nostrifizierung ist in der Zwischenzeit erfolgt, einzig aus Frankreich liegt diesbezüglich eine Stellungnahme vor.

Herr Präsident, ich bitte um Durchführung der Generaldebatte!

Vorsitzender Dritter Präsident **Mitterer** (FPÖ):

Die Generaldebatte ist eröffnet. Es hat sich zu

Wort gemeldet der Herr Erste Präsident Dipl.-Ing. Freunschlag. Ich darf ihm das Wort erteilen!

Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Herr Präsident! Meine Damen und Herren! Wir behandeln heute eine Novelle der Kärntner Bauvorschriften, insbesondere was den Einsatz des Baustoffes Stahl bei tragenden Bauteilen betrifft. Im Einzelnen geht es hier um die Qualitätsanforderungen dieses Baustoffes im Falle von Brandeinwirkungen. Und es ist ja so, daß sich auch die gesetzlichen Vorschriften und Richtlinien mit den Ergebnissen der technologischen Entwicklung auseinandersetzen müssen und diesen auch Rechnung zu tragen haben. Und so gesehen handelt es sich heute bei dieser Novelle, bei dieser Änderung um eine Anpassung an die EU-Baupraxis und den Gegebenheiten in vielen anderen Bundesländern. Und ich glaube, es ist recht und billig, daß wir in Kärnten hier auch diesen technologischen Entwicklungen Rechnung tragen, um die Wettbewerbsverzerrung - wie der Herr Berichterstatter es schon dargelegt hat - zu beseitigen. Denn ich meine und ich darf hinweisen, daß wir ja in der Vergangenheit auch für andere Baustoffe in diesem Hohen Hause entsprechende Richtlinienänderungen vorgenommen haben.

Wenn ich alleine daran erinnere, den Einsatz des Holzes vermehrt in Kärnten auch zu ermöglichen und wie auch immer die Architektur und das Bauwesen heute auf Baustoffe zurückgreift wie Holz, Stahl, Beton, Glas, daß man auch in dieser Richtung natürlich auch bei den Richtlinien nachdenken muß, um neue Erkenntnisse und Materialqualitäten zu berücksichtigen.

Ich glaube, sehr wesentlich ist es auch, daß diese Novelle mit Rücksicht auf die Kostenfrage hier diskutiert werden kann. Denn es zeigt sich, daß für verschiedene Bauwerke, die aus Stahl errichtet werden, wesentlich günstigere Baukosten erreichbar sind als vergleichsweise oft mit anderen Baustoffen, wobei das für den Bauherrn aber auch letztlich für das Land dann und wann auch für Kostenersparnisse verantwortlich sein wird.

Ich möchte aber zum anderen auch noch sagen, daß diese Novelle auch dahingehend zu verstehen ist, daß wir Arbeitsplätze in unserem Lande

Dipl.-Ing. Freunschlag

sichern. Arbeitsplätze von sehr renommierten Firmen, die im Stahlbau nicht nur hier in Kärnten sondern international auch tätig sind, und daß man es solchen Firmen auch ermöglicht, in Kärnten selbst Aufträge zu bekommen und sie nicht genötigt sind, international in anderen Ländern große Aufträge zu haben aber in Kärnten aufgrund fehlender oder mangelhafter oder veralteter Vorschriften diese Bauwerke nicht ausführen können.

Ich möchte mich herzlich bedanken bei den Mitgliedern des Ausschusses für die Zustimmung zu dieser Novelle. Ich möchte darauf hinweisen, daß auch in einem Fall von Bauvorschriften die EU zu befragen war, und daß die EU-Notifizierung eingetroffen ist. Dies gilt auch - und da möchte ich vielleicht meinem Nachredner schon ein Signal geben - für den Zusatzantrag, der heute noch eingebracht werden wird nämlich betreffend Veranstaltungsräume. Auch hier haben wir ein positives Signal der EU bekommen und die freiheitliche Fraktion wird dem Antrag selbstverständlich zustimmen und auch dem Zusatzantrag. Ich danke schön! *(Beifall von der FPÖ-Fraktion)*

(Der Vorsitzende erteilt KO Abg. Dr. Wutte das Wort.)

Abgeordneter **Dr. Wutte** (ÖVP):

Herr Präsident! Hohes Haus! Vielleicht nur eingangs eine generelle Bemerkung zu den Kärntner Bauvorschriften, wenn Sie gestatten. Ich glaube, die Kärntner Bauvorschriften sind ein gutes Beispiel dafür, wo es regionale Regelungskompetenz geben sollte. Wir werden ja im Rahmen der Diskussion um die Neuverteilung der Kompetenzen in unserer Republik zwischen Bund und Ländern einige Diskussionen haben und dann auch auszutragen zu haben. Und immer, wenn es diese Diskussionen gibt, dann wird von Bundespolitikern und von Zentralisten gesagt: Wozu brauchen wir neue Bauordnungen? Wozu brauchen wir neue Bauvorschriften? Es wäre das alles viel einfacher, wenn man das in einem über ein Bundesgesetz regeln würde. Und genau da sollte eigentlich unsere Wachsamkeit und unser Nachdenken einsetzen. Ich freue mich, daß wir hier auch Akzente setzen können. Nämlich insofern, daß eine regionale Differenzierung - je nachdem welche Initiative wir haben

wollen - eben nur dadurch gewährleistet ist, daß es Landeskompetenz bleibt.

Wenn ich daran denke, daß wir vor Jahren massiv für den weiteren Einsatz des Baustoffes Holz gekämpft haben, der war ja nur in dem ersten Untergeschoß faktisch zulässig, wir haben ihn bis zum vierten Geschoß oder zum dritten Obergeschoß für zulässig gemacht in den Bauvorschriften. Wir haben jetzt eine Situation, wo wir sagen, auch der Stahl soll vermehrt zum Einsatz kommen. Und wir tragen das Ganze immer vom Gedanken her, daß kein Produkt im Prinzip diskriminiert sein soll, sondern es eine Vielfalt geben soll, um einerseits den Bauherrn aber auch der kulturellen Vielfalt die Möglichkeiten eingeräumt werden - auch den regionalen Aspekten. Und daher sind diese Bauvorschriften durchaus auch etwas von der Kompetenzseite her Schützenswertes. Das möchte ich bei dieser Gelegenheit eben generell anmerken.

Zum speziellen tragen wir das vom Grund her mit, eben diese Nichtdiskriminierung eines Baustoffes, und eröffnen auch die verschiedenen Möglichkeiten des Einsatzes von Stahl.

Ich komme zum Abschluß zum letzten Punkt, der angesprochen wurde, nämlich unser Abänderungsantrag, restriktive Zusatzantrag, was die Veranstaltungsräume betrifft. Die Situation ist folgend: Wir haben hier eine relativ praxisferne Regelung, die sich durch die Entwicklung insbesondere größerer Veranstaltungsbauwerke in der Realität verändert hat, und es so ist, daß sich diese Säle ja heutzutage nicht im Erdgeschoß sondern vielfach im ersten Geschoß befinden. Die Bauvorschriften ermöglichen das, daß im ersten Geschoß diese Veranstaltungsräume bis zu 500 m² machbar sind, gleichzeitig schließen sie aber bedauerlicherweise eine Nutzung des Untergeschosses aus durch die Formulierung, daß diese Veranstaltungsräume eben nur bis zum ersten Geschoß ober einem Vollgeschoß machbar sind. Wir wollen, daß das eben auf zwei Vollgeschosse realisierbar sein sollte. Das hieße dann faktisch eine Nutzung eines - in der Praxis gesprochen - Untergeschosses ebenerdig und auch im ersten Stock, wie es in der Praxis vorkommt. Und da sollte auch einer möglichen Entwicklung auch dieser Veranstaltungsräumlichkeiten pro futuro Raum gegeben werden. Daher haben wir das damals - wie berichtet wurde - angemerkt. Es ist - wie der Herr Präsident

Dr. Wutte

richtig gesagt hat - auch bereits die Europäische Nostrifizierung mit der Grundnovellierung einher gegangen, so daß wir auch hier keine Frist einzuhalten haben und keine besonderen Maßnahmen zu ergreifen hätten.

Ich bedanke mich jetzt schon dafür, daß auch diese Initiative gemeinsam getragen werden kann. Wir werden dem Gesamten natürlich unsere Zustimmung geben. Danke! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion)*

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Koncilia das Wort.)

Abgeordneter **Koncilia** (SPÖ):

Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren des Hohen Hauses! Der Berichterstatter hat schon sehr eingehend über die Diskussion im Ausschuß berichtet. Ich will jetzt nur hoffen, daß nicht jene, die ursprünglich dafür eingetreten sind, daß wir Änderungen vornehmen, daß wir nämlich für Holz auch die Möglichkeit schaffen, jetzt nicht verärgert sind, weil wir ja auch für dieselbe Möglichkeit im Stahl eintreten. Aber ich glaube es ist schon richtig so, daß wir für alle Möglichkeiten in allen Bereichen schaffen sollten und daher werden wir dem selbstverständlich die Zustimmung geben. Es ist auch so, daß wir uns - glaube ich - der Zeit anpassen, weil einfach Veranstaltungssäle nicht mehr stur in eine Richtung betrachtet werden sollten, sondern je nach der Örtlichkeit und den Möglichkeiten - finanzieller und anderer Möglichkeiten - soll das also so möglich sein.

Daher darf ich Ihnen zur Kenntnis bringen, daß wir selbstverständlich dem Antrag aber auch dem Zusatz bzw. Abänderungsantrag der ÖVP unsere Zustimmung erteilen werden. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Mitterer** (FPÖ):

Es liegt mir in der Generaldebatte keine Wortmeldung mehr vor, sie ist daher geschlossen. Ich darf dem Berichterstatter das Schlußwort erteilen.

Berichterstatter Abgeordneter **Dipl.-Ing. Gallo** (FPÖ):

Es ist alles gesagt. Ich verzichte auf das Schlußwort und beantrage das Eingehen in die Spezialdebatte.

(Dieser Antrag wird einstimmig angenommen.)

Berichterstatter Abgeordneter **Dipl.-Ing. Gallo** (FPÖ):

Artikel I, Die Kärntner Bauvorschriften - K-BV, LGBl. Nr. 56/1986, zuletzt in der Fassung des Gesetzes LGBl. Nr. 31/2001, werden wie folgt geändert:

Vorsitzender Dritter Präsident **Mitterer** (FPÖ):

Es liegt mir ein Zusatzantrag vor, der den § 106 betrifft und vor dem § 135 zur Abstimmung zu bringen ist.

Ich verlese ihn: Der Kärntner Landtag wolle beschließen: Der Antrag betreffend Änderung der Kärntner Bauvorschriften wird wie folgt ergänzt: Vor der Änderung des § 135 wird folgende Ziffer 1 eingefügt: 1. § 106 Abs. 1 erster Satz lautet: Werden Veranstaltungsräume über dem 2. Vollgeschoß oder im obersten Kellergeschoß eines Gebäudes angeordnet, darf ihre Fläche nicht mehr als 500 Quadratmeter betragen. 2. Die bisherige Änderung des § 135 erhält die Ziffer 2.

Wer mit diesem Zusatzantrag einverstanden ist, den bitte ich um ein Zeichen mit der Hand! - Das ist einstimmig so beschlossen. Ich darf den Berichterstatter ersuchen, fortzufahren!

Berichterstatter Abgeordneter **Dipl.-Ing. Gallo** (FPÖ):

§ 135 lautet:

§ 135 Tragende Bauteile, Absatz 1: Tragende Bauteile von Garagen für Mittel- und Großanlagen sind brandbeständig herzustellen. Werden Garagen für Mittel- und Großanlagen unter Gebäuden, die Aufenthaltsräume enthalten, angeordnet, sind tragende Bauteile hochbrandbeständig herzustellen.

Absatz 2: Oberirdische eingeschossige Mittelanlagen dürfen aus nicht brandbeständigen, aber

Dipl.-Ing. Gallo

unbrennbarem Material hergestellt werden. Oberirdische eingeschossige Kleinanlagen müssen aus unbrennbarem Material hergestellt werden.

Absatz 3: Oberirdische offene Garagen, das sind Garagen, deren Fußboden im Mittel nicht mehr als 1,50 m unter oder mindestens an einer Seite in Höhe oder über der Geländeoberfläche liegt, und die unmittelbare ins Freie führende unverschließbare Öffnungen in einer Größe von insgesamt mindestens einem Drittel der Gesamtfläche der Umfassungswände haben, dürfen aus nicht brandbeständigem, aber unbrennbarem Material hergestellt werden, wenn auf Grund der gewählten Ausführung der tragenden Bauteile sowie der Verwendung, Größe, Lage, Art und Umgebung der baulichen Anlagen keine Bedenken, insbesondere brandschutztechnischer Art, dagegen bestehen.

Artikel II. Dieses Gesetz wurde einem Informationsverfahren im Sinne der Richtlinie 98/34/EG des Europäischen Parlaments und des Rates vom 22. Juni 1998 über ein Informationsverfahren auf dem Gebiete der Normen und technischen Vorschriften und der Vorschriften für die Dienste der Informationsgesellschaft, Amtsblatt Nr. L 204 vom 21. 7. 1998, Seite 37, in der Fassung der Richtlinie 98/48/EG des Europäischen Parlaments und Rates vom 20. Juli 1998, ABI Nr. L 217 vom 5. 8. 1998, Seite 18, unterzogen.

Ich beantrage die Annahme.

(Der Antrag wird einstimmig angenommen. - Vorsitzender: Kopf und Eingang! - Berichterstatter:)

Gesetz vom 15. Mai 2003, mit dem die Kärntner Bauvorschriften geändert werden

Der Landtag von Kärnten hat beschlossen:

Ich beantrage die Annahme.

(Kopf und Eingang werden einstimmig angenommen. - Vorsitzender: Dritte Lesung! - Berichterstatter:)

Der Landtag wolle beschließen:

Dem Entwurf eines Gesetzes, mit dem die Kärntner Bauvorschriften, LGBl. Nr. 56/1985, zuletzt geändert in der Fassung des Gesetzes LGBl. Nr. 31/2001, geändert werden, wird die verfassungsmäßige Zustimmung erteilt.

Ich beantrage die Annahme.

(Der Gesetzentwurf wird in dritter Lesung einstimmig angenommen.)

Vorsitzender Dritter Präsident **Mitterer** (FPÖ):

Wir kommen nun zum Tagesordnungspunkt 5:

5. Ldtgs.Zl. 381-9/28:

**Bericht und Antrag des Ausschusses für Gemeinde und ländlicher Raum zur Regierungsvorlage betreffend Deregulierung der Landesrechtsordnung; Entwurf eines Gesetzes, mit dem die Kärntner Allgemeine Gemeindeordnung geändert wird; Marktgemeinden, Stadtgemeinden
./ mit Gesetzentwurf**

Herr Abgeordneter Lutschounig ist der Berichterstatter. Mit der Zuweisung dieser Materie an den Ausschuß für Gemeinde und ländlicher Raum ist die erste Lesung erfolgt. Ich darf nun dem Berichterstatter das Wort erteilen!

Berichterstatter Abgeordneter **Lutschounig** (ÖVP):

Geschätzter Herr Präsident! Meine geschätzten Damen und Herren! Bei diesem Gesetz geht es darum, daß in der Zukunft insofern eine Deregulierung und, wenn Sie wollen, eine Verwaltungsvereinfachung eintritt, daß nicht mehr 22 verschiedene Landesgesetze bzw. Kundmachungen der Landesregierung notwendig sind, sondern es in dem geltenden Organisationsgesetz alles seinen Niederschlag finden wird. Ich glaube, das ist im Sinne der Verwaltungsvereinfachung ein sehr guter und wichtiger Schritt. Ich bitte um das Eingehen in die Generaldebatte.

(Der Vorsitzende eröffnet die Generaldebatte. - Es liegt keine Wortmeldung vor. - Der Vorsitzende erteilt dem Berichterstatter das Schlußwort. - Der Berichterstatter verzichtet auf das Schlußwort und beantragt das Eingehen in die Spezialdebatte. - Dieser Antrag wird einstimmig angenommen. - Berichterstatter:)

Artikel I. Die Kärntner Allgemeine Gemeindeordnung - K-AGO, LGBl. Nr. 66/1998, wird wie folgt geändert:

Lutschounig

§ 4 lautet: § 4 Marktgemeinden, Stadtgemeinden.

(1) Das Recht zur Führung der Bezeichnung „Marktgemeinde“ haben folgende Gemeinden: Arnoldstein, Bad Bleiberg, Brückl, Ebenthal in Kärnten, Eberndorf, Eberstein, Eisenkappel-Vellach, Feistritz im Rosental, Finkenstein am Faaker See, Frantschach-St. Gertraud, Grafenstein, Greifenburg, Griffen, Gurk, Guttaring, Hüttenberg, Kirchbach, Klein St. Paul, Kötschach-Mauthen, Lavamünd, Lurnfeld, Maria Saal, Metnitz, Millstatt, Moosburg, Nötsch im Gailtal, Oberdrauburg, Obervellach, Paternion, Reichenfels, Rosegg, Sachsenburg, Seeboden, St. Jakob im Rosental, St. Paul im Lavanttal, Steinfeld, Treffen, Velden am Wörther See, Weitensfeld im Gurktal, Winklern.

2. Das Recht zur Führung der Bezeichnung „Stadtgemeinde“ haben folgende Gemeinden: Althofen, Bad St. Leonhard im Lavanttal, Bleiburg, Feldkirchen in Kärnten, Ferlach, Friesach, Gmünd in Kärnten, Hermagor-Presssegger See, Radenthein, Spittal an der Drau, St. Andrä, St. Veit an der Glan, Straßburg, Völkermarkt, Wolfsberg.

Ich bitte um Annahme des Artikels I.

(Art. I wird einstimmig angenommen. - Bericht-erstatte:)

Artikel II.

(1) Dieses Gesetz tritt an dem der Kundmachung folgenden Tag in Kraft.

(2) Mit dem Inkrafttreten dieses Gesetzes treten außer Kraft:

1. Kundmachung der Kärntner Landesregierung betreffend die Erhebung der Ortsgemeinde Bleiberg ob Villach zur Marktgemeinde, LGBl. Nr. 8/1930;

2. Kundmachung der Landesregierung für Kärnten betreffend die Verleihung des Rechtes zur Führung der Bezeichnung „Marktgemeinde“ an einzelne Gemeinden, LGBl. Nr. 55/1930;

3. Gesetz betreffend die Erhebung einzelner Gemeinden zu einer Stadt, LGBl. Nr. 57/1930;

4. Gesetz betreffend die Verleihung der Bezeichnung „Marktgemeinde“ an die Gemeinde Velden am Wörther See, LGBl. Nr. 16/1947;

5. Gesetz betreffend die Verleihung des Rechtes zur Führung der Bezeichnung „Marktgemeinde“ an die Gemeinde Eberndorf, LGBl. Nr. 33/1952;

6. Gesetz betreffend die Verleihung des Rechtes

zur Führung der Bezeichnung „Marktgemeinde“ an die Gemeinde Eberstein, LGBl. Nr. 9/1956;

7. § 3 des Gesetzes über die Vereinigung der Marktgemeinde Kötschach mit der Marktgemeinde Mauthen, LGBl. Nr. 49/1957;

8. Gesetz, mit dem der Gemeinde Brückl das Recht zur Führung der Bezeichnung „Marktgemeinde“ verliehen wird, LGBl. Nr. 183/1963;

9. Gesetz, mit dem der Gemeinde Finkenstein die Bezeichnung „Marktgemeinde“ verliehen wird, LGBl. Nr. 84/1979;

10. Gesetz, mit dem der Gemeinde St. Jakob im Rosental die Bezeichnung „Marktgemeinde“ verliehen wird, LGBl. 28/1981;

11. Gesetz, mit dem der Gemeinde Treffen die Bezeichnung „Marktgemeinde“ verliehen wird, LGBl. 43/1984;

12. Gesetz, mit dem der Gemeinde Grafenstein die Bezeichnung „Marktgemeinde“ verliehen wird, LGBl. Nr. 26/1990;

13. Gesetz, mit dem der Marktgemeinde Althofen das Recht zur Führung der Bezeichnung „Stadtgemeinde“ verliehen wird, LGBl. Nr. 96/1993;

14. Gesetz, mit dem der Gemeinde Sachsenburg die Bezeichnung „Marktgemeinde“ verliehen wird, LGBl. Nr. 8/1994;

15. Gesetz, mit dem der Marktgemeinde Radenthein das Recht zur Führung der Bezeichnung „Stadtgemeinde“ verliehen wird, LGBl. Nr. 91/1995;

16. Gesetz, mit dem der Gemeinde Feistritz im Rosental die Bezeichnung „Marktgemeinde“ verliehen wird, LGBl. 78/1996;

17. Gesetz, mit dem der Gemeinde Kirchbach die Bezeichnung „Marktgemeinde“ verliehen wird, LGBl. Nr. 23/1997;

18. Gesetz, mit dem der Gemeinde Moosburg die Bezeichnung „Marktgemeinde“ verliehen wird, LGBl. Nr. 50/1997;

19. Gesetz, mit dem der Gemeinde Ebenthal die Bezeichnung „Marktgemeinde“ verliehen wird, LGBl. Nr. 123/1997;

20. Gesetz, mit dem der Gemeinde Nötsch im Gailtal die Bezeichnung „Marktgemeinde“ verliehen wird, LGBl. Nr. 25/1999;

21. Gesetz, mit dem der Gemeinde Seeboden die Bezeichnung „Marktgemeinde“ verliehen wird, LGBl. Nr. 28/2000;

Lutschounig

22. Gesetz, mit dem der Gemeinde Frantschach-St. Gertraud die Bezeichnung „Marktgemeinde“ verliehen wird, LGBl. Nr. 22/2001;

Ich bitte um Annahme.

(Art. II wird einstimmig angenommen. - Vorsitzender: Kopf und Eingang! - Berichterstatter:)

Gesetz vom 15. 5. 2003, mit dem die Kärntner Allgemeine Gemeindeordnung geändert wird

Der Landtag von Kärnten hat beschlossen:

Ich bitte um Annahme.

(Kopf und Eingang werden einstimmig angenommen. - Vorsitzender: Dritte Lesung! - Berichterstatter:)

Dem Entwurf eines Gesetzes, mit dem die Kärntner Allgemeine Gemeindeordnung geändert wird, wird die verfassungsmäßige Zustimmung erteilt.

Ich bitte um Annahme.

(Der Gesetzentwurf wird in dritter Lesung einstimmig angenommen.)

Vorsitzender Dritter Präsident **Mitterer** (FPÖ):

Damit ist Tagesordnungspunkt 5 erledigt. - Wir kommen zum Tagesordnungspunkt 6:

6. Ldtgs.Zl. 654-2/28:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Gemeinde und ländlicher Raum zur Regierungsvorlage betreffend den Entwurf eines Gesetzes, mit dem das Kärntner Buschenschankgesetz geändert wird

./ mit Gesetzentwurf

Berichterstatter ist Abgeordneter Ramsbacher. Mit der Zuweisung dieser Materie an den Ausschuss für Gemeinde und ländlicher Raum ist die erste Lesung erfolgt. Ich darf nun dem Berichterstatter das Wort erteilen!

Berichterstatter Abgeordneter **Ramsbacher** (ÖVP):

Hoher Landtag! Sehr geehrter Herr Präsident! In der Regierung und im zuständigen Fachausschuss für Gemeinde und ländlicher Raum wurde die

Veränderung des Kärntner Buschenschankgesetzes einstimmig beschlossen. Es geht insbesondere darum, durch die Änderung der Gewerbeordnungsgesetz-Novelle 2002 hinsichtlich der Ausschankbefugnisse eine Änderung seitens des Landes nachzuvollziehen.

Ich ersuche um das Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Dritter Präsident **Mitterer** (FPÖ):

Die Generaldebatte ist eröffnet. Es liegen Wortmeldungen vor. Die erste ist vom Abgeordneten Volautschnig. Ich darf ihm das Wort erteilen!

Abgeordneter **Volautschnig** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Das Gesetz, das wir im Ausschuss einstimmig beschlossen haben, ist für die Buschenschankbetreiber eine sichtliche Entlastung. Es ist ein kleiner Schritt, ein kleiner Schritt in die richtige Richtung - aber der große Wurf ist uns, glaube ich, auch jetzt noch nicht gelungen. Für unseren Geschmack könnte man das Gesetz, in Zeiten der Liberalisierung, noch weiter aufmachen: So, wie es in Wien, in Niederösterreich oder auch im Burgenland schon seit Jahren besteht.

Die Wirtschaftskammer war es ja immer, die diese Aufweichung bei uns in Kärnten erfolgreich verhindert hat. Ich bin froh, daß wir jetzt wenigstens einen kleinen Schritt dazu beitragen haben können. Viele Betreiber von Buschenschanken sind ja Nebenerwerbslandwirte, die ohnehin finanziell nicht gesegnet sind und um ihre Existenz kämpfen. Ich glaube, es soll auch in unserem Interesse sein, daß die bäuerlichen Betriebe ein kleines Zubrot verdienen können, damit der Stand der Nebenerwerbsbauern und kleinen Bauern auch erhalten bleibt. Wir werden daher diesem Gesetzentwurf unsere Zustimmung erteilen! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion)*

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Lobnig das Wort.)

Abgeordneter **Lobnig** (FPÖ):

Sehr geschätzter Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren! Als Agrarsprecher der Frei-

Lobnig

heitlichen Fraktion kann ich selbstverständlich den Intentionen dieser Änderung einiges abgewinnen, denn wir haben in Kärnten insgesamt rund 170 Buschenschenken, die ja nicht nach der Gewerbeordnung, sondern restriktiv nach dem Buschenschankgesetz ihre Betriebe führen.

Mit der heutigen Änderung des Buschenschankgesetzes wird eigentlich einer langjährigen Praxis Rechnung getragen, nämlich auf eine rechtliche Ebene gestellt: der Ausschank von Branntwein, der ja derzeit nur in verschlossenen Behältnissen, in sogenannten Fraggerln ausgeschenkt wurde. Er ist ja dann tatsächlich auch im Buschenschank konsumiert worden. Das heißt, man hat einen Vorwand getroffen, man hat das dort konsumiert. Daher, sage ich, ist es wichtig, wenn man heute eine gesetzliche Ebene schafft, die der herrschenden Praxis entspricht.

Ich bin aber nicht nur ein Branntweinkonsument, sondern ich bin vor allem ein notorischer Besucher unserer Buschenschenken. *(Abg. Lutschounig: Ein Steuereintreiber!)*

Und ich weiß auch die Qualität dieser Buschenschenken zu schätzen, weshalb ich auch verstehe, daß man auch hier noch einen Vorstoß unternehmen möchte, nämlich den Ausschank von warmen Speisen, speziell wenn es um die Produkte der bäuerlichen Landwirtschaft geht, sei es ein Schweinebraten, der auch in einer heißen Form ausgekocht oder ausgeschenkt werden soll. Verstehe aber natürlich auch die Gegenintentionen der Wirtschaftskammer, weil sich hier in einer gewissen Weise zwei Berufsgruppen polarisieren, einerseits die Wirtschaft, die Gastronomie und andererseits aber auch die Landwirtschaft. Und wenn man hier, glaube ich, eine Lösung finden würde, dann wäre es natürlich beiden gedient, weil letzten Endes geht es um eine gemeinsame starke Wirtschaft und vor allem um das Angebot, den Konsumenten sowohl in der Gastronomie aber auch in Buschenschenken in irgendeiner Weise zufriedenzustellen. Aus freier Sicht kann ich nur sagen, begrüße ich diesen Schritt, daß man hier wirklich wahr einen gewählt hat, der der heutigen Praxis entspricht und wir werden selbstverständlich unsere Zustimmung erteilen. Danke für die Aufmerksamkeit! *(Beifall von der FPÖ-Fraktion.)*

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Lutschounig das Wort.)

Abgeordneter **Lutschounig** (ÖVP):

(Abg. Schwager: Hast auch nichts dagegen!) Bitte! *(Abg. Schwager: Hast auch nichts dagegen!)* Geschätzter Herr Präsident! Meine Damen und Herren! Für den zur Zeit vorsitzführenden Präsidenten ist es ein Glück, daß er Vorsitz führen muß und sich dazu nicht äußern muß, weil ich merke, daß in seiner Brust natürlich ja schon auch ein bißchen ein anderes Herz schlägt. Aber das ist durchaus normal. Ich glaube aber, daß durch die Änderung dieses Buschenschankgesetzes, meine geschätzten Damen und Herren - und da komme ich wirklich auch auf das zurück, was der Kollege Lobnig gesagt hat - de facto auch eine gewisse Legalisierung in einigen Bereichen passiert. Und das ist gut und richtig so. Daß man tatsächlich, wie es zu einer üblichen Kärntner Jause gehört, danach auch ein Stamperl Branntwein, der aus der eigenen Erzeugung kommt - natürlich auch einige mehr, wenn man nicht Auto fahren muß; keine Frage - dann diese auch genießen kann. Und ich glaube, das ist sicherlich auch eine neue Qualität für die Buschenschenken, die hier festzustellen sind. Und ich glaube, daß die Buschenschenken eine Art der Gastronomiebeherbergung in Kärnten sind, die einerseits darauf abgezielt hat, den Gästen die ureigenen Produkte der Landwirtschaft zu geben und auch das Ambiente, das typisch landwirtschaftliche Ambiente, zu bieten. Es soll keine Paragastonomie und es soll nicht eine Gastronomie im üblichen Sinne sein; da sollen wir uns ganz deutlich unterscheiden. Und ich glaube, daß es auch wirklich viele - und die meisten machen das ja äußerst korrekt, die Buschenschankbetreiber - es auch so ist, daß sie die eigenen Produkte dort auch entsprechend vermarkten und auch schauen, daß das Ambiente überschaubar bäuerlich ist und auch dem entspricht, was das Buschenschankgesetz sagt.

Und ich glaube, das ist etwas, was in Kärnten sehr gerne und sehr gut angenommen wird, weil wir dadurch dem Konsumenten direkt eine hohe Qualität unserer Produkte verabreichen können. Und ich glaube, daß mit diesem Schritt wirklich auch ein Dank an unseren Landesrat Wurmitzer verbunden ist, der diese Regierungsvorlage eingebracht hat, daß man hier einen Schritt in eine Legalisierung und eine Erweiterung des Angebotes vornimmt. Inwieweit noch weitere Angebote und eine Liberalisierung dieses Buschenschank-

Lutschounig

gesetzes zu betreiben ist, darüber wird man sachlich, auch mit den Vertretern der Wirtschaftskammer, selbstverständlich diskutieren müssen. Ich glaube, daß nicht einer dem anderen die Gäste abnimmt und wegnimmt, sondern daß es teilweise ein anderes Segment von Gästen ist, die über die Buschenschenken auch angesprochen werden. Das hat, glaube ich, mit dem Restaurationsbereich wenig zu tun und es sind auch einfach neue Gästeschichten, die wir hier ansprechen. Und ich glaube, es sollte auch so sein, daß wir uns nicht gegenseitig das Wasser abgraben, sondern daß wir zusätzliche Angebote nützen sollten, um auch hier - sowohl der Gastronomie auf der einen Seite, aber auch den Buschenschankbetreibern - eine Chance zu bieten und die Angebotsvielfalt natürlich erweitern sollen. Und in diesem Sinne wollen wir auch diesem Buschenschankgesetz, selbstverständlich, wenn es von uns kommt, die Zustimmung erteilen. Und ich gratuliere allen, die jetzt natürlich auch die Möglichkeit haben, ihr Schnapsperl, ihren Branntwein, ihren Hausbrand, dann bei den Buschenschenken zu genießen. *(1. Präs. Dipl.-Ing. Freunschlag: Hast in der Vergangenheit schwarz getrunken!?)* In diesem Sinne, danke ich auch für die gute und kooperative Mitarbeit im Ausschuß.

Vorsitzender Dritter Präsident **Mitterer** (FPÖ):

In Anlehnung an die Worte des Herrn Abgeordneten Lutschounig möchte ich festhalten, daß ich die Kärntner Buschenschank als eine Bereicherung des touristischen Angebotes in der Freizeitwirtschaft betrachte und daß dieser Weg der heutigen Gesetzgebung es leichter macht, nämlich das Gesetz einzuhalten. Die Wirtschaftskammer und die Gastronomie hat immer nur jene Buschenschenken negativ empfunden, die sich nicht an die bestehenden Gesetze gehalten haben. Das wollte ich festhalten und darf nun dem Berichterstatter das Schlußwort erteilen.

Berichterstatter Abgeordneter **Ramsbacher** (ÖVP):

Ich verzichte auf das Schlußwort, das der Präsident schon genützt hat. *(Dies löst Heiterkeit unter den Abgeordneten der ÖVP-Fraktion aus.)* Ich beantrage das Eingehen in die Spezialdebat-

te.

(Das Eingehen in die Spezialdebatte wird einstimmig beschlossen.)

Artikel I

Das Kärntner Buschenschankgesetz - K-BuG, LGBl.Nr. 46/1984, in der Fassung des Gesetzes LGBl.Nr. 98/1998, wird wie folgt geändert:

1. In § 1 Abs. 3 wird nach dem Wort "Beerenobstwein" die Wortfolge "selbstgebrannte geistige Getränke" eingefügt.

2. In § 3 Abs. 1 wird das Zitat "BGBl. I Nr. 30/1998" durch das Zitat "BGBl. I Nr. 111/2002" ersetzt.

3. Die beiden letzten Halbsätze des § 6 Abs. 1 lauten:

"begeht eine Verwaltungsübertretung und ist hierfür mit einer Geldstrafe bis zu 2.180,- Euro zu bestrafen."

Ich ersuche um Annahme.

(Der Artikel I wird einstimmig angenommen.)

Artikel II

(1) Dieses Gesetz tritt an dem seiner Kundmachung folgenden Monatsersten in Kraft.

(2) Im Zeitpunkt des In-Kraft-Tretens dieses Gesetzes anhängige Strafverfahren wegen Verwaltungsübertretungen nach § 6 Abs. 1 des Kärntner Buschenschankgesetzes, LGBl.Nr. 46/1984, in der Fassung des Gesetzes LGBl.Nr. 98/1998, sind einzustellen, sofern das den Gegenstand des Verfahrens bildende Verhalten keine Verwaltungsübertretung nach dem Kärntner Buschenschankgesetz in der Fassung dieses Gesetzes ist.

(3) Änderungen der Menge und Gattung der für den Ausschank vorgesehenen Getränke gemäß § 2 Abs. 2 lit. d des Kärntner Buschenschankgesetzes in der Fassung dieses Gesetzes sind der Bezirksverwaltungsbehörde innerhalb von vier Wochen nach In-Kraft-Treten dieses Gesetzes schriftlich mitzuteilen.

Ich ersuche um Annahme.

(Auch Artikel II wird einstimmig angenommen. – Der Vorsitzende: Kopf und Eingang!)

Gesetz vom 15. Mai mit dem das Kärntner Buschenschankgesetz geändert wird

Der Landtag von Kärnten hat beschlossen:

Ich ersuche um Annahme.

Ramsbacher

(Auch Kopf und Eingang wird einstimmig beschlossen. – Der Vorsitzende: Dritte Lesung!)

Der Landtag von Kärnten wolle beschließen:

Dem Entwurf eines Gesetzes, mit dem das Kärntner Buschenschankgesetz geändert wird, wird die verfassungsmäßige Zustimmung erteilt.

Ich ersuche um Annahme.

Vorsitzender Dritter Präsident **Mitterer** (FPÖ):

Wer für die dritte Lesung ist, bitte um ein Zeichen mit der Hand! - Auch das ist einstimmig beschlossen.

Damit kommen wir zum Tagesordnungspunkt

7. Ldtgs.Zl. 662-2/28:

**Bericht und Antrag des Ausschusses für Gemeinden und ländlichen Raum zur Regierungsvorlage betreffend den Entwurf eines Gesetzes, mit dem das Kärntner landwirtschaftliche Schulgesetz 1993 geändert wird
./ mit Gesetzentwurf**

Berichterstatter ist auch hier Abgeordneter Ramsbacher.

Mit der Zuweisung dieser Materie an den Ausschuß für Gemeinden und ländlichen Raum ist die erste Lesung bereits erfolgt.

Ich erteile dem Berichterstatter das Wort!

Berichterstatter Abgeordneter **Ramsbacher** (ÖVP):

Hoher Landtag! Sehr geehrter Herr Präsident! Auch hier haben wir eine einstimmige Annahme seitens der Regierung gehabt. Es ist im zuständigen Ausschuß rege diskutiert worden; wir haben auch Auskunftspersonen geladen. Und es konnte hier auch Einstimmigkeit erzielt werden. Das landwirtschaftliche Schulgesetz hat im wesentlichen im Artikel I insgesamt 35 Punkte die geändert oder ergänzt werden. Es geht insbesondere um die schulautonomen Lehrplanbestimmungen, wo man den einzelnen landwirtschaftlichen Fachschulen in Zukunft mehr Flexibilität, auch Schwerpunktbildungen genehmigt. Es ist die Teilrechtsfähigkeit drinnen genau geregelt,

die Zuweisung von Schülern, weil wir doch auch Probleme haben, da es in manchen Schulen Überbesetzungen gibt. Nur ein Beispiel: Wir können im Litzlhof circa 70 Schüler aufnehmen; 124 sind jetzt schon gemeldet - also über 50 schon wieder überbelegt, sodaß wir versuchen können, auch an anderen Schulen Zuweisungen zu tätigen. Und was auch besonders wichtig ist, daß eben die Abschlußprüfungen und die Anerkennung der gegenseitigen Leistungen nunmehr auch geregelt sind. Im Artikel II sind nur Übergangsbestimmungen.

Ich ersuche um das Eingehen in die Generaldebatte.

(Der Vorsitzende eröffnet die Generaldebatte und erteilt als Erstem Abg. Scheuch das Wort und hält dazu fest, daß es sich dabei um seine "Jungferrede" handelt.)

Abgeordneter **Ing. Scheuch** (FPÖ):

Ich habe schon mehrere Reden gemacht, aber in diesem Haus ... Meine sehr geehrten Damen und Herren! Hoher Landtag! Sehr geehrter Herr Präsident! Eingangs sei eines gesagt. Es ist, und das hat auch schon der Eingangsredner bemerkt, ein gutes Gesetz. Ein gutes Gesetz, weil letztendlich der Schule Autonomie zugestanden wird. Das heißt, die Schule kann in vielen Bereichen Schwerpunkte setzen, kann selbst entscheiden. Und diese Synergieeffekte, die dadurch entstehen, sind glaube ich, wirklich löblich zu erwähnen. Das heißt, es wird nicht nur dazu kommen, daß Schwerpunkte gesetzt werden, sondern es werden Nebeneffekte damit erzielt, nämlich, daß eine Teilrechtsfähigkeit geschaffen wird. Und in dieser Teilrechtsfähigkeit ist auch beinhaltet, daß sozusagen praxisnahe Lehrinhalte vermittelt werden können. Das heißt, die Schüler können eine kleine Firma gründen, zum Beispiel, und können ihr Geschick erproben; auch am freien Markt erproben.

Ein weiterer wichtiger Bereich ist natürlich die Abschlußprüfung und eine gewisse Möglichkeit auch Schülern - sprich Ausbildungszeiten - in den gegenseitigen Schulen anzurechnen. Ein Punkt, der vom Abgeordneten Stangl in den Ausschußberatungen eingebracht wurde und der mir persönlich auch sehr gut gefallen hat ist derjenige, daß Abendlehrgänge eingeführt werden. Abendlehrgänge für Schüler, die sozusagen,

Ing. Scheuch

unter Anführungszeichen "ein bißchen älter sind." Es ist nämlich durchaus möglich, daß ein Betroffener, der einen landwirtschaftlichen Betrieb übernimmt, durchaus eine andere Ausbildung schon genossen hat - vielleicht schon in einer Arbeit steht - und als Nebenerwerbsbauer es für ihn einfach von großer Wichtigkeit ist, eine Ausbildung zu machen, die letztendlich aber dann von der normalen Zeit ein wenig abweichen muß - sprich "es muß am Abend passieren." Hier wäre auch die Möglichkeit des Internets in Anspruch zu nehmen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Wenn ich zuerst gesagt habe, das ist ein gutes Gesetz, dann muß ich aber natürlich auch sagen, daß Bessere ist der Feind des Guten. Und ein entscheidender Punkt geht uns in diesem Gesetz ab, nämlich die Objektivierung von Schulleiterbestellungen im Bereich der landwirtschaftlichen Schulen. Und das ist ein Punkt, das ist ein Punkt den wir sicherlich noch klar diskutieren werden müssen, denn die landwirtschaftlichen Schulen haben es sich nicht verdient, sozusagen am Gängelband verschiedener Parteien zu hängen. (*Zwischenruf aus der ÖVP-Fraktion.*) Und ich denke, daß das ein wichtiger Punkt der Zukunft ist. Wir haben auch im Ausschuß dem Gesetz vor allem deswegen zugestimmt, weil es wichtig gewesen ist, sozusagen diesen neuen Lehrplan umzusetzen und weil uns die Auskunftspersonen klar dahingehend informiert haben, daß es auch bereits eine klare Vorbereitung zu einem Objektivierungsgesetz dahingehend gibt und wir diese bald vorgelegt bekommen werden. Nichts desto trotz werden wir das genau beobachten und letztendlich die Zustimmung heute hier zu diesem Gesetzesentwurf erteilen. Danke vielmals! (*Beifall von der FPÖ-Fraktion.*)

(*Der Vorsitzende erteilt Abg. Mag. Schaumberger das Wort.*)

Abgeordnete Mag. Schaumberger (SPÖ):

Sehr geehrte Damen und Herren! Das Zwitschern des neuen Landtagsabgeordneten hören wir alle. (*Abg. Ing. Scheuch: ... Frau Oberlehrer!*) Wie wohl schaut die Realität ganz anders aus. Gehen Sie einfach Ihre Objektivierungen in den Landesschulräten anschauen, und Sie werden wissen, wie dort diese Objektivierung aussieht. Und, meine Damen und Herren, mir

graut davor, daß Sie auch da eine Objektivierung einführen, (*Ständige Zwischenrufe von Abg. Ing. Scheuch.*) denn die schaut dann wahrscheinlich genau so aus wie Ihre in den Landesschulräten - blau ist blau! (*Beifall in der SPÖ-Fraktion.*) Wir beschließen heute ein landwirtschaftliches Schulgesetz, das einerseits eine weitreichende und ich denke, schon lange fällige Möglichkeit von Schwerpunktsetzungen ist. Das ist auf einer Seite Forst-, Milch-, Pferdewirtschaft, geht hin wahrscheinlich bis in den Wellness-Bereich. Und auf der anderen Seite beschließen wir mit diesem Gesetz eine Teilrechtsfähigkeit, die Folge ist einer Ausgliederung des gesamten Schulbereiches in die LIG. Denn im Ausschuß haben die Beamten ganz klar auf unsere Anhörung hin auch festgelegt, daß aufgrund dieser Auslagerung der Gebäude in die LIG es zu knapper werdenden Ressourcen im finanziellen Bereich kommen wird und durch diese Teilrechtsfähigkeit es möglich gemacht wird, die Schule aufzumachen und viele andere (Vereine, Verbände oder sonst noch was) gegen Bezahlung in diesen Schulen ihre Heimat finden werden.

Das ist grundsätzlich nichts Schlechtes, meine Damen und Herren, (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Gut ist das! - Bitte weiter!*) erfordert aber in diesem Bereichen sehr großes Pflichtbewußtsein und ein großes Organisationstalent von Seiten der Schulleitung und erfordert auch ein Öffnen der Schulleitung, daß diese landwirtschaftlichen Schulen von ihrer parteipolitischen Einseitigkeit vielleicht auch wegkommen.

Was wir leider nicht geschafft haben, meine Damen und Herren, das ist, daß in diesem Schulgesetz aufgenommen worden ist, daß fachgeprüfte Lehrerinnen und Lehrer von allen Bereichen ihre Chancen haben. Das heißt, eine englischgeprüfte Lehrerin ist derzeit für die landwirtschaftlichen Schulen noch immer als überqualifiziert geltend. Eine Professorin oder eine Lehrerin mit bester Ausbildung kann sich um die Leitung einer solchen Schule noch immer nicht bewerben, weil sie als überqualifiziert gilt. Das aber wäre, meine Damen und Herren, ein Öffnen nach außen. Das wäre Öffnen und Durchlässigkeit im Interesse der Lehrenden aber auch im Interesse der Schülerinnen und Schüler. Aber ich denke, es gibt ja weitere Anläufe. Vielleicht ist das in einem nächsten Anlauf auch möglich.

Mag. Schaumberger

Wir beschließen dieses landwirtschaftliche Schulgesetz aber vor einem Hintergrund und der heißt eklatanter Bildungsabbau. Einen Bildungsabbau, der von den Pflichtschulen bis zu den Universitäten hin geht. (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Sie haben ja gerade den Magister gemacht! Ist das Abbau?!*) Während die Bundesregierung Kampfflieger in Milliardenbudgets zur Verfügung stellt von unseren Steuermitteln, werden unsere Steuermittel für die Bildung minimalisiert. Und alles was da, meine Damen und Herren, unter dem Stichwort „Bildungsoffensive“ herumgeistert, sind nichts anderes als schöne Worte, der eine traurige, eine traurige Wahrheit gegenübersteht. Und es ist einmalig in der Geschichte dieser Republik, daß unsere Zukunft, daß unsere Kinder nicht mehr jene Bildungsmöglichkeiten vorfinden werden, die unsere Väter und Mütter aufgebaut haben. (*Einsetzen der Beifall von der SPÖ-Fraktion*) Und ich denke, es wird dieser Bildungsabbau auch mit einer massiven Verteuerung für die Eltern einher gehen. Eine massive Verteuerung, wenn man im Pflichtschulbereich nur mehr auf Kernstunden reduzieren will und alles andere ausgelagert wird, meine Damen und Herren! Alles andere auslagern heißt aber auch gleichzeitig verteuern und heißt auch Benachteiligungen für Schülerinnen und Schüler im ländlichen Raum, weil dort nicht alle Angebote dieser Nichtkernstunden vorhanden sein werden. (*Die Rednerin hält kurz inne. - Abg. Lutschounig: Aus?! - Heiterkeit in der ÖVP-Fraktion*) Herr Lutschounig, Sie können sich auch lächerlich machen, das ist Ihr Kaffee. Ich bin dafür, daß wir uns im Landtag gegenseitig ernst nehmen. (*Lärm im Hause*)

Ich erwarte mir im Bereich der landwirtschaftlichen Fachschulen, die im Landesbereich liegen, daher aufgrund dieses eklatanten Bildungsabbaues in den Pflichtschulen bis zu den Universitäten Solidarität im Bildungssystem. Und ich denke, es wäre eine Möglichkeit für die ÖVP, diese Art der Landesbildungspolitik, die wir in den landwirtschaftlichen Schulgesetzen haben, mitzunehmen und zu zeigen, daß es auch ohne Bildungsabbau möglich ist. Danke! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion*)

(*Der Vorsitzende erteilt Abg. Lutschounig das Wort.*)

Abgeordneter **Lutschounig** (ÖVP):

Sehr geehrter Herr Präsident! Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Wir behandeln zwar heute das landwirtschaftliche Schulgesetz, aber es wäre nicht die Frau Abgeordnete Schaumberger, wenn sie nicht ihre allgemeinen politischen Betrachtungen, die jetzt auch aus den Gewerkschaftsmündern zu hören sind, auch mit einfließen hätte lassen. Das ist eh klar. (*Zwischenrufe aus der SPÖ-Fraktion*) Wie auch fast unverständlich ist, wie eine Abgeordnete der Roten so Schwarzmalen kann, daß man in vielen Bereichen glaubt, es ist schon eine wirkliche Weltuntergangsstimmung. Frau Kollegin, aber okay!

Ich glaube, daß wir mit der Vorlage dieses landwirtschaftlichen Schulgesetzes, mit der Änderung doch einen sehr beachtlichen Meilenstein in Kärnten erreicht haben. Und ich muß mich wirklich bei unserem Referenten Landesrat Wurmitzer herzlich bedanken, der die Regierungsvorlage eingebracht hat, der aber auch auf sehr breiter Basis mit den Experten, mit den Schulleitern, mit den Betroffenen, mit den Lehrern, mit den Elternvertretern diskutiert hat, um eben dieses Gesetz so praxisnah als möglich zu gestalten, um auch wirklich neue Möglichkeiten der Entfaltung der Autonomie diesen Schulen zu geben. (*Um 12.36 Uhr übernimmt 2. Präs. Ferlitsch den Vorsitz.*)

Die Schwerpunktbildung ist eine jener Facetten, die so notwendig sind und wo ja auch gewisse Traditionen in diesen Schulbereichen aufliegen. Und ich glaube, daß es einfach auf der Hand liegt beispielhaft also in St. Andrä, daß der Schwerpunkt „Obstbau“ natürlich forciert wird, und daß andererseits in einer Schule wie etwa am Litzlhof der Schwerpunkt „Milch, Almwirtschaft, Viehzucht, Viehwirtschaft“ natürlich auch schwerpunktmäßig dort seinen Niederschlag finden soll. Ich glaube, daß in diesem Gesetz sehr viele Möglichkeiten drinnen sind, daß wir dieser Autonomie auch entsprechend Rechnung tragen.

Und, Frau Kollegin Schaumberger, es ist natürlich so, durch die Übernahme der LIG und es ist einfach so, daß wir von den betonierten Verhältnissen wegkommen müssen, und daß eine gewisse Selbstverantwortung auch in jedem Bereich, auch in jeder einzelnen Schule gegeben

Lutschounig

sein muß. Daß man schauen muß, wie man mit den vorhandenen Budgetmitteln auskommt und nicht so wie Sie es gewohnt sind, einfach Abgänge produziert, die schon irgend jemand zahlen wird. Ich glaube, diese Eigenverantwortung auch in diesem Bereich ist sehr nutzbringend, ist sehr gut und wird jedenfalls sicherlich zu gewissen Spargedanken auch in diesen Bereichen führen.

Es ist auch richtig, daß man dann die Möglichkeit hat, daß man andere „Zahler“ hineinholzt, daß man die Gebäude, die Turnsäle, die Veranstaltungsräume auch nutzt für andere Veranstaltungen, für andere Vereine und Verbände, die im ländlichen Raum vor allem tätig sind, daß man die Schulen auch diesem Bereich öffnet. Und ich glaube, das ist gut und richtig so. Und es wird sich auch jeder überlegen, irgend jemanden hinein zunehmen, der praktisch nicht dem entspricht, was eigentlich die Vorgabe ist, daß man diesen ländlichen Raum und die Infrastruktur auch dieser Gebäude entsprechend nutzt. Es obliegt ja auch der Schulleitung, dann entsprechend zu selektieren.

Ich glaube auch, daß es zur Zeit jedenfalls so ist, daß wir oder auch der Referent - und er wird ja dazu Stellung nehmen - vor der Objektivierung überhaupt keine Angst haben, ja kein Problem darin sehen. Weil ich glaube, es gibt so viele gute, qualifizierte Leute und es ist so, daß wirklich die qualifiziertesten immer mit der Schulleitung betraut werden. Wir haben da kein Problem und schauen nicht, auf welcher politischen Seite er steht. Aber es ist Tatsache, daß in diesem Bereich sehr viele der ÖVP nahestehende Lehrpersonen tätig sind. Das will ich nicht verschweigen! Ich kenne aber so wenig andere der SPÖ Nahestehende, die auch in Frage kämen. Aber ich glaube, das ist überhaupt kein Kriterium. Bei der Objektivierung haben wir kein Problem damit. *(Abg. Ing. Scheuch: Tun wir sehr objektiv! - Heiterkeit in der SPÖ-Fraktion)* Ich bin überzeugt davon, daß dort wirklich auch - so wie jetzt - die Besten zum Zug kommen. Und im landwirtschaftlichen Schulwesen ist es so, daß ein Kriterium für das Unterrichten und auch für die Schulleitung eben der Abschluß mit Ober St. Veit in Wien ist. Diese Schule muß er besucht haben, um die Qualifikation für das Unterrichten und in der weiteren Folge auch für die Schulleitung zu kriegen. Ich glaube, das ist auch gut so, weil auf der anderen Seite ja auch ein Absolvent

oder eine Absolventin von Ober St. Veit nicht die Möglichkeit hat, in einer anderen allgemeinbildenden Schule oder in einer Pflichtschule zu unterrichten. Das Gleiche gilt umgekehrt auch. Und ich glaube, darüber kann man diskutieren, ob man das in der Zukunft verbessern sollte oder nicht.

Ich glaube, daß mit dieser Veränderung des Schulgesetzes eine Qualitätsverbesserung im landwirtschaftlichen Schulbereich feststellbar sein wird. Etwas, was wir dringend brauchen. Wir müssen auch so flexibel sein, daß wir uns den Gegebenheiten anpassen. Und ich glaube, mit der Veränderung dieses Gesetzes ist ein richtiger Schritt getan. Danke! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion)*

(Der Vorsitzende erteilt LR Wurmitzer das Wort.)

Landesrat Wurmitzer (ÖVP):

Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Damen und Herren des Hohen Hauses! Die Beschlußfassung über das landwirtschaftliche Schulgesetz gibt mir die Gelegenheit, eine Gesamtsicht der Situation am landwirtschaftlichen Schulwesen in Kärnten zu geben. Generell darf ich vorausschicken, daß Kärnten stolz sein kann und auch stolz sein soll, ein eigenes landwirtschaftliches Schulwesen zu haben. Daß dieses landwirtschaftliche Schulwesen attraktiv ist, ergibt sich allein aus der Tatsache, daß im vergangenen Schuljahr um 6,7 Prozent mehr Schüler in diese Schulen gegangen sind. Das heißt, diese Schulen haben sich im Wettbewerb mit dem übrigen öffentlichen Schulwesen hervorragend bewährt. Das ist der Verdienst und das Verdienst der Lehrpersonen, die dort tätig sind, kurzum aber auch des Schulerhalters Land Kärnten, der gute Voraussetzungen sowohl räumlicher als auch ausstattungsmaßiger Natur für die landwirtschaftlichen Schulen zur Verfügung stellt. *(Heftiger Beifall von der ÖVP-Fraktion)*

Ich bin also der Auffassung, daß es gut ist, daß das landwirtschaftliche Schulwesen in Kärnten eine Sonderstellung hat und auch, Frau Kollegin Schaumberger, haben soll. Ich bin auch dafür, daß Lehrer, die dort unterrichten, über spezielle Qualifikationen verfügen sollen. Und sie sollen - und das ist das Entscheidende - vor allem in erster Linie Menschen mit Bodenhaftung sein.

Wurmitzer

Menschen, die die Werte, die man braucht um Bauer und Bäuerin sein zu können in unserem Bundesland, vermitteln können. Das heißt, sie müssen selber aus diesem Metier kommen. Dafür würde ich absolut plädieren! Und ich bin dagegen, daß dort das Prinzip der Beliebigkeit eintritt, daß man sagt, die sind eh austauschbar und es soll jeder Professor von irgendeinem Gymnasium dort Englisch unterrichten können. Ich bin dagegen! Weil sich dadurch, durch diese Sonderstellung, die es jetzt hat, das landwirtschaftliche Schulwesen auch seine Einzigartigkeit aber auch seine Leistungsfähigkeit bewahrt hat. Es ist keine Diskriminierung der Professoren aus dem anderen Bereich. Ich bin aber der Auffassung, daß Leute, (*Zwischenrufe von Abg. Mag. Dr. Kaiser*) die dort unterrichten, eine spezielle Bindung an den bäuerlichen Beruf haben sollen. Ja, ich weiß, Herr Kollege, daß du nicht gar so eine Freude hast damit, aber ich bin also trotzdem dafür.

Ich habe diese Debatte, die die Kollegin Schaumberger da geführt hat „Kampfflieger statt Bildung“, schon oben in Litzlhof mitverfolgt. Frau Kollegin Schaumberger, diese Kontraposition ist falsch! Und ich habe ein sehr aktuelles Beispiel. Sie sollten mir vielleicht doch zuhören und Ihr Ohr schenken. In Jugoslawien, als der Bürgerkrieg war, waren die Auseinandersetzungen und die Feindseligkeiten und die Morde nicht mit den Mitteln der Bildung zu beseitigen. Das ist nicht lange her! Das ist auch nicht weit weg von uns! Aber wir haben das schon vergessen, daß diese Position nie stimmt. Wir wollen Sicherheit und Bildung. Wir wollen also nicht Sicherheit statt Bildung und auch nicht umgekehrt Bildung statt Sicherheit, wir wollen beides! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion*) Und es ist eine Frechheit, wenn Sie das verteidigungspolitisch sehen, ist das eine Schande, daß einer der reichsten Staaten Westeuropas - und das ist Österreich - anlässlich des Wirtschaftsgipfels in Salzburg darauf angewiesen war, sich den Luftraumschutz von der ehemals kommunistischen Tschechoslowakei, sprich von Tschechien, zu leisten. Das sind die Realitäten, meine Damen und Herren! Da kann man nicht die Augen verschließen. Wir sind und wir werden uns auch noch zur Neutralität und zur Bewahrung der Neutralität mittels Staatsgrundgesetz bekennen. Und da gibt es eigentlich im Haus - und ich habe es wiederholt gehört - kein unterschiedliches

Bekenntnis. (*Zwischenruf von Abg. Mag. Dr. Kaiser*) Na, aber es sind alle dabei! Da muß man bitte aber auch die Kehrseite der Medaille sehen. Und die Kehrseite der Medaille bedeutet: selber helfen, selber schützen, selber verteidigen und nicht sich auf andere verlassen. Das kann es nicht sein! (*Unruhe in der SPÖ-Fraktion*) Und daher ist diese Darstellung „Sicherheit statt Bildung oder umgekehrt“ falsch, sie führt nicht zum Ziel.

Und jetzt zu den angeregten Dingen. Dieses Gesetz, das heute hier zur Diskussion steht. (*Weiterhin Unruhe in der SPÖ-Fraktion*) Es schadet gar nichts, wenn man auch eine solche Grundsatzdiskussion führt. Ich führe sie gerne. Sie sollten dann nur nicht zu Ihren Parteivorsitzenden sozusagen „Posten“ tragen gehen, wenn es ein bißchen scharf wird, Frau Kollegin Schaumberger! (*Abg. Mag. Schaumberger lacht laut.*) Das sollten Sie nicht tun. Sie sollten das mit mir ausreden. (*Heiterkeit in der SPÖ-Fraktion*) Ich sage Ihnen das gerne, was ich zu sagen habe. Da brauchen wir keinen Mittelsmann. Wir reden miteinander ganz tadellos. Das heutige Gesetz bringt Schulautonomie, das heißt, es ermöglicht eine flexible Lehrplangestaltung. Das heißt, jede Schule kann selbst ihren Schwerpunkt auswählen, ist es Direktvermarktung, ist es Tourismus, ist es Waldwirtschaft, ist es Tierzucht, ist es ein spezieller Zweig also Obstbau.

Es ist im Prinzip der Schule freigestellt, ein bestimmtes Stundenkontingent flexibel auf die Bereiche zu verschieben. Ich glaube, daß das ein zukunftsweisendes Modell ist. Deswegen möchte ich wieder nicht zum allgemeinen Schulwesen gehen. Ich würde umgekehrt sagen: Das allgemeine Schulwesen soll sich mit dieser Flexibilität einer Lehrplangestaltung bei uns anlehnen - und nicht umgekehrt.

Das zweite ist die Teilrechtsfähigkeit. Da werden zwei Dinge verwechselt. „Teilrechtsfähigkeit“ heißt nicht „Auslieferung“ an die LIG. Das eine hat mit dem anderen überhaupt nichts zu tun. Ich kann jedes Schulgut an die LIG ausgliedern, ohne daß ich aber eine Teilrechtsfähigkeit zuerkenne. (*Zwischenruf aus der SPÖ-Fraktion*) Nachdem hier solche Darstellungen gegeben werden, kann ich es ja nicht so stehenlassen, weil sonst sagt irgendeiner: „Der Wurmitzer hat das gehört, hat aber nichts gesagt.“, nach der

Wurmitzer

Devise: „Wer schweigt, stimmt zu.“ - Ich möchte dem nicht zustimmen, weil das zwei verschiedene Paar Prinzipien sind. Teilrechtsfähigkeit versetzt die Schule in die Lage, wirtschaftliche Handlungen zu setzen. Das heißt zum Beispiel: Ertrag aus Direktvermarktung, Ertrag aus Waldwirtschaft, Ertrag aus Obstbau zu erzielen und den auch wie ein Kaufmann zu verwalten, das heißt kaufmännisch tätig zu sein. Es gibt unter den Schülerinnen und Schülern hervorragende kaufmännische Talente, weil das auch zur Entwicklung der Fähigkeiten in einer landwirtschaftlichen Schule gehört. Also die Teilrechtsfähigkeit ist ein Vorteil, bitte, für die Schule, für die Schüler, damit eine Wertschöpfung aus ihrer Tätigkeit entsteht.

Nun zur Objektivierung: Ich stimme dir zu, Kollege Scheuch, wenn du sagst: „Die Lehrer an diesen Schulen verdienen es nicht, am Gängelband von Parteien zu sein.“ Absolut richtig. Deswegen haben wir, ohne daß ein Gesetz uns dazu zwingt, also das vorschreibt, in den Jahren, seit ich tätig bin - ich kann nur meine Zeit, das sind vier Jahre, überblicken -, immer ein Objektivierungsverfahren auf freiwilliger Basis durchgeführt. Es wurden die biographischen Daten herangezogen, die Zeugnisse und dergleichen mehr, die Dienstzeiten, aber es wurde auch ein Hearing zur Bewertung der pädagogischen persönlichen Fähigkeiten durchgeführt. Es haben alle im Landwirtschaftlichen Schulbeirat vertretenen Parteien (das sind die gleichen, die hier sitzen) die Möglichkeit gehabt, an diesen Hearings teilzunehmen. Es waren alle dabei!

Eines noch: Es gab keine einzige Besetzung in diesem Schulbereich ohne einstimmigen Beschluß des Landwirtschaftlichen Schulbeirates. Ich bin also der Auffassung, wenn alle Knöpfe bei einem Anzug zugehen, daß das Gewand dann paßt. Davon bin ich überzeugt, weil es waren bis dato bei der letzten Besetzung ... (*Zwischenruf des Abg. Ing. Scheuch*) Wenn du noch ein bisserl wartest und Geduld hast, mir zuzuhören! Ich wollte nur sagen, auch bei der letzten Besetzung ist sogar, damit du das weißt - vom Fraktionsführer der Freiheitlichen Partei im Landwirtschaftlichen Schulbeirat der Besetzungsantrag gestellt worden. Ich will damit nur untermauern, daß hier wirklich versucht wird, die bestmöglich erreichbare Persönlichkeit für diese Schulleitung zu gewinnen. Ich habe daher überhaupt kein Problem, nachdem wir es ohne-

hin schon tun, ein Objektivierungsgesetz vorzulegen. Das wird der nächste Schritt sein. Ich lade den Landtag jetzt schon ein, daran mitzuwirken! Es geht darum, das bestmögliche Bildungsangebot für unsere bäuerliche Jugend in unserem Bundesland auch in Zukunft sicherzustellen. Dazu bin ich gerne bereit! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion*)

(*Der Vorsitzende erteilt Abg. Mag. Cernic das Wort.*)

Abgeordnete **Mag. Cernic** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Landesrat. Auf einige von deinen Ausführungen möchte ich kurz eingehen. Ich bin durchaus der Meinung, daß Autonomie etwas Gutes sein kann, und sie wurde da von so vielen gelobt. - Was natürlich nicht richtig ist, das ist, daß das allgemeine Schulwesen - in dem ich seit 25 Jahren arbeite - sich in dieser Hinsicht an das landwirtschaftliche Schulwesen anlehnen soll, sondern es ist ein Nachziehen des landwirtschaftlichen Schulwesens, das jetzt passiert ist, denn die Autonomiebestrebungen im allgemeinen Schulwesen gibt es bereits seit einigen Jahren. Das heißt, diese vielgerühmte Flexibilität bei der Gestaltung, bei der Einteilung der Stunden, bei der Auswahl der Fächer, die unterrichtet werden, die gibt es bei uns seit einigen Jahren. (*LR Wurmitzer: Wieviel Prozent?*)

Ich möchte nur eines hier tun: Ich möchte die, die für das landwirtschaftliche Schulwesen in Kärnten verantwortlich sind, davor warnen, die Autonomie in ihren Schulen so einzusetzen, wie sie derzeit bei uns im Bereich des allgemeinen Schulwesens eingesetzt wird, nämlich bloß dazu, um Einsparungsmaßnahmen, um Verschlechterungen zu kaschieren. Derzeit, meine sehr geehrten Damen und Herren, ist die Autonomie nichts anderes als ein bequeme Möglichkeit der oberen hierarchischen Ebenen im Bereich des Schulwesens, um notwendige Entscheidungen, die österreichweit getroffen werden sollten, herunter zu verlagern auf die niederste Ebene, nämlich auf die der Schule. Das ist eine Vorgangsweise, die hier betrieben wird, die ich zutiefst ablehnen muß. Wenn man einfach verkündet, jetzt müßten in jeder Klasse zwei Stunden gestrichen werden, und weil wir Schulautonomie haben, dürfen das die Schulen selber machen, dann, meine sehr geehrten Damen und Herren, ist das ein tiefer

Mag. Cernic

Mißbrauch, Mißbrauch des Autonomiebegriffes oder des Autonomiegedankens, der bloß dazu dient, unbequeme Entscheidungen auf die niederste Ebene zu verlagern, daß also Lehrer untereinander ausmachen müssen, wen sie auf die Straße stellen, damit das nicht die tun müssen, die diese Entscheidung getroffen haben. (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Die einzigen, die auf der Straße stehen, das sind die Streikenden!*)

Ich wünsche mir, und das ist etwas, das ich dir gerne als eben für das landwirtschaftliche Schulwesen Mitverantwortlichen mitgeben möchte: daß in diesem Bereich Autonomie - das wünsche ich vor allem den Schülerinnen und Schülern dort - der Autonomiegedanke nicht so mißbraucht wird, wie das derzeit im allgemeinen Schulwesen passiert. Das zum einen.

Zum zweiten muß ich, herausgefordert durch diese romantische Darstellung (*lachend:*) freiheitlicher Objektivierungsbestrebungen, hier ein kleines Beispiel erzählen, wie Objektivierung derzeit aussieht. (*Abg. Ing. Scheuch: Erzählen Sie, wie das unter der SPÖ-Alleinregierung gewesen ist!*) Ich unterrichte ... (*Zwischenruf des Abg. Ing. Scheuch*) Ich bin jetzt am Wort, Herr Kollege! Ich denke, Sie können sich noch einmal melden; es bleibt ihnen unbenommen. (*Abg. Ing. Scheuch: Vielleicht werde aber ich das machen?*) Das werde ich aushalten. Ich halte, seit Sie da sind, schon einiges aus an Zwischenrufen, dann werde ich auch das noch überleben. Ich möchte Ihnen ein kleines Beispiel erzählen. Es steht derzeit auch die Besetzung des Landes- schulinspektors oder der Landesschulinspektorin für das berufsbildende Schulwesen an. Die HLB in Villach, in der ich seit 25 Jahren arbeite, ist die größte HLB Österreichs. Sie ist unter ihrem derzeitigen Direktor, Dr. Koschitz, in diesen Jahren, seit er Direktor war, österreichweit bei der Entwicklung der HLBs federführend gewesen. Wir haben an der Lehrplanentwicklung mitgemacht; wir haben im Bereich der Entwicklung der Schwerpunktsetzungen mitgemacht; wir haben unter seiner Führung wirklich eine erstklassige Entwicklung genommen. Wir haben über 1.000 Schülerinnen und Schüler! Das bedeutet, daß es wirklich niemanden gibt, der an der Qualifikation dieses Mannes rütteln kann. Bei der jetzigen Erstellung des Dreivorschlags für die Besetzung des Landesschulinspektors in diesem Bereich findet sich dieser Mann nicht einmal unter den ersten Dreien, weil man natür-

lich zu Recht gefürchtet hat, daß bei der von Ihnen beabsichtigten Bestellung (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Dann sagen Sie, was für ein großes Angebot es in Kärnten gibt.*), meine sehr geehrten Damen und Herren, das eine echte Konkurrenz sein könnte und wenn man ihm die rechtlichen Möglichkeiten eröffnet, wenn er unter dem Dreivorschlag ist, daß es dann höchstwahrscheinlich zu Komplikationen gekommen wäre. Das nur zu Ihrer romantischen Darstellung der Objektivierung, wie Sie sie verstehen.

Ich glaube sogar, meine sehr geehrten Damen und Herren von der Freiheitlichen Partei, daß Sie derzeit im Begriff sind - und das ist das Schlimme daran! -, die Langsamentwicklung, die es gegeben hat, hin zu echten Objektivierungen vor 1999 völlig zusammenzuhauen (*Abg. Ing. Scheuch: Sehr langsam!*) ja, die Langsamentwicklung, die es damals gegeben hat, wieder total zusammenzuhauen. Weil so, wie Sie Posten schachern, meine sehr geehrten Damen und Herren, das ist wirklich eine „Sensation“, und das muß man Ihnen nachmachen! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion*)

(*Es liegt keine Wortmeldung mehr vor. - Der Vorsitzende erteilt dem Berichterstatter das Schlußwort.*)

Berichterstatter Abgeordneter Ramsbacher
(ÖVP):

Nachdem es sich nicht nur um ein gutes, ein besseres, sondern um ein ausgezeichnetes Gesetz handelt, verzichte ich auf das weitere Schlußwort und ersuche um das Eingehen in die Spezialdebatte.

(*Der Antrag auf Spezialdebatte wird einstimmig angenommen. - Berichterstatter:*)

Ich ersuche um das ziffernmäßige Aufrufen und Abstimmen, da wir das schon im Ausschuß gelesen haben.

(*Dieser Antrag wird ebenfalls einstimmig angenommen. - Berichterstatter:*)

Artikel I. Das Kärntner landwirtschaftliche Schulgesetz 1993, LGBl. Nr. 16 in der Fassung der Gesetze Nr. LGBl. Nr. 67/1993, 15/1995, 73/1995 und 58/1998, wird wie folgt geändert:

1., 2., 3., 4., 5., 6., 7., 8.: § 9: 1., 2., 3., 4., 5., 6., 7., 8., 9., 10.; 11.: § 16: 1., 2., 3., 4., 5., 6., 7., 8.,

Ramsbacher

9., 10., 11.; 12.: § 19 Ziffer 12, Ziffer 13, Ziffer 14, Ziffer 15, Ziffer 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34; 35: § 111.

Ich ersuche um Annahme.

*(Art. I wird einstimmig angenommen. - Bericht-
erstatter:)*

Artikel II. Dieses Gesetz tritt am 1. September 2003 in Kraft. Ziffer 2, Ziffer 3.

Ich ersuche um Annahme.

*(Art. II wird einstimmig angenommen. - Bericht-
erstatter:)*

Gesetz vom 15. Mai 2003, mit dem das Kärntner landwirtschaftliche Schulgesetz 1993 geändert wird

Der Landtag von Kärnten hat beschlossen:

Ich ersuche um Annahme.

*(Kopf und Eingang werden einstimmig ange-
nommen. - Vorsitzender: Dritte Lesung! - Be-
richterstatter:)*

Der Landtag wolle beschließen:

Dem Entwurf eines Gesetzes, mit dem das Kärntner landwirtschaftliche Schulgesetz 1993 geändert wird, wird die verfassungsmäßige Zustimmung erteilt.

Ich ersuche um Annahme.

*(Der Gesetzentwurf wird in dritter Lesung ein-
stimmig angenommen.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Ferlitsch**
(SPÖ):

Wir kommen zum Tagesordnungspunkt 8:

8. Ldtgs.Zl. 393-2/28:

**Anfragebeantwortung von Landesrat
Dörfler zur Dringlichkeitsanfrage von
Abgeordneten des SPÖ-Klubs betref-
fend Vollautobahn Schnellstraße
Klagenfurt - St. Veit an der Glan**

Herr Schriftführer, ich bitte um die Verlesung!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

Die gegenständliche Anfragebeantwortung lautet wie folgt:

Sehr geehrter Herr Präsident! Bezugnehmend auf die oben angeführte Dringlichkeitsanfrage darf mitgeteilt werden, daß ich inzwischen für die B 317 Friesacher Straße ein „Maut- und Finanzierungskonzept“ in Auftrag gegeben habe, welches als Grundlage für alle weiteren Entscheidungen zu dienen hat. Fertigstellungstermin für diese Arbeit ist Ende Mai 2003. Da die Abstimmung mit der angrenzenden Steiermark bereits erfolgt ist, werden die Unterlagen gleich nach Erhalt an die ASFINAG weitergeleitet. Kommt es hier zur Zustimmung, so kann die gesetzliche Fixierung als Autobahn beantragt werden. Parallel dazu erfolgte seitens des Straßenbauamtes Klagenfurt die planliche Vorbereitung für die Installierung einer Versuchsstrecke mit Fahrbahntrennung. Wegen der relativ hohen Kosten dieser sicherheitstechnischen Maßnahmen soll jedoch vor einer Realisierung noch die Entscheidung der ASFINAG abgewartet werden, um eventuell schon früher endgültige Maßnahmen setzen zu können. Weiters wurde aus gegebenem Anlaß der unfallträchtige Parkplatz vor dem Gasthaus Puck geschlossen sowie soll der Fahrbahnteiler abmontiert werden, da leider wieder zwei Tote zu beklagen waren. Aus dem bisher Gesagten kann somit ersehen werden, daß meinerseits einiges unternommen wurde, um die Sicherheit auf der B 316 Friesacher Straße anzuheben.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Ferlitsch**
(SPÖ):

Wir kommen jetzt zum nächsten Tagesord-
nungspunkt

9. Ldtgs.Zl. 658-1/28:

**Anfragebeantwortung von LR Dörf-
ler zur schriftlichen Anfrage von Ab-
geordneten des SPÖ-Klubs betreffend
GOMOBIL**

Bitte, Herr Schriftführer!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

Die gegenständliche Anfragebeantwortung lautet wie folgt:

Zur Frage 1: In welchen Gemeinden läuft derzeit das GOMOBIL? 1. Lavamünd mit Neuhaus, Bleiburg, Metnitz, Deutsch-Griffen mit Albeck, Gurk mit teilweise Straßburg, Moosburg, Schiefeling, Keutschach mit Maria Wörth, St. Jakob im Rosental, Finkenstein, Ferndorf mit Fresach, Nötsch mit Feistritz und Hohenthurn, Stockenboi.

Zur Frage 2: Wieviele hauptberufliche Mitarbeiter sind dort beschäftigt? - Keine. Das Bemühen, mit dem AMS ein besonderes Beschäftigungs- und Förderprogramm zu konstruieren, scheiterte am Desinteresse des AMS und an dessen mangelnder Bereitschaft, sich dem Projekt mit Qualität anzunähern.

Zur Frage 3: Wie hoch ist die Personalförderung durch das AMS? - Antwort: Keine Förderung (siehe Punkt 2)

Zur Frage 4: In welcher Betriebsform wird dieses Projekt gefördert? GO-MOBIL (Gemeinnützige Organisation zur sicheren Mobilität) Gemeinnützige Vereine. Das Land Kärnten ist nicht Mitglied.

Zur Frage 5: Wie hoch ist die Landesförderung an diesem Projekt? Antwort: 400.000,- Euro für alle 20 Gemeinden, davon rund die Hälfte nur in den ersten drei Jahren als Anfangsförderung, jedoch beträgt die Förderung auf Dauer 200.000,- Euro jährlich für alle 20 Gemeinden.

Zur Frage 6: Wird dieses Projekt auch durch andere öffentliche Mittel, wie beispielsweise jene des Kärntner Verkehrsverbundes oder durch Mittel des Bundesministeriums für Verkehr, Innovation und Technologie (BMVIT) gefördert? Die Förderung des Landes wird über die Verkehrsverbund Kärnten GesmbH abgewickelt (keine eigenen Mittel des Verkehrsverbundes werden verwendet) und fördert der Bund (BMVIT) das Gesamtprojekt (keine Einzelvereine) in der gleichen Höhe wie das Land.

Zur Frage 7: Wenn ja, in welcher Höhe? - Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie: genau wie Land (50 % : 50 %-Vereinbarung zwischen Bund und Land) - die Beträge wurden oben genannt.

Zur Frage 8: Wie hoch sind die Fördermittel pro Gemeinde getrennt nach Landes- und Bundesförderung? Unterschiedlich je nach Verein (bzw.

Gemeinde) und Betriebsjahr zwischen 14.500,- Euro und 36.000,- Euro, davon zahlt das Bundesministerium für Verkehr immer genau 50 Prozent sowie das Land die restlichen 50 Prozent. Dies deshalb, da die Startförderung höher ist und die Beiträge der öffentlichen Hand über einen Mehrjahreszeitraum gesenkt werden sollen. Die Gesamtförderung überschreitet jedoch nicht die unter Punkt 5. genannten Beträge, da die Zahl der Vereine mit der Zahl der Gemeinden nicht deckungsgleich ist.

Zur Frage 9: Könnten auch andere Projektbetreiber, die einen gleichen oder ähnlichen Zweck verfolgen, in den Genuß dieser Fördermittel kommen?

Ausschlaggebend für diese Fördermittel sind zwingend die Punkte "Gemeinnützigkeit", "Mitgliedsbetriebe", "Arbeitskostenbegrenzung", "Zertifizierung" und "einheitliches Erscheinungsbild/einheitliche Benützungsvorgaben", "Qualität". Daher kann jede Person oder Institution die a) einen gemeinnützigen Verein gründet, sofern nicht in einer Gemeinde bereits ein geförderter Verein besteht, b) bei dem die örtlichen Wirtschaftsbetriebe (Gastwirte, Einzelhändler, Hotels, Apotheken udgl.) und die jeweilige Gemeinde Mitgliedsbeiträge in zusammen ausreichender Höhe (circa 12.000,- bis 18.000,- Euro jährlich) zu zahlen; c) bei welchem 4 bis 6 Lenker(innen) für eine tägliche Betriebszeit von 7.00 Uhr bis 24.00 Uhr unter Arbeitskosten von nicht mehr als 5.200,- Euro pro Jahr und Person (das heißt, geringfügig) beschäftigt sind, d) der sich dem Zertifizierungs-System (sichert verkehrswirtschaftliche Steuerung und Förderungskontrolle durch die Verbundgesellschaft) anschließt sowie Marke und Corporate Design übernimmt, erwarten, daß der von ihr gegründete Verein unter den gleichen Bedingungen wie die bereits bestehenden Vereine Förderungen im gleichen Ausmaß erhält.

Zur Frage 10: Werden Sie derartige Projekte von Gemeinden mit anderen Betreibern ebenso unterstützen wie das GOMOBIL? Ja, sofern die in Punkt 9 genannten Kriterien erfüllt werden (dann aber heißt das Projekt ebenfalls "GOMOBIL"). Nein, wenn eines der Förderungskriterien nicht erfüllt ist.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Ferlitsch**
(SPÖ):

Bevor wir zum nächsten Tagesordnungspunkt kommen, ist es für uns - glaube ich - eine Freude, wenn wir den seinerzeitigen ersten Landtagspräsidenten, Herrn Ökonomierat Rudolf Tillian in unseren Reihen begrüßen dürfen. Herzlich willkommen! Es freut uns, daß du zu uns gekommen bist! (*Beifall im Hause.*) Ich darf noch anmerken, daß Rudi Tillian im September dieses Jahres seinen 90. Geburtstag feiern wird. Es freut uns, daß du so gut beinander bist. Wir wünschen dir jetzt schon alles Gute. Es wird aber noch Möglichkeiten dazu geben. Herzlich willkommen!

Wir kommen zum Tagesordnungspunkt

10. Ldtgs.Zl. 374-10/28:

Anfragebeantwortung von Landesrat Wurmitzer zur schriftlichen Anfrage von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Tiermehlverfütterung

Herr Landesrat Wurmitzer ist nicht anwesend. - Der Tagesordnungspunkt 10, diese Anfragebeantwortung, kommt daher auf die nächste Tagesordnung in der nächsten Landtagssitzung.

Ich komme zum Tagesordnungspunkt

11. Ldtgs.Zl. 618-1/28:

Anfragebeantwortung von Landesrat Wurmitzer zur schriftlichen Anfrage von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Schlachthof Klagenfurt

Herr Schriftführer, ich bitte dich um Verlesung!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

Die gegenständliche Anfragebeantwortung lautet wie folgt: Zur schriftlichen Anfrage von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend den Schlachthof Klagenfurt habe ich mit den zuständigen Fachabteilungen, Abteilung 10 L und Abteilung 10 V Kontakt aufgenommen. Die bezughabenden Stellungnahmen übermittle ich Ihnen in der Anlage zur Kenntnisnahme und verbleibe mit freundlichen Grüßen. Die Anlagen wurden den Klubs bereits übermittelt.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Ferlitsch**
(SPÖ):

Wir kommen zum Tagesordnungspunkt

12. Ldtgs.Zl. 459-7/28:

Anfragebeantwortung von Landesrätin Mag. Dr. Schaunig-Kandut zur schriftlichen Anfrage von Abgeordneten des ÖVP-Klubs betreffend Errichtung von Pflegeheimen in Kärnten

Bitte, Herr Schriftführer!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

Die gegenständliche Anfragebeantwortung lautet wie folgt: Zur Frage 1: Welche Pflegeheime sollen im nächsten Jahr in Klagenfurt errichtet und von Seiten des Landes gefördert werden? Antwort: Die Kärntner Landesregierung hat die Förderung der Errichtung nachstehender Pflegeeinrichtungen in Klagenfurt durch Gewährung von Darlehen beschlossen: Pflegeheim des Kärntner Caritasverbandes in der Stadtmitte, Pflegeheim der Diakoniezentrums Sozial- und Gesundheitsbetriebe GesmbH in der Harbacher Straße 70; Pflegestation im Altenwohnheim Hülgerthpark der Stadt Klagenfurt; Um- und Zubau des Pflegeheimes der SeneCura Waldhaus Pflegeanstalt- und HeimbetriebsgmbH in Viktring; Karl-Truppe-Straße 7. Zur Frage 2: Ist Ihnen ein konkretes Projekt im Ortsteil Waidmannsdorf, welches von der AVS betrieben werden soll, bekannt?

Ein konkretes Projekt der AVS im Stadtteil Waidmannsdorf ist nicht vorgelegt worden, sondern lediglich eine Interessensbekundung mit einer Absichtserklärung und Grobentwürfen für ein AVS-Pflegeheim West.

Zur Frage 3: Wenn ja, welche Förderungen und Bewilligungen sind diesbezüglich seitens der Landesregierung erteilt worden? Aus der Beantwortung der Frage 2 ergibt sich, daß diesbezüglich keine Förderungen und Bewilligungen erteilt worden sind.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Ferlitsch**
(SPÖ):

So, wir sind damit am Ende der Tagesordnung. Ich darf den Herrn Schriftführer, um die Mitteilung des Einlaufes ersuchen!

Mitteilung des Einlaufes

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

Der heutige Einlauf umfasst 6 Dringlichkeitsanträge; 6 Anfragen und 1 schriftliche Anfrage.

A) Dringlichkeitsanträge:

1. Ldtgs.Zl. 93-4/28:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des FPÖ-Klubs betreffend Harmonisierung der Pensionsysteme mit folgendem Wortlaut:

Der Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, umgehend einen Gesetzesentwurf vorzulegen, durch welchen in Kärnten die ASVG-Versicherten und die Gemeinde- und Landesbeamten ein einheitliches harmonisiertes Pensionsystem erhalten sollen. Weiters ist sicherzustellen, daß die Pensionen der Kärntner Politiker um bis zu 20 Prozent gekürzt werden.

(Der Vorsitzende erteilt zur Begründung der Dringlichkeit Abg. KO Dr. Strutz das Wort und weist auf die 5-minütige Redezeit hin.)

Abgeordneter **Dr. Strutz** (FPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Die Österreichische Bundesregierung nimmt die Reform des Pensionssystems in Angriff. Die Ziele, die mit dem gegenständlichen Entwurf dem Österreichischen Parlament unterbreitet worden sind mit dem Stichwort "Pensionssicherungsreform" und die damit auch verfolgt werden, sind laut den erläuternden Bemerkungen des österreichischen Systems der Alterssicherung, langfristig, unter Beachtung der Veränderungen im Bereich der Bevölkerung und auch der stetigen Verlängerung der Lebenserwartung zu sichern. Die Notwendigkeit dieser Zielvorgaben und dieser Reform werden von uns aus au-

ßer Streit gestellt. Die Pensionsreformen der vergangenen Jahre konzentrierten sich aus meiner Sicht auf kurzfristige Maßnahmen zur Sicherung der gesetzlichen Altersvorsorge für die nächsten Jahre, haben aber eine tatsächliche Veränderung, eine langfristige Reform in Wirklichkeit blockiert. Über die Notwendigkeit dieser Reform sind wir uns - glaube ich - alle über die Parteigrenzen hinweg, einig. Das vorrangige Ziel muß dabei sein, daß wir das österreichische Pensionssystem dauerhaft sichern und daß die jeweils aktive Generation auch weiterhin darauf vertrauen kann, daß ihre künftigen Pensionen auch von der jeweiligen nachfolgenden Generation finanziell gesichert werden. Die nachteiligen Auswirkungen dieses Entwurfes, die nachteiligen Auswirkungen auch dieser Zielerreichung, die erforderlichen Reformschritte, können aber den Betroffenen aus unserer Sicht nur zugemutet werden, wenn vorher die noch immer vorhandenen Pensionsprivilegien, die Ungleichbehandlungen auch der unterschiedlichen gesellschaftlichen Gruppen beseitigt und auch Einsparungspotenziale im einen oder anderen Bereich der Administration, vor allem der Pensionsversicherungsanstalten, voll ausgeschöpft werden. Und auf diese Intention bezieht sich auch unser Antrag.

Das Kernelement der nachhaltigen Pensionssicherung ist die Harmonisierung aller Pensionsysteme, insbesondere und inklusive vor allem auch der Politiker und der staatsnahen Bereiche. Sie dient zur Stärkung des Vertrauens, vor allem auch der jüngeren Menschen in die zukünftige Leistungsfähigkeit der österreichischen Alterssicherung und eines für alle Bevölkerungsgruppen einheitlichen Pensionssystems, welches auch auf den Rahmenbedingungen des ASVG beruht, mit einheitlichen Beiträgen und einheitlichen Leistungen soll geschaffen werden. Wir hier im Land haben eine unmittelbare Kompetenz, nämlich im Rahmen des Beamten-Dienstrechtsgesetzes, diese einheitlichen Beitrags- und Leistungsrechte durch eine schrittweise Harmonisie-

Dr. Strutz

rung der Beitragssätze und der Beitragsgrundlagen, nach dem Muster des ASVG im öffentlichen Bereich, dort wo wir die Kompetenz haben, auch herbeizuführen und zwar durch folgende Eckpunkte:

Die neu aufgenommenen Beamtinnen und Beamten fallen in das neue, nach den Grundsätzen des ASVG gestalteten Pensionsrechtes für alle Erwerbstätigen. Das ist bereits in Kärnten der Fall gewesen und wir haben hier auch die notwendigen legislativen Maßnahmen getroffen. Beamtinnen und Beamten derjenigen Altersgruppen, die nach Einführung des einheitlichen Pensionsrechtes noch keine ruhegenüßfähige Gesamtdienstzeit von 10/15 Jahren aufweisen und daher keinen Pensionsanspruch erworben haben, werden ex lege in das neue einheitliche Pensionsrecht transportiert, sodaß für alle Beamtinnen und Beamten, die bereits einen Pensionsanspruch erworben haben, auch eine Optionsmöglichkeit geschaffen werden kann, damit diese einheitliche Gleichbehandlung auch sichergestellt werden kann. Bei der Ausübung dieses Pensionsrechtes und Optionsrechtes soll natürlich auch (*Vorsitzender: 1 Minute noch!*) die in der Gesetzesnovelle vorgesehene Errichtung einer zweiten Säule, nämlich einer Pensionskasse, aus denen alle finanziert werden, Rücksicht genommen werden. Nachdem wir in den Details noch ausführlich darüber debattieren werden, ersuche ich die Parteien von SPÖ und ÖVP, diese Initiative, dort wo wir die politische Möglichkeit haben, eine Harmonisierung, eine Gleichbehandlung aller Betroffenen auch sicherzustellen, nämlich durch die Vorlage eines Gesetzentwurfes der Kärntner Landesregierung, der in Kärnten die ASVG-Versicherten und die Gemeinde- und Landesbeamten einheitlich in ein harmonisiertes Pensionssystem überführt, zu unterstützen. Ich glaube, zeigen wir dort einen guten politischen Willen, wo wir die Möglichkeit haben, diese von uns allen gewünschte und von den Parteien plakativ geforderte Harmonisierung auch umzusetzen. Und setzen wir mit der Forderung, daß auch die Kärntner Politiker durch eine Kürzung ihrer Pensionsansprüche in der Höhe von 20 Prozent ein Zeichen setzen dahingehend, daß auch wir selbst bereit sind, einen Beitrag zu leisten, damit das Pensionssystem in Österreich langfristig gesichert wird. (*Beifall von der FPÖ-Fraktion.*)

(*Der Vorsitzende erteilt Abg. Koncilia das*

Wort.)

Abgeordneter **Koncilia** (SPÖ):

Herr Präsident! Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Hohes Haus! Es ist wohl in den letzten Jahren kaum zu einer intensiveren Beschäftigung aller Menschen in Österreich gekommen als in diesem Fall mit der Pensionsreform. Und es ist wohl kaum auch eigentlich Übereinstimmung, daß hier Maßnahmen zu setzen sind, daß hier Einiges zu tun ist. (*Abg. Ing. Scheuch: Tua ma's!*) Es ist auch augenscheinlich, daß man hier aus opportunistischen Gründen scheinbar verschiedene Dinge regeln will und ich meine speziell diesen Antrag. Denn, noch einmal! Es ist keine Frage, daß Einiges zu tun ist. (*Abg. Ing. Scheuch: Ja, dann tua ma's!*) Ja, wart ein bisschen, Herr Abgeordneter! Wart ein bißel, wart ein bisschen, weil ich komme ja gleich dazu. Denn dieser Antrag ist ja gerade dazu prädestiniert, daß man sagt: "Freunde, was ist denn wirklich gedacht?" (*Mehrere gleichzeitige Zwischenrufe aus der FPÖ-Fraktion. - Lärm im Hause.*) Geh, bittschön, Herr Abgeordneter Scheuch! (*Der Vorsitzende gibt das Glockenzeichen.*) Du bist bis jetzt durch nichts aufgefallen, außer durch blöde Bemerkungen oder entschuldigende, wenn ich das falsch ausgedrückt habe, vielleicht habe ich es nicht so gemeint. (*Abg. Dr. Wutte: Das können wir alle bestätigen!*) Aber noch etwas - nein, man muß das schon sehr deutlich sagen. Denn, was heißt denn dieser Antrag? Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, umgehend einen Gesetzesentwurf vorzulegen, durch welchen in Kärnten ASVG-Versicherte den Gemeinde- und Landesbediensteten gleichgestellt werden. (*Zwischenruf von Abg. Dr. Strutz.*) Wart ein bisschen, wart ein bisschen!

Oder glaubt ihr wirklich, daß wir hier Insellösungen treffen können, daß wir in Kärnten etwas machen können, was für ganz Österreich nicht gilt. Freunde, das hat also nichts mehr mit dem zu tun! (*Abg. Dr. Strutz: Das Kindergeld haben wir auch in Kärnten geschaffen und dann ist der Bund nachgezogen! - Lärm in der FPÖ-Fraktion - Der Vorsitzende das Glockenzeichen gebend: Am Wort ist Herr Abgeordneter Koncilia, ich bitte, das zu respektieren!*) Ich verstehe Ihre Nervosität! Denn in diesem Antrag ist keine Rede davon, von dem ihr immer redet, daß das,

Koncilia

was jetzt in dieser Pensionsreform drinnen ist, die Benachteiligung der ASVG-Pensionisten, die Kürzungen, die Durchrechnung ... Von dem steht alles nichts drinnen! Sondern ihr sagt nur: Gleichstellung der Landesbediensteten mit den ASVG-Bediensteten. Von all den Schweinereien, die ihr sonst da auch bekämpft, steht hier nichts drinnen, bitte! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion)*

Daher noch einmal: Uns kann man also sicher nicht vorwerfen, daß wir hier eine zwielichtige Meinung haben. Denn wir haben von Anfang an ganz klar ausgesagt, daß wir gegen diese Pensionsregelung sind, weil sie wieder einmal die breite Masse betrifft und nicht jene, die sich das leisten könnten.

Und wenn man glaubt, das Budget damit sanieren zu können - und das ist in Wirklichkeit der Fall, ... Man glaubt man kann das Budget damit sanieren, dann ist das also der falsche Weg. Und daher noch einmal, ich bin ja jetzt neugierig, Herr Abgeordneter Strutz, - du lachst jetzt - wer von den angekündigten Nationalräten im Parlament dagegen stimmen wird gegen diese Pensionsreform. *(Abg. Ing. Scheuch: Ihr seid ja da schon dagegen!)* Ich bin ja neugierig! *(Zwischenrufe aus der FPÖ-Fraktion)* Bis jetzt habt ihr das nur angekündigt. Ob jemand dagegen stimmen wird, werden wir erst sehen.

Wir sind als SPÖ für Änderungen. Wir sind für einen gemeinsamen Konsens. Aber bitte, dann reden wir gemeinsam, versuchen wir eine Lösung zu finden und machen wir keine ad hoc Entscheidung. *(Zwischenruf aus der FPÖ-Fraktion)* Schau, wenn du dazwischen schreist, wird das nicht besser. Deswegen wirst niemanden überzeugen können. Eure Abgeordneten werden uns dann überzeugen, wenn sie im Parlament dagegen stimmen. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion)* Und wenn es dazu führt, daß sich alle Interessierten, die Interessenvertretungen, die politischen Parteien an einem Tisch zusammensetzen und sagen, jetzt machen wir Nägel mit Köpfen, schauen wir was können wir wirklich zusammen bringen, was dann auch von der breiten Masse der Öffentlichkeit getragen wird, dann werden wir einen Erfolg haben. Aber mit solchen populistischen Anträgen sicherlich nicht. Und daher können wir in diesem Fall - obwohl wir absolut gegen die Pensionsreform sind - diesem Antrag unsere Zustimmung nicht geben. *(Beifall von der*

SPÖ-Fraktion)

(Der Vorsitzende erteilt KO Abg. Dr. Wutte zur Dringlichkeit das Wort.)

Abgeordneter **Dr. Wutte** (ÖVP):

Herr Präsident! Hohes Haus! Entweder hat sich die Spargelkoalition bis Kärnten noch nicht durchgearbeitet und durchgesprochen oder es haben einige nicht die Folder gesehen, die wir in den letzten Tagen da in wirklich amüsanter Weise, *(Abg. Unterrieder: Quargel!)* in amüsantester Weise durch die ... Ja, Quargel! ... Danke, danke Adi! Quargelkoalition täte besser passen wie Spargel, da hast du wirklich recht. Da muß ich dir beipflichten, Quargel paßt sicher besser als Spargel in dem Zusammenhang. *(Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Schwarzer Quargel! - Unruhe im Hause)* Ich warte bis Ruhe ist. Ich komme mit vier Minuten auch aus, ist kein Problem.

Ein Dringlichkeitsantrag zum Thema Harmonisierung. Jetzt sitzen in Wien einige Leute an einem Runden Tisch mit vielen Kanten ... *(Abg. Mag. Ragger: Der fangt erst um 4.00 Uhr an!)* Bitte? *(Vorsitzender: Am Wort ist Herr Klubobmann Dr. Wutte!)* Melde dich zu Wort, Christian, bist ja sonst auch nicht so schüchtern! Sitzen viele Leute um einen Runden Tisch mit vielen Kanten und von denen haben mindestens drei Viertel die Absicht, nichts dringlich zu machen sondern ganz im Gegenteil zu verzögern, zu verschleppen, zu verhindern, um das auf die lange Bank zu schieben. *(Abg. Steinkellner: Gehört ja auch verzögert!)* Ich frage mich, was ihr wollt's: Verzögern oder Dringlichkeitsanträge? Also das ist in der Linie hier nicht ganz nachvollziehbar. Ein Dringlichkeitsantrag ist eigentlich gegen die Parteilinie, das möchte ich einmal sagen, aber das wißt ihr wahrscheinlich nicht. Ist mir auch wurscht!

Zweiter Punkt: Harmonisierung. Alle reden vom Zauberwort „Harmonisierung“. Gut! Harmonisierung heißt, die Pensionssysteme zusammenführen. Das heißt, die unterschiedlichen Berufsgruppen annähern. Das heißt, die Berufs- und sonstigen Pensionsrechte der einzelnen Regionen zusammenzuführen. Und was fällt euch dazu ein - eine Sonderregelung für Kärnten. Das ist genau das Gegenteil von einer Harmonisierung, es ist eine Entharmonisierung. *(Beifall von der*

Dr. Wutte

ÖVP-Fraktion) Und in Wahrheit ... Weil jetzt sagen in Wien - der Landeschef sitzt in Wien, will die Sache verschleppen. Ihr macht's einen Dringlichkeitsantrag. Er will harmonisieren. Ihr tut's entharmonisieren. Ich kenne mich bei euch wirklich nicht mehr aus, was ihr eigentlich wollt: reformieren und erneuern oder eigentlich nur destabilisieren und verunsichern? Das ist für mich jetzt die große Frage. Also ein Alleingang in Kärnten ist widersinnig per excellence. Das widerspricht jedem Harmonisierungsgrundsatz, den wir eigentlich gehabt haben.

Und jetzt komme ich zum Inhaltlichen. Zum Inhaltlichen ist zu sagen, daß eine Harmonisierung nur dann Sinn macht, wenn sie nicht so geplant ist wie von euch. Denn eine Harmonisierung, wie ihr sie vorschlägt, daß die Beamtenschaft auf ASVG-Niveau kommt, ist keine Harmonisierung sondern es ist eine Nivellierung nach unten. Da wird also tausenden kleinen und fleißigen - ich sage es bewußt - und tüchtigen Beamten dieses Landes einige tausend Schilling Pension wegharmonisiert. Wenn ihr das haben wollt, ist es legitim. Wir sind da jedenfalls nicht dabei. Eine Schlechterstellung für viele kleine Beamtenpensionen wird es mit unserer Zustimmung jedenfalls nicht geben. Das ist auch in aller Deutlichkeit gesagt. *(Unruhe in der FPÖ-Fraktion)*

Und der letzte Punkt: Politikerpensionen. Okay, machen wir! Inhaltlich jederzeit kein Problem, bringt einen gescheiterten Antrag. Der Herr Personalreferent ist der Herr Landeshauptmann. Er soll nicht nach Wien fahren und dort „gescheite Sachen“ von sich geben, er soll in Kärnten die Hausaufgaben lösen. Da soll er einen Antrag bringen, daß er seine Pension und die vom Kollegen Strutz und wer alle noch eine kriegt, soll er halt reduzieren. Ist ja kein Problem! Macht einen ordentlichen Antrag, ich bin neugierig, wie weit ihr geht. Wenn ihr 20 Prozent Reduktion fordert, ich bin gerne dabei auch mit 25 Prozent einzusteigen, können wir auch bei Null landen. Ich habe damit überhaupt kein Problem! Aber als Dringlichkeitsantrag, Kollege Scheuch, völlig ungeeignet, im Ausschuß ist die Arbeit zu leisten. Eine Dringliche kriegt ihr dafür nie. *(Beifall von der ÖVP-Fraktion)*

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Jost zur Dringlichkeit das Wort.)

Abgeordneter **Jost** (FPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Wer soll in Kärnten eine Harmonisierung zwischen den Landesbeamten und den ASVG-Pensionisten herbeiführen, *(Abg. Dr. Wutte: Wer, wenn nicht er?!)* wenn nicht der Kärntner Landtag? Meine Damen und Herren, wir im Landtag beschließen immer das Budget und da sind ein großer Teil die Pensionszahlungen an die Landesbeamten. Und da haben wir eine klare Zuständigkeit. Und da können auch die Kollegen der SPÖ und die Kollegen der ÖVP auch die Gretchen ... *(Abg. Dr. Wutte: Ihr wollt ja den kleinen Beamten was wegnehmen!)* Moment, ich komme schon auf das. Da können Sie auch die Gretchenfrage beantworten: Wie halten Sie es mit der Harmonisierung der Pensionssysteme? Und wie dringend eine Harmonisierung ist, zeigen ja ein paar Beispiele. So beträgt die Durchschnittspension eines Kärntner Landesbeamten 2.200 Euro. *(Abg. Dr. Wutte: Und du gönnst sie ihnen nicht!)* 2.200 Euro! Von gönnen kann keine Rede sein. 2.200 Euro die Durchschnittspension! Dann im Vergleich dazu die Durchschnittspension eines ASVG-Pensionisten in Kärnten, die beträgt 1.100 Euro, meine Damen und Herren! *(Abg. Dr. Wutte: Und du willst ihnen 1.000 Euro wegnehmen. - Zwischenruf von Abg. Koncilia)* Es geht nicht ums Wegnehmen und das sind genau die politischen Nebelwerfer. Ihr wollt da einen Nebel aufziehen und hier mit der Schreckenspropaganda, man würde den kleinen Pensionisten etwas wegnehmen, verdecken, daß man in Wahrheit bei den großen nichts machen will. Das ist die Kernbotschaft.

Was soll sich ändern, meine Damen und Herren, wenn ich auch bei den Beamten dasselbe einführe wie bei den ASVG-Pensionisten? Eine Höchstbemessungsgrundlage, dann erspart sich der Beamte auch Pensionsbeiträge und das Entscheidende ist, darunter leidet kein Durchschnitt, kein kleiner Beamter und kein Beamter des mittleren Dienstes. Das einzige was damit passiert ist, daß ich die Pensionsspitzen halt wegnehme. Und da sollte man auch so fair sein und da gibt es ganz klare Vorstellungen, alle jene Ansprüche, die bis dato erworben sind, bleiben weiter und in der Zukunft wird es halt hier zu Einschränkungen kommen.

Weil auf eine Weise bringe ich eine Pensionsreform nicht durch: Ich kann nicht Millionen von

Jost

Kleinverdienern und von kleinen Pensionsempfängern irgendeine Belastung zumuten, während ich in den oberen Pensionen nichts mache. Das geht aber beim besten Willen nicht! Und da werden Sie nicht daran vorbeikommen, einmal offen darzulegen, wie Sie dazu stehen. Und zu sagen die kleinen Beamten würden also mit einer Harmonisierung bestraft, das ist wirklich Greuelpropaganda. *(Abg. Dr. Wutte: Stimmt! Das ist die Wahrheit!)* Bis zur ASVG-Höchstbemesungsgrundlage, die also bei knapp 3.000 Euro liegt, passiert überhaupt nichts. Das einzige was ich damit erreichen würde, ... *(Zwischenruf aus der SPÖ-Fraktion)* Ja, was ist für ein Unterschied zwischen einem Landesbeamten und einem ASVG-Versicherten? *(Abg. Dr. Wutte: Hast gerade ein Beispiel gebracht!)* Was soll da für ein Unterschied sein? Der eine arbeitet genauso wie der andere, nur der eine kriegt dann 80 Prozent seines Letztbezuges und der ASVG-Beamte, der kann noch so viel verdienen, *(Vorsitzender: Sie haben noch eine Minute zu reden!)* er hat nur eine bestimmte Höchstgrenze. Und das muß einmal beseitigt werden. Das kann man auf Dauer nicht verteidigen.

Und das Entscheidende, was ich damit erreiche, ist, ich schaffe langfristig einen Zugang zu Pensionen in einer bestimmter Höhe und es gibt keine übertrieben hohen Pensionen und das soll ja das Ziel sein. Weil ich kann also ... Die Solidargemeinschaft wird auf Dauer nur dann funktionieren, wenn alle das Gefühl haben, da herrscht eine gewisse Gerechtigkeit und da kann es nicht Pensionen geben mit 700 Euro und auf der anderen Seite Pensionen mit 12.000 Euro. *(Beifall von der FPÖ-Fraktion)* Meine Damen und Herren, wenn Sie sich nicht dazu bekennen, dann schützen Sie die 700 Euro, was eine Schweinerei ist, weil 700 Euro Pension ist viel zu wenig und Sie schützen gleichzeitig auch 12.000 Euro und die sind vielleicht noch die größere Schweinerei gegenüber der Solidargemeinschaft. *(Beifall von der FPÖ-Fraktion)* Aus diesem Grund sollten Sie sich den Gesprächen nicht verschließen und sich einmal zu diesen Punkten bekennen. Das wäre der Beginn dazu, daß wir in Österreich eine anständige Pensionsreform zustande bringen. *(Abg. Dr. Wutte: Im Ausschuß!)* Danke für die Aufmerksamkeit! *(Heftiger Beifall von der FPÖ-Fraktion)*

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Ing. Richau das Wort.)

Abgeordneter **Richau** (ÖVP):

Herr Präsident! Hoher Landtag! Zur Dringlichkeit und zur Absage warum, eine kurze Begründung. Auf Bundesseite ist die Trägerrakete verglüht, in Kärnten ist sie nicht einmal zum Zünden gekommen. Weil diese Trägerrakete und die Begründung der Dringlichkeit ist aus vielen Punkten so nicht richtig. Wir werden die ASVG-Bediensteten niemals nach oben setzen können. Das heißt, nach Ihrer Darstellung kann eine Harmonisierung nur nach unten stattfinden und das ist aufgelegter Pensionsraub. *(Beifall von der ÖVP-Fraktion)* Ich benenne das bewußt so, weil wir hier in vielen Bereichen maßgebliche Divergenzen haben. Ich möchte einmal darauf hinweisen, daß wir, wenn wir die Harmonisierung anstreben, - und sie ist anzustreben, dagegen gibt es nichts zu sagen, keine Frage - werden wir a la longue dieses System einführen müssen, genau so wie ich absolut zu den Politikerreduzierungen stehe. Ich habe im Jahr 97 im Bundesrat bereits das Bezügegesetz mitgemacht und bin nicht mehr pensionsberechtigt und Pensionsbezieher im politischen Bereich. Auch hier ist aber genau zu unterscheiden, wo wir Politikerbezüge reduzieren und in welchen Prozentsätzen. Bei einem kleinen Bürgermeister, der vor 30, 40 Jahren heute 500 Schilling oder 800 Schilling Pension kriegt und bei den Ministern und bei den Abgeordneten. Hier ist eine genaue Unterscheidung zu treffen.

Zum Zweiten ist mit zu diskutieren, ob wir im Zuge einer Harmonisierung den Mut haben könnten, ein neues Landesbedienstetenmitarbeitergesetz aufzustellen, wo wir in dem Einkommensbereich genau die Unterschiede und damit auch pensionsbegründende Bezüge deklarieren können, zum Beispiel im Krankenhaus.

Im Krankenhaus haben wir bei der Arbeit am Patienten noch Nachtdienstzeit. Leute, die im Schicht- und Schwerarbeiterbereich arbeiten, die ständige Nachtdienste machen. Warum soll eine solche Frau oder ein solcher Mann bis 65 arbeiten, der ständig im Wechseldienst ist?! Warum soll in diesem Gesetz nicht definitiv angeführt werden, wenn einer 35 Jahre in so einem Bereich arbeitet, kann er mit 62, mit 61 oder mit 60 gehen?!

Wenn wir eine Reform machen, dann sollen wir eine große, umfassende Reform machen, daß die

Richau

jungen Menschen von heute wissen, wie sie in 30 Jahren dran sind; mit Stichtagen. Das kann in einer Dringlichkeit nicht geschehen. Damit komme ich zum Schluß. Auf der Wiener Ebene ist gerade der 4. Juni von vielen Mandataren der FPÖ in Frage gestellt. Man soll diskutieren, man soll in den zuständigen Gremien diskutieren! Es gibt eine Aussage der Verfassungsabteilung: „Um eine Angleichung des Kärntner Dienstrechtsgesetzes an das ASVG durchführen zu können, müßte vorab klargestellt sein, welcher Maßstab heranzuziehen ist. Das bedeutet, daß ein Gesetzesbeschluß über die derzeit geplante Pensionsreform des Bundes im ASVG- und Dienstrechtsbereich vorliegen müßte, um die Ausgangslage rechtlich zu beurteilen.“

Ich glaube, wir sollten abwarten und vorab in den Ausschüssen diskutieren. Aus diesem Grund und um einen Pensionsraub zu verhindern, ist der Dringlichkeit nicht stattzugeben! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion*)

(*Der Vorsitzende erteilt Klubobmann Abg. Unterrieder das Wort.*)

Abgeordneter **Unterrieder** (SPÖ):

Geschätzte Damen und Herren! Hohes Haus! Kollege Richau, einige Punkte kann ich unterstreichen. Das, was derzeit stattfindet oder als Vorlage im Parlament liegt, ist Pensionsraub. Man muß da sehr genau unterscheiden: in welchem Bereich findet er statt.

Das, was jetzt als Antrag der Freiheitlichen Partei im Kärntner Landtag vorliegt - was ja im Ausschuß keine Mehrheit gefunden hat, aufgrund der Ablehnung durch SPÖ und ÖVP -, das ist ein klasser Schmääh. In Wahrheit sollte man auf der bundespolitischen Ebene schauen - die Hände sind ausgestreckt -, daß man versucht, eine vernünftige langfristige Anpassung der Systeme zu finden. Vernünftig! Man muß sich das in jedem Bereich genau anschauen, daß man das zustande bringt und diese Sozialpartnereinigung zwischen Präsidenten Leitl von der Wirtschaftskammer und dem Präsidenten Verzetnitsch nicht ausschlägt. Die Gewerkschaft hat eigentlich keine blanke Lust gehabt, Demonstrationen zu machen, sondern die Geschwerkschaft hat bis zur letzten Minute, geschätzte Damen und Herren, Hohes Haus, versucht, mit der Re-

gierung ins Gespräch zu kommen. Wir haben am Tag des Beschlusses im Gewerkschaftsbundsvorstandes in Wien noch ein Vieraugengespräch mit dem Herrn Bundeskanzler gehabt, aber man ist stur geblieben.

Pensionsreform: Manche sind ja schon lange genug hier in diesem Hohen Hause oder in verschiedenen Funktionen politisch tätig. Wir haben schon manche Reform gemacht. Reformen können aber nicht immer so stattfinden, daß jene, die Zahler sind, am meisten betroffen sind. Ich sage, man soll schon aufpassen: Wo findet was statt? Denn für die im ASVG Befindlichen - und das ASVG wird immer öffentlich diskutiert - haben sich die Zuschüsse durch den Bund nicht erhöht. (*Abg. Ramsbacher: Ist ja nicht wahr!*) In Wahrheit, ja! Arbeitgeber - Arbeitnehmer, das ist ja wohl in Ordnung! Trotzdem sind die Zuschüsse nicht erhöht worden. Kollege Ramsbacher, du darfst überhaupt nicht reden, weil zur Landwirtschaft haben wir große Solidarität. Dort zahlen wir gerne, weil es gibt viele Bauern, die - dank Kreisky! - sehr spät erst die Chance bekommen haben, eine Pension zu kriegen. (*Beifall von der SPÖ-Fraktion. - Abg. Ramsbacher: Das war unter dem Klaus!*) Ja, dann soll es eben Klaus sein. Das ist mir auch egal. (*Lärm in der ÖVP-Fraktion*) Vaterschaftsprozesse möchte ich keine führen.

Geschätzte Damen und Herren! Hohes Haus! Wir können diesem Antrag auch aus dem Grund nicht zustimmen, weil er nur ein Stückwerk ist. Das ist eine sogenannte Schrebergartenlösung, wie es unser Parteivorsitzender, Peter Ambrozy, mit Recht gesagt hat. Und die Stunde der Wahrheit kommt im Parlament! Die Stunde der Wahrheit kommt vielleicht schon vorher am Runden Tisch, was wir uns noch mehr wünschen würden, damit wir unter Umständen Konflikte vermeiden und in eine vernünftige Pensionsdebatte hinkommen können, die nicht das Ziel hat, den Menschen wegzunehmen, die sich eigentlich relativ wenig an Wegnehmen leisten können. Sondern: In der Pensionsdebatte Angleichung der Systeme. Langfristig! Der Mensch stellt sich auf seine Lebensarbeitszeit; etwas längerfristig, als es bis jetzt war.

Ich erzähle zum Abschluß einen Fall. Ich habe bei meinem Auto in Spittal Service gemacht. Einer, der jetzt 61,5 Jahre alt geworden ist, war das erstmal gestraft, weil er hat in Pension ge-

Unterrieder

hen wollen. Dann hat es diese Regierung FPÖ/ÖVP gegeben. Dann haben sie das Pensionsalter um eineinhalb Jahren angehoben. Jetzt hat er eineinhalb Jahre länger gearbeitet. Der hat die „Hacklerregelung“ durchrechnen lassen. Herausgekommen ist ein Minus von 18 Prozent. Geschätzte Damen und Herren, es kann jetzt jeder für sich selber entscheiden, was gescheiter ist und was gerecht ist, in dieser Pensionsdebatte. Der wird kein Verständnis haben für das, was an Pensionsreform derzeit durch die blauschwarze Bundesregierung am Tisch liegt!

Ich hoffe, daß das Gerede des Herrn Landeshauptmannes Früchte trägt, daß er bereit ist, seine Mandatare im Parlament dazu zu bewegen, daß sie dieser unseligen Pensionsreform nicht die Zustimmung geben! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion. - Lärm im Hause.*)

(*Der Vorsitzende erteilt Abg. Dipl.-Ing. Gallo das Wort.*)

Abgeordneter **Dipl.-Ing. Gallo** (FPÖ):

Herr Präsident! Hoher Landtag! Ich frage Sie: Wann, wenn nicht jetzt, wo eine Pensionsreform in Wien im Parlament liegt und heute am Runden Tisch diskutiert wird, soll das eingearbeitet werden, was wir in Kärnten regeln können?

Wir haben zwei Anträge gestellt; damit ich das auch gleich erläutere. Den einen, wonach wir in Kärnten eine Regelung erreichen können und den anderen, der nach Wien gerichtet wird. Niemand wird sich gegen eine Pensionsreform oder -sicherung stellen, wenn sie diesen Titel zu Recht verdient, das heißt, wenn sie sozial ausgewogen und gerecht ist. Daß Reformbedarf besteht, wissen wir seit -zig Jahren. Das ist verschleppt worden. In der Zwischenzeit haben sich die Menschen - auch was die Pensionen betrifft - auseinandergeliebt. Ich sage das einmal so. Die Schlüsselworte sind: Privilegienabbau - da gibt es genug zu tun - und auch Harmonisierung.

Ich darf den Herrn Bundeskanzler Schüssel zitieren, der heute gesagt hat, er wünsche sich positives Denken. Wir hier bringen einen positiven Beitrag zu diesem positiven Denken. (*Abg. Dr. Wutte: Nein!*) Und ausgerechnet die ÖVP ist wieder dagegen.

Es war eine ziemlich fadenscheinige Begründung der Ablehnung im Rechts- und Verfas-

sungsausschuß. Ich möchte darüber nicht weiter diskutieren. Ich möchte die ÖVP nur daran erinnern, daß sie es war - und ich habe hier einen Antrag vom 15. 5. (derselbe Tag) 1995 (*Abg. Dr. Strutz: Hört! Hört!*) -, wo Sie eine Vereinheitlichung für Gemeindebedienstete, Landesbedienstete, Stadtbeamte und Gemeindevertragsbedienstete, Landesvertragsbedienstete verlangen. Sie haben das damals vorgegeben. (*Abg. Sablatnig: Aber nicht eine Nivellierung! - Lärm im Hause.*) Das ist liegen geblieben. Da sehen Sie, wie lange das geht!

Ich möchte auch zum Kollegen Richau etwas sagen. Es ist ja gut, wenn du da alles mögliche hineinkatapultieren willst, in diesen Antrag. Es geht aber um die Grundsatzentscheidung. Dann kommt das Gesetz, und dann können wir die Details besprechen. So ist das gemeint.

Meine Damen und Herren, auch zur SPÖ noch ein Wort. Sie fordern in Wien eine Harmonisierung. Nur dort, wo wir sie selbst in Kärnten machen können, sind Sie dagegen. Sie nennen das „opportunistische Gründe“ (*Abg. Unterrieder: Für Schmääh sind wir nicht!*) und „Insellösungen“. Da können wir ja gleich warten, bis die EU irgend etwas vorgibt. Das sind ja immer die beliebten Spielchen, warum man etwas nicht machen kann.

Ich glaube, die Menschen erwarten von uns, wenn wir unsere Aufgabe ernst nehmen, auch hier Taten. Und an diesen Taten wollen wir gemessen werden. Wir als Freiheitliche stehen dafür zur Verfügung! (*Beifall von der FPÖ-Fraktion*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Ferlitsch** (SPÖ):

Es liegt mir zur Dringlichkeit keine weitere Wortmeldung vor. Wir kommen zur Abstimmung über die Dringlichkeit. Es ist Zweidrittelmehrheit erforderlich. Wer die Dringlichkeit zuerkennt, den bitte ich um ein Handzeichen! - Das ist die FPÖ-Fraktion; das ist nicht die Zweidrittelmehrheit. Die SPÖ-Fraktion und die ÖVP-Fraktion stimmten nicht mit! Ich weise den Antrag dem Rechts- und Verfassungsausschuß zu. Bitte, Herr Schriftführer!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

2. Ldtgs.Zl. 17-25/28:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des ÖVP-Klubs betreffend Maßnahmen zur Sicherung der Finanzierung im Krankenanstaltenbereich mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert,

1. dem Kärntner Landtag umgehend eine Leistungsangebotsplanung für alle Fondskrankenanstalten vorzulegen und
2. die notwendigen erforderlichen Budgetmittel zur Aufrechterhaltung der hochwertigen medizinischen Qualität innerhalb aller Krankenanstalten diesen zur Verfügung zu stellen.

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Sablatnig zur Begründung der Dringlichkeit das Wort.)

Abgeordneter **Sablatnig** (ÖVP):

Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren! Wie bekannt, findet am 4. Juni eine Sitzung des Aufsichtsrates statt, in welcher das Budget für das Jahr 2004 vorbereitet wird. *(Um 13.41 Uhr übernimmt 3. Präs. Mitterer den Vorsitz.)*

Um sicherzustellen, daß im Jahr 2004 die notwendigen Budgetmittel für die Krankenanstalten zur Verfügung stehen, haben wir diesen Dringlichkeitsantrag eingebracht, damit einmal die Budgetmittel für das Jahr 2004 zur Verfügung stehen, in ausreichendem Maße zur Verfügung stehen, und zum zweiten, daß die Leistungsangebotsplanung sofort vorgelegt wird, damit man bis zum 4. Juni Zeit hat, die Leistungsangebotsplanung mit den Budgetdaten in Übereinstimmung zu bringen.

Die Situation ist deshalb dringlich, weil vor wenigen Tagen die Krankenanstalten-Betriebsgesellschaft zu einem Gespräch geladen hat, bei welchem auf die triste Situation im Finanzbereich hingewiesen wurde. Es wurde auch mitgeteilt: Wenn man diese zusätzliche Budgetierung von etwa 5 bis 7 Millionen Euro im Jahr 2003 nicht nachvollzieht, dann wären Arbeitsplätze im

Krankenhaus Klagenfurt, vor allem Fachärzte und Arbeitsplätze in Gefahr.

Zum zweiten haben wir für das Jahr 2004 ein Abgangsloch von etwa 19 Millionen Euro. Dieser Betrag geht über die Budgetvorgaben hinaus. Wir sind der Auffassung, daß die Landesregierung sich sofort und vor dem 4. Juni mit dieser Thematik zu befassen hat, um am 4. Juni den Aufsichtsräten auch ein Signal geben zu können, für diese Erweiterung der Budgetmittel stimmen zu können. *(Beifall von der ÖVP-Fraktion)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Mitterer** (FPÖ):

Es liegt mir zur Dringlichkeit keine Wortmeldung mehr vor. Ich lasse daher über den Dringlichkeitsantrag 2 abstimmen. Wer dem Dringlichkeitsantrag die Dringlichkeit zuerkennt, den bitte ich, zum Zeichen der Zustimmung die Hand zu erheben! - Das ist nicht die Mehrheit, nachdem Freiheitliche und Sozialdemokraten dem nicht zugestimmt haben. Zuweisung: FSG. Ich ersuche den Schriftführer um die Verlesung des weiteren Einlaufes.

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

Nächster Dringlichkeitsantrag:

3. Ldtgs.Zl. 538-3/28:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des ÖVP-Klubs betreffend Umstrukturierung der Landesgesellschaften mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, umgehend eine Umstrukturierung der Landesgesellschaften mit folgenden Maßgaben in die Wege zu leiten:

1. Alle Beteiligungen des Landes sollen in die bestehende und eigens dafür geschaffene Landesholding eingegliedert werden.
2. Alle betrieblichen Förderungen sollen beim Kärntner Wirtschaftsförderungsfonds konzentriert werden.
3. Zusammenfassung aller Aktivitäten im Tourismus (Werbung, Incoming etc.)

Mag. Weiß

(Der Vorsitzende erteilt zur Dringlichkeit Klubobmann Abg. Dr. Wutte das Wort.)

Abgeordneter **Dr. Wutte** (ÖVP):

Herr Präsident! Hohes Haus! Dieser Dringlichkeitsantrag dient eigentlich einem Wachrütteln auch des Finanzreferenten in einem Bereich, den er ja einerseits nur halbherzig bearbeitet und andererseits, würde ich sagen, ankündigt, aber dann nicht umsetzt. Ich bin insofern zuversichtlich, daß wir endlich weiterkommen, denn es hat in der letzten Sitzung des Aufsichtsrates der Kärntner Landesholding doch ein gewisses, sage ich einmal, positives Klima in eine Richtung geherrscht, daß die Vertreter aller Parteien sich einig waren, daß eine Zusammenfassung der Beteiligungen des Landes Kärntens vom Prinzip her in einer Gesellschaft, und zwar in einer, nämlich der Kärntner Landesholding, grundsätzlich vernünftig ist.

Mich würde es nicht wundern, wenn man endlich darüber Konsens hätte, denn diese Sinnhaftigkeit ist ja von allen Fraktionen über Jahre zumindest verbal geäußert und bekundet worden - nur halt aus verschiedenen interessens- oder parteipolitischen Erwägungen nie realisiert worden.

Wenn es jetzt, zu Ende dieser Periode, dennoch gelingen sollte, soll uns das recht sein! Es geht nicht darum, ob das am Beginn oder am Ende einer Periode ist, aber es sollte gemacht sein. Das zählt eigentlich zu unseren Hausaufgaben. Ich möchte eigentlich im Rahmen dieses Dringlichkeitsantrages die Fraktionen nur noch einmal einladen und ermuntern, diesen Grundsatz, dem Sie da schon mehrfach im Landtag zugestimmt und bekundet haben, auch jetzt Taten folgen zu lassen. Das heißt also, daß das Land, das verschiedene Beteiligungen hat, diese im wesentlichen in einer Gesellschaft zusammenfassend konzentriert, daß wir nicht immer neue Gesellschaften gründen, über die kein Mensch mehr Übersicht hat, am wenigsten der Finanzreferent selber, und auch der Einschätzung des Landeshauptmannes folgen, der ja vor zwei Monaten gesagt hat: „Was diese Strukturen anbelangt, sind wir nicht sehr effizient unterwegs.“

Und das hat er selber als unübersichtlichen Dschungel behauptet oder deklariert. Ich bin da derselben Auffassung, daher glaube ich, sollte es

uns gelingen, das wirklich zusammenzulegen. Und das gilt auch für die Aktivitäten, die im Wirtschaftsförderungsbereich stattfinden oder auch in der Tourismuswerbung. Daher soll das - ich möchte sagen - eine zielgerichtete und vernünftige Trägerrakete sein, an der es eigentlich nichts auszusetzen gibt, die auch keine Verwechslungsgefahr und kein Mißverständnis in sich birgt, sondern letztlich den Willen aller Fraktionen - wenn Sie sich an das erinnern was Sie gesagt haben - beinhaltet. Ich ersuche daher, nicht über den eigenen Schatten zu springen, sondern zu dem zu stehen, was man bisher behauptet hat und diese Dringlichkeit zu unterstützen.

(Der Vorsitzende erteilt zur Dringlichkeit KO Dr. Strutz das Wort.)

Abgeordneter **Dr. Strutz** (FPÖ):

Herr Präsident! Hoher Landtag! Ich halte die gewählte Vorgangsweise, hier mit Dringlichkeitsanträgen vorzugehen, für die nicht richtige und deshalb wird unsere Fraktion auch keine Dringlichkeit in dieser Causa geben. Es gibt bereits einen Antrag der ÖVP, der ja im zuständigen Ausschuß behandelt wird. Wir haben aber, sowie es der Kollege Wutte gesagt hat, hier eine Vorgangsweise in der Kärntner Landesholding oder sind übereingekommen, hier eine gemeinsame Vorgangsweise zu wählen, nämlich dahingehend, daß wir zu einer Klausur zusammenkommen, daß wir uns dieses Themas annehmen und daß wir hier eine geordnete Vorgangsweise, auch akkordiert, finden sollten. Deshalb halte ich Zweigleisigkeiten, wo hier auf der einen Seite der Landtag tätig sein sollte, auf der anderen Seite die Landesholding, wo die Parteienvertreter ebenfalls involviert sind mit den Vertretern aus der Wirtschaft, für den zweckmäßigeren Weg. Wir werden in einem Monat diese Klausur durchführen. Bis dahin werden auch die Bewertungen und auch die Evaluierungen der Landesgesellschaften abgeschlossen sein. Und dann wird man sehen, ob es sinnvoll ist, die eine oder andere Gesellschaft überzuführen und aufzunehmen. In der Intention, glaube ich, sind sich die Parteien einig, nur jetzt etwas hier voreilig vom Zaun zu brechen im Landtag ist aus meiner Sicht nicht sinnvoll und deshalb geben wir auch diesem Antrag die Dringlichkeit nicht. *(Beifall)*

Dr. Strutz

von der FPÖ-Fraktion.)

(Der Vorsitzende erteilt zur Dringlichkeit KO Unterrieder das Wort.)

Abgeordneter **Unterrieder** (SPÖ):

Ja, geschätzte Damen und Herren! Hohes Haus! Die Richtung ist ja nicht schlecht. Ich muß sagen, man muß einmal schauen, dieses ganze Wirrwarr an neuen Gesellschaften allein im Tourismusbereich des Herrn Tourismusreferenten und Finanzreferenten Landeshauptmann-Stellvertreter Pfeifenberger, daß wir da einmal eine Linie zusammenbringen. Das ist okay und da stimme ich dem zu, was der Klubobmann Strutz gesagt hat. So etwas kann man nicht übers Knie biegen und wir müssen aufpassen, daß wir nicht ständig neue Gesellschaften erfinden, wo wir Organe einsetzen müssen, wo wir Aufgaben ausgliedern, die eigentlich unsere Aufgaben sind, weil dann können wir uns selbst auflösen. Das heißt, wir werden der Dringlichkeit nicht zustimmen, aber man sollte in der Sache selbst, hier (*Abg. Dr. Wutte: Aber dem Antrag schon!*) in der Intention schauen, daß man auf einer vernünftigen Basis dann diesen Salat des Herrn Landes-, Wirtschafts-, Finanz- und Tourismusreferenten endlich einmal in eine richtige Richtung bringt. (*Zwischenruf von Abg. Dr. Wutte.*) Das ist das Schöne. Deswegen sage ich: Die Intention ist in Ordnung, aber das kannst du nicht mit einem Dringlichkeitsantrag erledigen. Da ist eine sehr sorgfältige Sichtung dieses ganzen Konvoluts, was da schon vorliegt beim Finanzreferenten, das ist auf jeden Fall hier erforderlich. Aus dem Grund werden wir der Dringlichkeit nicht die Zustimmung geben und wir werden im Ausschuß dann unsere Vorstellungen einbringen. (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Dritter Präsident **Mitterer** (FPÖ):

Es liegt mir zur Dringlichkeit keine Wortmeldung mehr vor. Die Debatte ist daher geschlossen. Ich darf über die Dringlichkeit abstimmen. Wer dem Antrag die Dringlichkeit zuerkennt, bitte um ein Zeichen mit der Hand! - Das ist nicht die erforderliche Mehrheit, nachdem Freiheitliche und Sozialdemokraten dem nicht zugestimmt haben. Ich weise diesen Dring-

lichkeitsantrag dem Ausschuß für Finanzen, Wirtschaft und Tourismus zu. - Ich darf den Schriftführer um die Verlesung des nächsten Antrages ersuchen!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

4. Ldtgs.Zl. 93-5/28:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Schaffung einer sicheren, fairen und gerechten Pensionsreform mit folgendem Wortlaut:

Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, sich bei der Bundesregierung und beim Bundesgesetzgeber nachhaltig einzusetzen für:

- die Rücknahme des bestehenden Entwurfes zur Pensionsreform
- einen breiten öffentlichen Diskussionsprozess mit VertreterInnen aller Parteien, der Sozialpartner und sonstiger wichtiger Interessensvertretungen, in dem Vorschläge für ein harmonisiertes Pensionssystem eingebracht und der größtmögliche Konsens erzielt werden soll;
- eine sozial verträgliche Pensionsreform, die sich nach folgenden Grundsätzen richtet:
 - * Pensionsgerechtigkeit durch ein einheitliches Pensionssystem für alle;
 - * Fairness, Vertrauen und Sicherheit bei der Überleitung in das neue Pensionsmodell;
 - * Einrichtung eines Pensionskontos mit der Garantie, nach 45 Beitragsjahren eine Pension von 80 Prozent des durchschnittlichen Monatsverdienstes zu erhalten;
 - * Schrittweise Anhebung auf das allgemeine Pensionsalter unter Berücksichtigung der Rahmenbedingungen des Arbeitsmarktes für ältere Arbeitnehmer;
 - * Schaffung einer ausreichenden Mindestpension für alle;
 - * Langfristige Absicherung des derzeitigen Bundesanteiles (in Prozentanteilen am BIP) als Grundpfeiler der gesetzlichen Pensionsabsicherung und damit einer solidarischen Pensionsabsicherung und
 - * Keine Budgetsanierung des Bundes durch

Mag. Weiß

Pensionskürzungen und keine Herbeiführung unfairer und ungerechter Benachteiligungen für die Bevölkerung durch Budgetbegleitgesetze, wie zum Beispiel Änderung der Notstandshilfe in Sozialhilfe sowie Verschlechterungen bei den Arbeitslosen etc.

(Der Vorsitzende erteilt zur Begründung der Dringlichkeit Abg. Kollmann das Wort.)

Abgeordneter **Kollmann** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Das Thema "Pension" berührt buchstäblich jeden Menschen in seiner Lebensplanung. Im Umgang mit dieser Thematik wird unmittelbar offenkundig, ob mit den Hoffnungen und berechtigten Erwartungen unserer Mitbürger auch verantwortungsbewußt umgegangen wird oder nicht. Es gibt, meine sehr verehrten Damen und Herren, einen weitverbreiteten Konsens darüber, daß Umgestaltungsmaßnahmen im Pensionsbereich erforderlich sind. Es sind heute auch schon von unserer Seite Maßnahmen genannt worden, daß hier auch Zustimmungen erteilt werden können. Wir haben derzeit eine völlig überzogene Reform oder ein Reformpaket am Tisch - von der Bundesregierung beschlossen - in Diskussion. Und wenn man sich ansieht, daß auch für die nächsten Jahre, schon allein im Bundesbudget, das für das Jahr 2004 und 2005 beschlossen wurde, die Tendenz rückwärts läuft, was den Bundeszuschuß im ASVG-Bereich anbelangt, so glaube ich, hat man wirklich Zeit, diese Diskussion ordnungsgemäß zu führen. Der Bundesbeitrag und der Ausgleichszulagenersatz sinkt nach der von der Regierung selbst vorgelegten Statistik und Zahlen. Im Jahr 2003 und im Zeitraum bis zum Jahr 2007 ist im Begleitgesetz mitdrinnen, auch nachzulesen, von 3,1 Prozent des Bruttoinlandsproduktes auf 2,9 Prozent. Das bedeutet in Zahlen gesehen von 4.460 Millionen Euro im Jahr 2003 nach dem geltenden Recht, Zuschußbedarf im Jahr 2007 4.579,-. Das heißt, 119 Millionen Euro mehr Bundeszuschuß, aber eine Verringerung um zwei Zehntelprozent vom Bruttoinlandsprodukt, wenn man eine Steigerung - daß das auch dazugesagt wird - eine Wirtschaftsentwicklung von plus 2 Prozent jährlich dazunimmt.

Und wenn man, meine sehr verehrten Damen

und Herren, weiß, daß gerade in diesem Bereich, mit dieser Maßnahme, mit diesem sogenannten "Reformpaket" auch eine Katastrophe auf dem Arbeitsmarkt eintreten wird. Wenn heute der Arbeitsmarkt - ich bin überzeugt davon - nach der Arbeitslosenstatistik könnte die rasche ... mit der Hinaufsetzung des Pensionsalters würde bei älteren Menschen, die nicht in Pension gehen können und am Arbeitsmarkt, womöglich weil sie den Arbeitsplatz verlustig werden, nicht besetzen können, würde das auch nach oben schnellen. Das bedeutet, daß hier auch Kosten für den Steuerzahler zusätzlich zu leisten sein werden. Und ich glaube aber auch, wenn wir jetzt schon in den letzten Jahren mit Höchstwerten im Arbeitslosenbereich zu rechnen haben, auch in der Jugendarbeitslosigkeit, so sollten wir das auch - glaube ich - mitberücksichtigen, daß die Jugend auch in die Beschäftigung kommen muß, um das Arbeiten nicht zu verlernen, wenn wir diese Diskussion in diese Richtung führen. Und ich glaube aber auch, daß hier der enorme Anstieg der Jugendarbeitslosigkeit, auch in den letzten Jahren - und wir wissen, daß wir hier im Kärntner Landtag Maßnahmen gesetzt haben, Mittel zur Verfügung gestellt haben - daß mehr junge Menschen in Beschäftigung gehen können, die aber nicht nachhaltig sondern nur vorübergehend in Projekten beschäftigt sind, aber nicht nachhaltig einen längerfristigen Arbeitsplatz in Anspruch nehmen können. Das sollte für uns alle zusammen, glaube ich, eine Warnung sein.

Und, meine sehr verehrten Damen und Herren! Hätte uns der Bundeskanzler vorher gesagt, daß er die vorzeitige Alterspension abschaffen will, *(Abg. Lutschounig: Hättest ihn nicht gewählt!)* ohne, daß er damit auch einen einzigen neuen Arbeitsplatz zusätzlich schaffen wird, wenn er gesagt hätte, daß er den Durchrechnungszeitraum auf die 40 Jahre erhöhen wird und hätte er gesagt, daß er auch den Steigerungsbetrag von 2 Prozent, die Reduzierung auf die 1,78 Prozent herabsetzen würde, dann würde heute der Bundeskanzler sicherlich nicht Dr. Schüssel heißen. Das, glaube ich, sollte man auch in Erinnerung rufen. Und ich glaube, wir wollen Eines erreichen mit unserem Dringlichkeitsantrag, daß diese Reform mit allen Partnern, auch den Sozialpartnern, ordnungsgemäß diskutiert wird. *(Vorsitzender: Noch 1 Minute Redezeit!)* Und daß wir zu einer maßvollen, auf die Zukunft ausgerichteten

Kollmann

te und auch finanzierbaren Pensionsreform kommen. In diesem Sinne darf ich Sie ersuchen, unserem Antrag, dem Dringlichkeitsantrag, sowohl bei der Dringlichkeit als auch beim Inhalt die Zustimmung zu erteilen. Herzlichen Dank! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

(Der Vorsitzende erteilt KO Dr. Strutz das Wort.)

Abgeordneter **Dr. Strutz** (FPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Der Dringlichkeitsantrag der sozialdemokratischen Fraktion kommt ein bißchen zu spät und ist eigentlich ein Rückschritt gegenüber den Maßnahmen, die bereits von der Kärntner Landesregierung beschlossen und gefasst worden sind, die viel weitreichender sind als jene, die jetzt in diesem Dringlichkeitsantrag auch gefordert werden. Ich darf in Erinnerung rufen, wenn Sie heute die Kärntner Landesregierung zum Handeln und zum Beschluß auffordern, daß diese Handlungen schon gesetzt worden sind. Zum einen repräsentiert auch durch unseren Landeshauptmann Dr. Jörg Haider, der zur Zeit gerade am Runden Tisch jene Punkte einfordert und einmahnt, die Sie hier mit Ihrem Dringlichkeitsantrag verlangen. *(Mehrere gleichzeitige Zwischenrufe aus der SPÖ-Fraktion.)* Zum anderen aber auch dadurch, daß die Kärntner Landesregierung, Kollege Unterrieder, bereits am 8. April eine Resolution, betreffend die Ablehnung der Pensionsreform, beschlossen hat. Und diese Ablehnung ist ja viel weitreichender als die Punkte, die in eurem Dringlichkeitsantrag auch enthalten sind.

Denn da gehts natürlich schon auch um die Politikerprivilegien, da geht es auch um den Abbau der Privilegien bei den Pensionsversicherungsanstalten und ähnlichem. Und wenn man sich das so ansieht, dann kommt mir das vor - weil ihr ja auch den anderen Antrag der freiheitlichen Fraktion abgelehnt habt - daß ihr eigentlich diese Punkte nicht wirklich umsetzen oder nicht wirklich haben wolltet. Ich bin zum einen froh darüber, daß die Kärntner Landesregierung den vorgelegten Entwurf der Pensionsreform durch die Österreichische Bundesregierung nicht akzeptiert hat und eine negative Stellungnahme abgegeben hat. Unsere persönliche Position ist auch jene, daß man die Meinungsfindung und

die Beschlußfassung vom terminlichen Druck, vor allem der Budgeterstellung, abkoppeln muß. Und deshalb bin ich auch sehr froh, daß der Landeshauptmann heute auch dezidiert erklärt hat, daß der 4. Juni als Tag der Beschlußfassung aus Sicht Kärntens nicht in Frage kommen wird, weil wir eine Reihe von Veränderungen zu Recht an diese vorgelegte Novelle haben. Und deshalb hat auch die Kärntner Landesregierung bereits beschlossen, daß die Abgeordneten, die Kärntner Abgeordneten - und da bin ich bei euch, das wird die Nagelprobe werden - des Österreichischen Parlamentes und des Bundesrates aufgefordert werden, zum einen, diesen Begutachtungsentwurf abzulehnen, insofern nicht drastische Besserstellungen auch erwirkt werden. Und diese Punkte und diese Forderungen sind ja auch in unserem Dringlichkeitsantrag beinhaltet. Sie beinhalten vor allem die Pensionsreform, das nämlich eine tatsächliche Gleichbehandlung von ASVG-Versicherten, Beamten, Eisenbahnern, Gewerbetreibenden und Bauern mit sich bringt; die Übergangsregelungen so bemessen sind, um sich auch rechtzeitig auf die neuen Verhältnisse ohne schwerwiegende Pensionskürzungen einzustellen; die Pensionsprivilegien in allen gesellschaftlichen Gruppen beseitigt werden, vor allem bei den Sonderpensionsrechten der Sozialversicherungsbediensteten oder der politischen Funktionäre und Mandatäre; die im Regierungsprogramm auch vorgesehene Zusammenlegung der derzeit 28 Sozialversicherungsanstalten auch tatsächlich mit einem Zeitplan durchgeführt wird; die Schwerarbeiter von ASVG-Versicherten nicht nur im Rahmen der derzeit befristeten Hakler-Regelung anerkannt wird und daß vor allem auch für Frauen und Mütter besonders benachteiligende Reformschritte zurückgenommen werden.

Für uns ist es aber wirklich wichtig, daß darüber hinaus im Rahmen dieser Pensionsreform ein Forderungspaket umgesetzt wird, *(Vorsitzender: Noch eine Minute Redezeit!)* das die rückwirkende Kürzung von Politikerpensionen - auch bereits der im Ruhestand befindlichen Politiker - inkludiert, daß es keine Mehrfachbezüge mehr bei aktiver Mandatsausübung geben darf, daß wir die Zusammenlegung der Pensionsversicherungsanstalten zeitlich und fristgerecht vereinbaren, und daß es auch im Bereich dieser Pensionsversicherungsanstalten zu einem Privile-

Dr. Strutz

gienabbau kommt, und daß wir hier auch eine rechtliche Bereinigung des Mißbrauchs von Frühpensionen bei Post, Telekom und ÖBB endgültig beschließen, und daß - und das ist der entscheidende Punkt auch - diese gesetzliche Regelung einer Pensionsreform auch einer Volksabstimmung unterzogen werden muß. Deshalb ist unser Antrag einer, der weitreichender ist, der auch einen tatsächlichen Privilegienabbau in dem Bereich, (*Vorsitzender: Bitte, zum Schluß zu kommen, die Redezeit ist zu Ende!*) wo wir Zuständigkeit haben und Handlungsbereitschaft zeigen können, beinhaltet. Die Forderungen in eurem Dringlichkeitsantrag sind bereits durch den Beschluß der Kärntner Landesregierung umgesetzt und werden durch den Landeshauptmann in Wien vertreten. Ich ersuche deshalb die sozialdemokratische Fraktion, unserem Antrag, der weitreichender ist, der Privilegien abbaut, der die Harmonisierung sicherstellen soll, zuzustimmen. (*Beifall von der FPÖ-Fraktion*)

Vorsitzender Dritter Präsident **Mitterer** (FPÖ):

Es liegt mir zum Dringlichkeitsantrag 4 der SPÖ keine Wortmeldung mehr vor. Ich lasse daher über die Dringlichkeit abstimmen. Wer dem zustimmt, den bitte ich um ein Zeichen mit der Hand! - Das ist nicht die erforderliche Mehrheit, nachdem Volkspartei und Freiheitliche dem nicht zugestimmt haben. (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Nicht einmal die Eigenen haben mitgestimmt! - Abg. Dr. Strutz: Die sind ja hinausgegangen!*) Ich weise diesen Antrag dem Ausschuß für Rechts-, Verfassungsangelegenheiten zu.

Ich darf den Schriftführer um die Verlesung des nächsten Antrages ersuchen!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß**:

5. Ldtgs.Zl. 93-6/28:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des FPÖ-Klubs betreffend Pensionsreform des Bundes mit folgendem Wortlaut:

Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, in Ver-

handlungen mit der Bundesregierung zu erreichen, daß bei einer Pensionsreform folgende Punkte umgesetzt werden:

- Einführung eines beitragsorientierten, persönlichen Pensionskontos
- Anerkennung bzw. Erhaltung aller bisherigen Pensionsanwartschaften
- Gleichzeitige stichtagsmäßige Einführung eines einheitlichen Pensionsrechts
- Rückwirkende Kürzung von Politikerpensionen (auch bereits im Ruhestand Befindlicher)
- Keine Mehrfachbezüge bei aktiver Mandatsausübung
- Gleiches Pensionsantrittsalter für alle
- Zusammenlegung aller Pensionsversicherungen
- Privilegienabbau bei den Pensionsversicherungsanstalten (etwa durch Änderung der entsprechenden Dienstordnungen)
- Privilegienabbau bei Verfassungsrichtern
- Neuordnung der Pensionssicherungsbeiträge
- Neuregelung der Steigerungsbeträge pro Versicherungsjahr; bei Ausdehnung des Pensionsbemessungszeitraums auf 40 Jahre muß gewährleistet werden, daß länger zurückliegende Beitragszahlungen reele (ihrem Zeitwert entsprechend) aufgewertet werden, andernfalls würde eine verlängerte Durchrechnung zu einer sukzessiven Enteignung in Form einer Abwertung der geleisteten Pensionsbeiträge führen
- Neuregelung der Steigerungsbeträge pro Versicherungsjahr
- Volle Anrechnung von Kindererziehungszeiten
- Schaffung einer „Hacklerregelung“ welche auch die echten „Hackler“ erfaßt (eventuell Anerkennung von zwei Monaten Arbeitslosigkeit pro Jahr)
- Rechtliche Bereinigung des Mißbrauchs von Frühpensionierungen bei Post, Telekom und ÖBB
- Durchführung einer Volksabstimmung über die Grundprinzipien bzw. gesetzliche Regelung einer Pensionsreform.

(*Der Vorsitzende erteilt Abg. Dipl.-Ing. Gallo zur Begründung der Dringlichkeit das Wort.*)

Abgeordneter **Dipl.-Ing. Gallo** (FPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Dieser Antrag enthält in sehr sachlicher und auch sehr unpolemischer Form all das, was an Wünschen an den Bund heranzutragen ist. Es ist so, daß hier Punkte aufgelistet sind, die unter den Fingernägeln brennen. Der Herr Landeshauptmann hat diese Punkte auch bereits in der Landeshauptleutekonferenz vorgetragen. Es hat auch eine Resolution in der Landesregierung gegeben, wo wesentliche Punkte dieses Antrages drinnen gestanden sind. Ich lade Sie alle ein, diesen Antrag als wirkliche Trägerrakete des Landes Kärnten an den Bund mitzubeschließen und ich danke im Voraus dafür. *(Beifall von der FPÖ-Fraktion)*

(Der Vorsitzende erteilt KO Abg. Unterrieder zur Dringlichkeit das Wort.)

Abgeordneter **Unterrieder** (SPÖ):

Geschätzte Damen und Herren! Hohes Haus! Die beste Trägerrakete war das jetzt, was im Nationalrat eingebracht worden ist. Wenn man (von den Vorrednern hier) über Politikerprivilegien spricht, dann muß ich sagen, dann war das, daß man eine Frühpensionsregelung für Politiker einführt, die größte Leistung, die überhaupt jemals im Nationalrat von der ÖVP und FPÖ zusammengebracht worden ist. *(Abg. Dr. Wutte: Willst du eine haben?!)* Folge dessen brauchen wir nicht so scheinheilig herum tun. *(Abg. Dr. Strutz: Wir sind anders! - Heiterkeit beim Redner.)* Ja, genau ihr seid anders! Das einmal zu diesem Teil.

Und wenn man sich auf die Resolution in der Landesregierung bezieht: Unsere Mitglieder und wir Sozialdemokraten sind für alle Maßnahmen zu haben, die dazu beitragen, daß das, was von FPÖ und ÖVP eingebracht worden ist - wir haben gewarnt davor - in der Regierung als Unterlage für die Pensionsreform, im Parlament verhindert wird. Aus dem Grund Zustimmung zu einer Resolution in der Landesregierung. Aber das, was hier ständig gespielt wird, diese Neiddebatte, einmal der Eine gegen die Eisenbahner, der Andere gegen eine andere Berufsgruppe, dann gegen die Beamten und sonstige, da möchte ich etwas zur Erinnerung nur ganz kurz sagen. Ich war ausgelernter Autoelektriker. Ich habe -

ich glaube - zwei Jahre gearbeitet und hätte zur Bahn gehen können um das halbe Geld. Zur Bahn gehen! Mein Freund, der Vizebürgermeister in Spittal ist, der ist zur Bahn gegangen um das halbe Geld. Und damals hat es geheißt: „Sie kriegen eine bessere Regelung dann, *(1. Präs. Dipl.-Ing. Freunschlag: Unsoziale!)* wenn Sie länger dort sind.“ Wir sollten das in der ganzen Debatte, die stattfindet, wenn man von der ÖVP und FPÖ nach unten nivellieren will, ja nicht vergessen! Wir wollen als Gewerkschaft, als Partei nicht alles nach unten nivellieren. Sondern wir wollen haben, daß es bessere Voraussetzungen für die Menschen gibt, daß man hier anhebt, daß man schaut ... *(1. Präs. Dipl.-Ing. Freunschlag: Schulden machen!)* Von Schulden brauchen wir überhaupt nicht reden. Schulden machen wir immer für die, die nichts einzahlen. Einzahlen tun die ASVG-Beschäftigten ja alle fest und ständig. Und ich möchte mich gegen eines verwehren, daß immer diese Privilegien in den Sozialversicherungsanstalten, die Privilegien in anderen Bereichen ... Niemand spricht von Subventionen im Gewerbebereich. Niemand spricht von Bereichen der Landwirtschaft, wo wir nicht neidig sind, wo wir 50 Prozent des europäischen Budgets für Förderungen ausgeben in diesem Bereich. Aber man spricht immer von den Zahlern und das ist eine riesen Sauerei. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion)*

Ich muß sagen der Antrag der Freiheitlichen Partei, der hier eingebracht worden ist, in vielen Bereichen sind wir d'accord. Unser Antrag hat viele gleiche Punkte drinnen. Aber nur es kann nicht sein, daß die Einrichtungen ständig ruiniert werden und mies gemacht werden, die Gewaltiges leisten. Gott sei Dank haben wir noch eine Sozialversicherungsanstalt. Ich hoffe, es gelingt nicht, daß man sie zerstört, denn dann ist das Kranksein für Arme schon sehr schwierig, dann können nur mehr Reiche krank sein. Und aus der Sicht muß ich sagen, können wir hier auch der Dringlichkeit nicht zustimmen. Ich tu mir relativ leicht, weil wenn die Freiheitlichen und die ÖVP dieser unseligen Reform im Parlament nicht zustimmen, haben wir überhaupt kein Kopfweh, können wir unsere Anträge wegtun, können wir schauen eine vernünftige Pensionsregelung zu machen. Und, daß der Haider als Landeshauptmann natürlich versucht, vom Täter zum Opfer zu werden, indem er sagt „Jetzt muß ich alles tun, was ich vorher mitgetragen habe, daß ich

Unterrieder

das verhindere“. Das verstehe ich auch! Weil er hat ja eine Landtagswahl vielleicht, wenn er in Kärnten noch einmal zur Verfügung steht, wo ich mir nicht ganz sicher bin.

Ich muß sagen und aus der Sicht verstehe ich den Antrag, verstehe ich diese Hektik. Schauen wir, daß wir das Ganze verhindern. Schauen wir eine vernünftige Pensionsreform über die Bühne zu bringen, die den Menschen dient. Und bei der Politik brauchen wir auch nicht herumhaschern. Der Gusenbauer hat ganz klar und deutlich gesagt - und ist dafür vom öffentlichen Dienst fest gehaut worden - (*Vorsitzender: Noch eine Minute Redezeit!*) daß es ein Solidaropfer schon auch geben muß. Über das kann man alles reden, aber Solidaropfer können nur jene geben, die hohe Pensionsmöglichkeiten haben (*1. Präs. Dipl.-Ing. Freunschlag: Die großen Gewerkschaftsbonden!*) und nicht die kleinen ASVG-Bezieher. Und das möchte ich da auch feststellen. Wir werden der Dringlichkeit nicht zustimmen. (*Beifall von der SPÖ-Fraktion*)

Vorsitzender Dritter Präsident **Mitterer** (FPÖ):

Klubobmann Dr. Wutte darf ich als nächsten ans Rednerpult bitten!

Abgeordneter **Dr. Wutte** (ÖVP):

Ja, es mutet natürlich schon kurios an, Herr Präsident, Hohes Haus, daß die SPÖ einen Antrag einbringt und die Freiheitlichen sagen, da sind wir dagegen, aber ihr dürft bei unserem mitstimmen! Jetzt gibt es einen freiheitlichen Antrag, der nichts besser ist und da sagt die SPÖ, da sind wir dagegen, weil wir haben einen anderen und einen eigenen. Also ich halte das wirklich für gelinde gesagt leere Kilometer und auch nicht durchdachte Initiativen. Das ist scheinheilige Augenauswischerei, was da betrieben wird.

Tatsache ist, daß die Kärntner Landesregierung einstimmig - und das ist immerhin bemerkenswert in Zeiten wie diesen - eine Position zu dem Reformvorhaben auf Bundesebene abgegeben hat. Zu dem sollten wir uns bekennen. Zu dem können wir stehen. Einen weiteren Handlungsbedarf sehe ich nicht. Und wenn die Freiheitliche Partei einen Antrag einbringt, was sich bei der Pensionsreform des Bundes ändern sollte,

dann möchte ich schon einmal daran erinnern, wer zuständiger Minister ist. (*Abg. Unterrieder: Ja!*) Ich weiß nicht, ob euch das entgangen ist. Aber wenn ihr da im Landtag, in einer gesetzgebenden Körperschaft des Landes Kärnten sagt, das, was auf Bundesebene von der Bundesregierung - die scheint aus eurer Sicht nur mehr aus dem Bundeskanzler zu bestehen, wenn es euch nicht paßt und aus Freiheitliche, wenn es super läuft. So kann es ja nicht gehen! Zuständig bitte, meine Damen und Herren, ist in erster Linie der Sozialminister, der für diese Reform die Verantwortung trägt. (*Beifall von der ÖVP-Fraktion*) Also so ein Antrag ist ein Misstrauensantrag gegen den Bundesparteiobmann und die Schwester des „einfachen Parteimitgliedes“. So interpretiere ich das jedenfalls und das ist immerhin kurios. (*1. Präs. Dipl.-Ing. Freunschlag: Könntest ja geradeweg mitstimmen!*) Ich würde gerne, Herr Präsident! Ich würde gerne, aber ich weiß nicht, entweder hat den Antrag niemand Sachkundiger gelesen, aber er hat halt so viele Unsinnigkeiten drinnen, die man nicht vertreten kann, daß man ihm leider nicht zustimmen kann. Beispiel: Gleiches Pensionsantrittsalter für alle. Wie soll das gehen? Wir haben eine Verfassungsbestimmung, die schützt die Frauen verfassungsrechtlich mit der Regelung, daß sie im ASVG-Bereich fünf Jahre früher gehen dürfen als die Männer. So, wollt ihr das über Nacht abschaffen? Müssen die Frauen sofort fünf Jahre länger arbeiten nach dem Antrag des Kärntner Landtages der Freiheitlichen Partei? Was heißt denn das? (*1. Präs. Dipl.-Ing. Freunschlag: EU-Recht!*) Ja, was heißt denn das? Das heißt in Wahrheit ihr stellt euch gegen die österreichische Bundesverfassung wissentlich oder unwissentlich, beides ist genau so problematisch. Entweder wißt ihr das nicht, dann ist es mit dem Mandat schon ein bißchen kompliziert geworden, oder ihr wollt es nicht wissen, dann ist es politisch unklug. Aber ein Pensionsantrittsalter für alle gleich, Frauen und Männer, zu fordern, wo wir eine Verfassungsbestimmung haben, daß den Frauen immerhin ein paar Sonderrechte zustehen, zu denen wir uns bekennen. (*Zwischenruf aus der FPÖ-Fraktion: Nicht mehr lange!*) Wir bekennen uns. Und dann reden wir darüber, daß die Dreijahresregelunganerkenntnis, das darf beim Durchrechnungszeitraum keine Rolle spielen und die Kindererziehung gehört eingerechnet usw. (*Zwischenruf aus der FPÖ-Fraktion*) Ja, wunderbar, dann machen wir

Dr. Wutte

eine Alibipartie und sagen, Frauen müssen geschützt werden, die sind von diesem Entwurf des Sozialministers so hart getroffen. Und dann sagt ihr auf der anderen Seite in Kärnten gleiches Pensionsantrittsalter für alle. Das ist also so etwas von unausgegoren, daß es eigentlich peinlich ist, so einen Antrag einzubringen. So etwas kann von uns keine dringliche Zustimmung kriegen. *(Beifall von der ÖVP-Fraktion)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Mitterer** (FPÖ):

Es liegt mir zur Begründung der Dringlichkeit keine Wortmeldung mehr vor. Ich lasse über die Dringlichkeit dieses Antrages abstimmen. Wer dem zustimmt, den bitte ich um ein Zeichen mit der Hand! - Das ist zwar die Mehrheit, aber nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit. Ich weise diesen Antrag daher dem Ausschuß für Rechts-, Verfassungsangelegenheiten zu.

Ich darf den Schriftführer um die Verlesung des letzten Dringlichkeitsantrages ersuchen!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß**:

6. Ldtgs.Zl. 325-3/28:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des ÖVP-Klubs betreffend Gemeinde Micheldorf; Metnitztal-Landesstraße - keine bahnparallele Trasse mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, den Ausbau der Metnitztaler Landesstraße im Bereich der Gemeinde Micheldorf nicht in Form der bahnparallelen Variante durchzuführen und entsprechende Maßnahmen für diese Variante unverzüglich zu stoppen.

(Der Vorsitzende erteilt zur Begründung der Dringlichkeit Abg. Ramsbacher das Wort.)

Abgeordneter **Ramsbacher** (ÖVP):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Ein bißchen entsetzt waren wir bei der Verkehrsausschußsitzung schon, als der zuständige Landesrat einfach locker erklärte „Jetzt wird die

bahnparallele Trasse gebaut“. Wenn Sie sich das anschauen, wenn Sie vielleicht nur eine kleine Luftaufnahme sehen, hier sind die vier Straßen, die in eine Richtung gehen. Es geht lediglich um eine Bahnüberführung, die bisher gewesen ist, die von der Bahn aufgelassen wurde und nunmehr eine Verbindung zwischen zwei Straßen herstellt. Dieses Konvolut von vier Jahren Diskussion wurde mit seiner Aussage einfach vom Tisch gewischt. Es soll jetzt einfach eine bahnparallele Trasse gebaut werden, die auch zu einem Enteignungsverfahren des betroffenen Bauern geführt hat. Er hat dann im Nachhinein sogar Recht bekommen, daß er wenigstens noch eine Nachbesserung der Ablöse bekommen hat. Pikant ist es natürlich schon, daß das ein Straßenbaureferent gewesen ist (Reichhold), der gleichzeitig auch erster Bauernvertreter war, daß er hier einem Verfahren Recht geben mußte, daß er zuwenig Entschädigung gezahlt hat. Die Landwirtschaftskammer hat positiv den Einspruch gemacht und es ist zu einer Nachbesserung gekommen. Man kann eben nicht Ackerflächen mit 60 Schilling abklären und mit 72 Schilling bereits die hofnahen Flächen. *(Zwischenruf aus der FPÖ-Fraktion)* Das war einer der Gründe. Das ist eh wurscht, es ist erledigt. Es hat am 22.12. dann von Reichhold eine Zusage gegeben.

10,5 Millionen Schilling ist er bereit, zu zahlen; 1,5 Millionen würden die ÖBB zahlen, und 2,5 Millionen Schilling hätte Gemeindereferent Wurmitzer als BZ-Mittel für die Gemeinde zur Verfügung gestellt. Dadurch hätten wir schon die 14,5 Millionen Schilling gehabt, die damals für die Überführung auch entsprechend zur Verfügung gestellt waren.

Das Neueste, weshalb es heute vormittag eigentlich so einen Disput gegeben hat, ist ja wirklich etwas, was ich nicht verstehe, von einem Straßenverkehrsreferenten. Wenn dann, am 28. Jänner 2003, einvernehmlich die Kosten, die von der bahnparallelen Trasse zu einer Überführung per Handschlag zwischen dem Gemeindereferenten und dem Straßenbaureferenten ausgemacht, zur Hälfte zu teilen und das auch dem Bürgermeister mitgeteilt wird, einfach nicht eingehalten und einfach vom Tisch gewischt wird: Bitte, so können wir nicht Politik in Kärnten machen, wenn einerseits Versprechungen, die der Reichhold gemacht hat, nicht eingehalten werden und am 28. Jänner 2003 der Referent sich einfach nicht mehr an Abmachungen hält! *(I. Präs.*

Ramsbacher

Dipl.-Ing. Freunschlag: Das stimmt ja alles nicht!) Das Gravierendste, daß es Aussagen gibt ... Ah, dann stimmt das nicht? - Dann lese ich Ihnen vor, was stimmt. Am 18. April 2002: „Die Gemeinde hat das vom Land forcierte bahnparallele Projekt abgelehnt.“ Dann sagt der Straßenbaureferent: „Ich bin kein Politiker, der einer Gemeinde etwas aufdrängt.“ (*Abg. Dr. Strutz: Ein guter Politiker!*) Die Gemeinde ist nach wie vor voll dagegen. Das Bürgerforum mit 599 Unterschriften ist gegen die bahnparallele Trasse, ist auch dagegen. Er ist immer der, der einer Gemeinde nichts aufdrängt. (*1. Präs. Dipl.-Ing. Freunschlag: Ja!*) Und jetzt will er es bauen: gegen den Wunsch der Bevölkerung! Ribitsch hat richtig gesagt: „Man soll kein Projekt bauen, das die Leute nicht haben wollen, das die Bevölkerung nicht haben will.“ Deswegen soll er endlich mit den Späßchen aufhören, gegen die Bevölkerung das Geld hinauszuschmeißen, was keiner haben will! (*Lärm im Hause*)

Wir wollen diese Landesstraße, die dort bahnparallel geführt werden soll, diesem Blödsinn auch ein Ende bereiten, daß der Referent endlich damit aufhört. Der Landtag soll das beschließen, daß wir auf keinen Fall diese bahnparallele Trasse haben wollen. Die Überführung soll kommen, so wie sie vereinbart ist, zum Wohle der Bevölkerung. Oder ihr habt wieder eine neue Variante, daß ihr hergeht: Jetzt bauen wir gegen die Bevölkerung die Straße. Dann wünsche ich euch viel Glück dazu! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion. - 1. Präs. Dipl.-Ing. Freunschlag: Bin ich froh, daß du nicht Straßenbaureferent bist! - Abg. Ramsbacher: Beim Gailtalzubringer haben wir nie gegen die Bevölkerung gebaut! - 1. Präs. Dipl.-Ing. Freunschlag: Da war aber ich Straßenbaureferent!*)

(Der Vorsitzende erteilt zur Dringlichkeit Abg. Wulz das Wort.)

Abgeordnete **Wulz** (SPÖ):

Herr Präsident! Meine Damen und Herren! Ich möchte nur ein paar Dinge ergänzend zu den Ausführungen des Herrn Ramsbacher sagen. Tatsache ist, daß bei uns in Micheldorf mitten in der Landschaft eine Landesstraße aufhört. (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Ich habe gedacht, Sie sind in Althofen!*) Das ist das erste. Der Verkehr geht mitten durch den Ort durch, mitten durch das

Siedlungsgebiet. In der letzten Zeit hat es in diesem Bereich viele Unfälle gegeben.

Eine Lösung, bei der vor allem die Meinung der Micheldorfer Bevölkerung berücksichtigt werden sollte, ist einfach anzustreben. Vor der Gemeinderatswahl hat es die ja schon gegeben. Ich möchte dazu nur sagen - ich habe das heute vormittag schon angekündigt. Es hat am Dienstag, dem 28. 1., ein Gespräch mit dem Herrn Bürgermeister Wagner gegeben, und zwar ist da der Aktenvermerk, den ich euch vorlesen möchte: „Wagner wurde vom Herrn Landesrat Wurmitzer um 11 Uhr angerufen, wobei dieser mitteilte, daß er mit Landesrat Dörfler vereinbart hat, daß beim aufgelassenen Bahnübergang an der Hirter Landesstraße eine Unterführung gebaut werde. Der Bau soll 2003 abgeschlossen sein und kostet zirka (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Das hat ja der Wurmitzer gesagt! Das ist ein Hörfehler!*) 1,745.000 Euro. Die Mehrkosten zur bahnparallelen Trasse von zirka 872.000 Euro werden mit 436.000 Euro aus dem Landesstraßenbudget, mit 218.000 Euro vom Landesrat Wurmitzer und mit 218.000 von der Gemeinde Micheldorf aus BZ-Mitteln finanziert. Bürgermeister Wagner erteilte für diese Lösung die Zustimmung, wenn die BZ-Mittel auf mehrere Jahre aufgeteilt werden sollten, so daß bei anderen wichtigen Vorhaben der Gemeinde kein Stillstand entsteht. Somit war zwischen Landesrat Wurmitzer und Bürgermeister Wagner das Einvernehmen hergestellt.“

Jetzt möchte ich nur einmal fragen: Erstens einmal die detaillierte Auflistung der Beträge. Es muß ein Gespräch zwischen Landesrat Wurmitzer und Landesrat Dörfler gegeben haben. (*Lärm im Hause*) Das sind einmal Fakten!

Ich möchte dazu nur etwas sagen: Für mich geht es um die Micheldorfer Bevölkerung. Die Micheldorfer haben sich ja dezidiert gegen die bahnparallele Trasse ausgesprochen. Wir haben Bürgerdemonstrationen gehabt. Angefangen hat das Ganze schon unter Landesrat Reichhold. Man hat darauf einfach nicht reagiert. Ich, als Politikerin, würde mir nicht anmaßen, gegen die Micheldorfer Bevölkerung eine Lösung zu finden.

Zu den Handschlagsqualitäten möchte ich schon sagen: Also irgendwo sind wir in der Politik, und da sollte man wirklich das, was man verspricht, auch halten. (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Die sind*

Wulz

besser als die in der SPÖ. Wahrscheinlich.) Meines Erachtens ist das einfach eine politische Sache gewesen. Vor den Gemeinderatswahlen wollte man einfach, daß Ruhe einkehrt, in Micheldorf - und danach besinnt man sich wieder einer anderen Lösung. Ich hoffe, daß man trotzdem zur Lösung der Bahnunterführung kommt, weil es erstens einmal sehr viele Unfälle in letzter Zeit gegeben hat. Es gehört eine schnelle Lösung, aber nicht die Lösung einer bahnparallelen Trasse! Danke! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion. - 1. Präs. Dipl.-Ing. Freunschlag: So nicht, so! Wenn man solche Verdächtigungen ausspricht, wird nichts werden!)*

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Warmuth das Wort.)

Abgeordnete **Warmuth** (FPÖ):

Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren! Ich gebe meiner Vorrednerin dahingehend recht, daß sie meint, eine politische Lösung wäre da angestrebt gewesen, vor den Gemeinderatswahlen, indem sie hier diesen Aktenvermerk zitierte, den der Herr Wurmitzer anbringen ließ, und zwar ist das natürlich ganz klar. Das war im Jänner, und im März war die Gemeinderatswahl. Daß man hier mit diesen Hoffnungen, *(Abg. Dr. Strutz: Genau! Wählertäuschung!)* irgend etwas noch zu verändern in der Gemeinde, Wählerstimmen lukrieren wollte, ist auch klar. Ich kann sagen: *(Abg. Unterrieder: Aber geh!)* Wer war denn der ÖVP-Spitzenkandidat in Micheldorf? - Das war der Herr Auer! *(Abg. Dr. Strutz: Hört!)* Das heißt, der Herr Auer, jener Bauer, der auch Nutznießer von Grundstücken ist. *(Buh-Rufe aus der FPÖ-Fraktion. - Abg. Dr. Strutz: Jetzt ist alles klar! - Lärm im Hause.)* In vielen Gesprächen mit Gemeindebürgern ... *(Weiterhin Lärm im Hause. - Der Vorsitzende gibt das Glockenzeichen.)*

Ich muß sagen: Der Plan war auch perfekt. Der ÖVP-Spitzenkandidat hat eine tolle Stimmung gemacht, einerseits mit der Hoffnung, daß er etwas verändern würde, und der Aktenvermerk hat das gezeigt - andererseits auch mit dem Mitleidseffekt, wo immer wieder gesagt worden ist: „Man will mir die Gründe wegnehmen, und die böse Landespolitik ...“ In der Richtung hat man sehr gut versucht, Wählerstimme zu machen.

Ich darf aber auch sagen: Vor zwei Jahren hat es einen Regierungsbeschluß gegeben, der mit Stimmen der ÖVP und der Freiheitlichen ... *(Lärm in der ÖVP-Fraktion. - Der Vorsitzende gibt das Glockenzeichen.)* ... wo mit Mehrheit festgehalten wurde, daß man auf eine bahnparallele Trasse appellieren sollte. Das war nicht die Idee der Freiheitlichen, möchte ich gleich sagen. Alle Experten des Landes haben sich dahinter gestellt. Das Kuratorium für Verkehrssicherheit auch und viele Experten, Ribitsch, alle haben das bestätigt. Das möchte ich nur sagen.

Das heute so darzustellen und zu meinen, daß das einfach eine Attacke gegen die Micheldorfer ist, das ist schon ein starkes Stück! Dann möchte ich noch eines sagen: Schauen wir uns einmal die Kosten an! Die bahnparallele Trasse kostet rund 11 Millionen Schilling und könnte von heute auf morgen gebaut werden. *(Abg. Ramsbacher: 12!)* Wenn auch 12. Okay! *(Abg. Ramsbacher: Na also!)* Und die Überführungsvariante kostet rund 30 Millionen Schilling. *(Abg. Ramsbacher: Stimmt ja nicht!)* Wenn wir uns die Experten im Ausschuß - auch dort war ich dabei - angehört haben, daß 30 Millionen Schilling für 200 Autofahrer pro Tag investiert werden sollten, dann frage ich mich: Wie sollten wir das gegenüber jenen Menschen verantworten, die im ländlichen Raum keine Gelder für ihre Straßen bekommen?! *(Beifall von der FPÖ-Fraktion)*

Ich gebe recht, daß es unpopulär ist, gegen eine Unterschriftenaktion vorzugehen. Dazu gehört sehr viel Mut. Ich möchte aber eines sagen: Es zeugt auch von Verantwortungsbewußtsein mit Steuergeldern, aber auch die Sicherheit, die bei der bahnparallelen Trasse sehr wohl gewährleistet ist, daß wir dahingehend endlich die Entscheidung treffen und zu bauen beginnen! *(Abg. Dr. Strutz: Bravo! - Beifall von der FPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Mitterer** (FPÖ):

Es liegt mir keine Wortmeldung zur Dringlichkeit mehr vor. Ich lasse daher über die Dringlichkeit abstimmen. Wer diesem Antrag die Dringlichkeit zuerkennt: Bitte um ein Zeichen mit der Hand! - Das ist nicht die Mehrheit und vor allem auch nicht die Zweidrittelmehrheit, nachdem nur 13 dafür gestimmt haben und 16 nicht dafür gestimmt haben. Die Freiheitlichen

Mitterer

haben dem nicht zugestimmt. Ich weise diesen Dringlichkeitsantrag dem Ausschuß für Bauwesen und Verkehr zu.

Ich darf nun den Schriftführer um die Verlesung des weiteren Einlaufes ersuchen! (*Lärm und Proteste aus der ÖVP-Fraktion. - Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Tut nachzählen, bevor ihr euch aufregt! - 1. Präs. Dipl.-Ing. Freunschlag: 7 plus 6 ist 13! - Der Vorsitzende gibt das Glockenzeichen.*) Meine sehr geehrten Damen und Herren! Hohes Haus! Für mich ist 7 und 6 noch immer 13, und mit 16 Freiheitlichen waren alle anwesend, die nicht mitgestimmt haben. Ich bleibe also bei meiner Festhaltung. Ich bitte um die Verlesung des weiteren Einlaufes!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

Wir kommen zu den Anträgen:

B. Anträge von Abgeordneten:

1. Ldtgs.Zl. 54-11/28:

Antrag von Abgeordneten des ÖVP-Klubs betreffend Projekt „Streetwork im Gurktal“ mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, das Projekt „Streetwork im Gurktal“ seitens des Landes Kärnten zu fördern und finanziell zu unterstützen.

Zuweisung: **Ausschuß für Familie, Soziales und Gesundheit**

2. Ldtgs.Zl. 664-1/28:

Antrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Schaffung von Praktikantenstellen im öffentlichen Dienst mit folgendem Wortlaut

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, geeignete Maßnahmen zu setzen, um jungen Kärntnerinnen und Kärntnern die Absolvierung von finanziell abgolonenen Pflichtpraktika im öffentlichen Dienst zu ermöglichen.

Zuweisung: **Ausschuß für Familie, Soziales und Gesundheit**

3. Ldtgs.Zl. 498-4/28:

Antrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Änderung der EKZ II-Verordnung mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, die Verordnung vom 9. Februar 1993, Zl. Ro-215/1/1993, mit der ein Entwicklungsprogramm für Versorgungsinfrastruktur erlassen wird, dahingehend zu ändern, daß das Höchstmaß der zulässigen wirtschaftlich zusammenhängenden Verkaufsfläche für ein einzelnes EKZ II des Möbelhandels in Mittelzentren von 6.000 m² auf 12.000 m² erhöht wird.

Zuweisung: **Ausschuß für Gemeinde und ländlicher Raum**

4. Ldtgs.Zl. 421-23/28:

Antrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend keine weiteren Privatisierungen bei Telekom Austria, Post, Postbus und Bahn mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, auf die österreichische Bundesregierung einzuwirken, daß von weiteren Privatisierungen Abstand genommen wird.

Zuweisung: **Ausschuß für Rechts-, Verfassungs-, Immunitäts- und Volksgruppenangelegenheiten**

5. Ldtgs.Zl. 312-6/28:

Antrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Altlastensanierungsgesetz; geplante Änderung mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, in Verhandlungen mit der Bundesregierung zur geplanten Änderung des Altlasten-Sanierungsgesetzes sicherzustellen, daß die Verbren-

Mag. Weiß

nung von Abfällen - sowie bisher - entgeltfrei bleibt und Altlastensanierungsbeiträge nur auf Abfälle aufgeschlagen werden, die deponiert werden müssen.

Zuweisung: **Ausschuß für Umwelt und Energie**

6. Ldtgs.Zl. 329-13/28:

Antrag von Abgeordneten des FPÖ-Klubs betreffend Kärntner Landeslehrergesetz mit folgendem Wortlaut:

Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, dem Kärntner Landtag einen Entwurf für die Änderung des Kärntner Landeslehrergesetzes mit dem Ziel vorzulegen, daß auch Bewerbungen von Landesvertragslehrern im Rahmen des Kärntner-Pflichtschulleiter-Auswahlverfahrens zulässig sind und entsprechend berücksichtigt werden können.

Zuweisung: **Bildungs-, Kultur-, Jugend- und Sportausschuß**

7. Ldtgs.Zl. 437-4/28:

Antrag von Abgeordneten des FPÖ-Klubs betreffend Arzneimittelkommission mit folgendem Wortlaut:

Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, dem Kärntner Landtag einen Entwurf der Kärntner Krankenanstaltenordnung mit der Zielsetzung vorzulegen, daß die Arzneimittelkommission mit je einem ständigen Mitglied der Kärntner Ärztekammer und der Krankenversicherungsträger

(nominiert vom Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherung) in beratender Funktion besetzt wird.

Zuweisung: **Ausschuß für Familie, Soziales und Gesundheit**

Ldtgs.Zl. 413-8/28:

Schriftliche Anfrage von Abgeordneten des SPÖ-Klubs an LR Georg Wurmitzer betreffend Holzverwertung in Kärnten

(Abg. Unterrieder meldet sich zur Geschäftsordnung. - Vorsitzender: Bitte, Herr Klubobmann Unterrieder!)

Abgeordneter **Unterrieder** (SPÖ):

Ich hätte als Antragsteller die Bitte, daß man diesen EKZ-Antrag in den Rechts- und Verfassungsausschuß übernimmt, bitte!

Vorsitzender Dritter Präsident **Mitterer** (FPÖ):

Ich lasse über diesen Geschäftsordnungsantrag abstimmen. Wer der Meinung ist, daß dieser EKZ-Antrag in den Rechts- und Verfassungsausschuß statt Gemeinden und ländlichen Raum vorgeschlagen wird, den bitte als Zeichen der Zustimmung, die Hand zu erheben! - Danke, das ist dann einstimmig so verändert.

Damit ist die Tagesordnung erledigt. Die nächste Landtagssitzung ist voraussichtlich am 26. Juni. Ich bedanke mich und schließe die heutige Landtagssitzung.

Ende der Sitzung: 14.32 Uhr